168. Jahrgang

Merseburger Tageblatt

Merseburger Zeitung Kreisblatt Merseburger Kurier

Bezugspreis durch die Post RM 2.40 ohne Bestellgeld, durch Boten RM 2.– frei Haus monatl. Ausgabestellen Hälfte des Hauptpr.). Gerichtsstand: Merseburg. Im Falle höherer Gewalt (Streik) besteht kein Anspruch auf Lieferung oder Rückvergütung.

Anzeigenpreis für den 6 gespaltenen Millimeterraum 10 Pf., im Reklameteil (4 gespalt.) 30 Pf. Für Offerten u. Nachweisungen 30 Pf Aufschl. - Familienanzeigen ermäßigt; Rabatt nach Tarif. Postscheckkonto: Leipzig 16654. Fernruf 100 und 101.

Mit den amtlichen Bekanntmachungen des Stadt- und Landkreises Merseburg.

Dienstagausgabe | Merseburg, den 30. Oktober 1928 | Nummer 256

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten

Neues in Kürze.

Der sozialdemokratische Antrag gegen den Panzerkreuzerbau ist, wie uns aus sozialistischer Quelle gemeldet wird, Montag früh an das Präsidium des Reichstags abgegangen. Der Antrag hat eine Unterstützung durch die Demokraten nicht gefunden. Die beiden sozialistischen Tageszeitungen Berlins treten für den Fall der Ablehnung des Antrages nicht mehr für den Austritt der Sozialdemokraten aus der Regierung ein, sondern für die Ablehnung des Etats.

*

Das Reichsgericht verwarf die von dem Kaufmann Alexander Kutisker eingelegte Revision, der vom Landgericht in Berlin am 14. Juli wegen versuchten Betruges zu vier Monaten Gefängnis verurteilt worden war. Die Strafe Kutiskers war durch die Untersuchungshaft verbüßt.

*

Vor dem Reichsgericht begann ein neuer Spionageprozeß gegen drei Polen und einen deutschen Zolloberwachtmeister Gemse wegen Verrats militärischer Geheimnisse an Polen.

*

Gegen den aus dem Küstriner Putschversuch im Jahre 1923 bekannten Major Buchrucker ist wegen einer Aussage im Fememordprozeß Gädicke Strafanzeige wegen Meineids erstattet worden.

*

Unter Vorsitz des Reichsfinanzministers Dr. Hilferding traten gestern die Finanzminister der Länder im Reichsfinanzministerium zu einer Besprechung über das Steuervereinheitlichungsgesetz zusammen.

*

Der deutsche Botschafter in Paris, v. Hoesch, und der Reichsbankpräsident Dr. Schacht hatten in Wiesbaden Besprechungen mit Reichsaußenminister Dr. Stresemann über die Reparationsfrage.

*

Die Botschafterkonferenz hat nunmehr den Anschluß des Verladebahnhofs des Opelwerks in Rüsselsheim an die Hauptlinie der Reichsbahn genehmigt. Die Genehmigung für ein neues Hauptgleis Rüsselsheim—Bischofsheim steht noch aus.

*

Die tschechischen Kommunisten versuchten in mehreren Städten des Landes die Feiern des Staatsjubiläums zu stören, dabei wurde in Prag und in Pilsen der Haupthetzredner von der Menge verprügelt. Dort und in Rumburg und Mährisch-Ostrau wurde eine Anzahl Kommunisten verhaftet.

*

Nach dem vorläufigen Endergebnis der schweizerischen Nationalratswahlen erhielten: freisinnig demokratische Partei 58 Mandate (bisher 59 Mandate), katholische Volkspartei 46 (42), sozialdemokratische Partei 50 (49), Bauern-, Gewerbe und Bürgerpartei 31 (31), liberale demokratische Partei 6 (7), Kommunisten 2 (3), Parteilose 2 (2), Sozialpolitiker 3 (5).

*

Der englische Außenminister Chamberlain erklärte vor der Abreise von Kalifornien nach Kanada, er sei wieder völlig gesund und werde in Kürze sein Amt wieder übernehmen.

*

Der Rotterdamer „Courant" meldet aus London: Die „Kommunistische Arbeiterpartei" unter Cooks Führung hat die Aufstellung eigener Kandidaten in allen englischen Wahlkreisen in den kommenden Unterhauswahlen beschlossen.

*

In Ashton-under-Lyne (England) wurde bei der Nachwahl zum Unterhaus Bellamy (Arbeiterpartei) mit der unerwarteten Mehrheit von 2406 Stimmen gewählt. Damit ist der bisherige Sitz der Konservativen an die Arbeiterpartei übergegangen.

Bei den 52 englischen Ersatzwahlen seit 1924 hat die Regierungspartei (Konservative) einen Sitz gewonnen und elf verloren, die Arbeiterpartei zehn Sitze gewonnen und einen verloren und die Liberalen vier Sitze gewonnen und drei verloren.

*

Der Rotterdamer „Courant" meldet aus dem französischen Hafen Le Havre: Am Sonntag sind hier höhere Offiziere des britischen Admiralstabes eingetroffen. Sie wurden von zwei französischen Herren in Zivil empfangen und unternahmen am Nachmittag eine Fahrt entlang der Küste von Le Havre. An den privaten Charakter des Besuchs glaubt in Le Havre niemand.

*

Der Pariser „Herald" meldet aus Madrid: Die spanische Regierung vergab den Neubau von sieben Kreuzern an italienische Werften.

„Graf Zeppelin" zwischen Neufundland und Irland.

Die erste Etappe des Fluges.

Bei Mondschein und Scheinwerferbeleuchtung ist das Luftschiff „Graf Zeppelin" Montag nacht überraschenderweise von Lakehurst abgefahren. Nach unserer Uhr war es 7.45 Uhr. Lebhaft und herzlich war der Abschied; Amerikaner und Deutsche winkten dem deutschen Luftriesen überall ihre Grüße und Wünsche nach. Der letzte Mensch, der auf der amerikanischen Seite des Ozeans das Luftschiff sah, war der Wärter des einsamen Leuchtturms am äußersten Ostrand von Nantucky Island im Staate Massachusetts, nördlich von Neuyork. Er verlor, wie er berichtet, das Luftschiff erst aus den Augen, als bereits mehrere Seemeilen zwischen ihm und dem Lande lagen.

Sowohl die Hamburg-Amerika-Linie wie der Norddeutsche Lloyd haben ihre Schiffe, die sich auf dem mutmaßlichen Wege des Luftschiffes befinden, angewiesen, Standortmeldungen zu funken. Infolgedessen sind im Laufe des gestrigen Tages und Abends verschiedene Nachrichten eingegangen. Das Luftschiff hatte, solange es im Bereiche der Küste war, herrliches klares, wenn auch etwas kaltes Wetter. Von Bord gingen zwei Meldungen ein. Man erfreue sich des prächtigsten Sonnenaufganges und mache ausgezeichnete Fahrt.

Die Fahrt ging in mäßiger Höhe — ein Funkspruch gibt 1600 Fuß an — in einer Geschwindigkeit von 70 bis 80 Seemeilen in nordöstlicher Richtung. So kommt der „Graf Zeppelin" auf den Weg, den vor vier Jahren das Schwesterschiff Z. R. 3 von Europa nach Amerika gemacht hat.

Die Fahrtdauer

wurde in Lakehurst auf 48 bis 50 Stunden angenommen. Voraussetzung dafür ist günstiges Wetter. Nun lauten aber die Wettermeldungen von der hohen See unsicher. Das Luftschiff werde mit Wetterwechsel und Böen rechnen müssen.

*

Ein blinder Passagier.

Damit dem großen ernsten Schauspiel die heitere Episode nicht fehle, hat sich an Bord des „Graf Zeppelin" ein Passagier eingeschlichen. Als Dr. Eckener morgens sechs Uhr im goldenen Morgensonnenstrahl die Häupter seiner Lieben zählte, fehlte nicht nur kein teures Haupt, sondern die Familie hatte sich um den blonden Schopf eines smarten amerikanischen Sportjünglings vermehrt. Der siebzehnjährige Clarence Terpune, Angestellter eines Neuyorker Rechtsanwaltsbureaus, hat es verstanden, sich an Bord einzuschleichen,

sich hinter das Gepäck zu verstauen

und der Aufmerksamkeit der revidierenden Mannschaften zu entgehen.

Er wurde nun nicht etwa mit einem Donnerwetter begrüßt und mit Abwurf bedroht. Es entstand vielmehr allgemeine Heiterkeit, und die Sportleitung des jungen Mannes fand Anerkennung. Da er halb verhungert war, gab man ihm erst einmal ein gutes Frühstück. Dann wurde er beschäftigt, zunächst mit Gläserspülen und Geschirrawaschen. Es ist soviel Arbeit an Bord zu tun, daß zwei Hände mehr gar nicht unwillkommen sind; es heißt sogar, daß der tüchtige junge Mann

in die Mannschaft eingereiht

werden soll. Seine kühnsten Erwartungen werden also übertroffen. Uebrigens ist er kein Neuling in der Kunst, sich als Konterbande an Bord viel genannter Schiffe einzuschmuggeln. So hat er unentgeltlich und ungeladen die Jungfernfahrt des ersten amerikanischen Riesenmotorschiffes „California" mitgemacht. Kurz vor der Abfahrt hatte er in Neuyork geheimnisvolle Andeutungen über eine große Reise gemacht, die er vorhabe.

Wilde Nacht über Neufundland.

Es wird in Neuyork angenommen, daß der „Graf Zeppelin" bis etwa 6 Uhr früh M. E. Z. ungefähr ein Drittel der Gesamtstrecke Lakehurst-Friedrichshafen zurückgelegt hat. Die Fahrtgeschwindigkeit in der Nähe der Neufundlandküste wird auf zeitweilig 160 Kilometer geschätzt, wobei man den starken Rückenwind in Rechnung stellt, doch wird aus den zuweilen widersprucksvollen Positions- und Kursmeldungen geschlossen, daß der „Graf Zeppelin" mehrfachen intensiveren Sturmzonen auswich und durch Richtkurs günstigere Winde suchte. Offenbar litt das Luftschiff in der Höhe von Neufundland unter Sturmwetter, das als „wilde Nacht über der Neufundlandküste" beschrieben wird.

Neufundland passiert.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin" überflog um 7.05 Uhr abends amerikanischer Zeit, also heute nacht 1.05 Uhr unserer Zeit, die Trinity-Bucht auf Neufundland. Es flog niedrig in östlicher Richtung. Das Wetter war klar bei heftigen südwestlichen Winden.

Die Windrichtung erhöht die Geschwindigkeit.

Der Hapag-Dampfer „Deutschland" hat Funkverbindung mit dem Luftschiff bekommen; es gelang ihm aber nicht, es zu sichten.

Aus Halifax (Neufundland) wird gemeldet: Die hiesige Flotten-Funkstation erhielt Nachricht, daß die Station Canso im äußersten Osten des Landes einen Augenblick, nämlich um 6.50 Uhr amerikanischer Zeit (um 12.50 Uhr nach unserer Zeit) mit dem Zeppelin Verbindung hatte. Wegen schlechter atmosphärischer Bedingungen war keine Nachricht über den Standort zu erhalten.

Nach den neuesten Wetternachrichten muß der „Graf Zeppelin" zwar durch eine Zone stürmischen Wetters hindurch, die Windrichtung wird aber seine Geschwindigkeit erhöhen.

Wer fährt mit?

Von den 63 Personen sind 25 Passagiere, und zwar sind folgende 14 Personen als Teilnehmer an der Rückfahrt neu hinzugekommen: die amerikanischen Marineoffiziere Pierce, Settle und Bausch, ferner Joseph Fessel, Mrs. Adam, Donald Casto-Columbus, Allan Miller und Paul Marko-Brooklyn, John Ingram-Neuyork, William Ullmann-Neuyork, der Vertreter der Maybach Motors Co., F. von Meister, Georg Crouse-Syracuse, Hans von Rolde-Reading (Pennsylvania) und William Schulze.

Erst Friedrichshafen, dann Berlin.

Es ist damit zu rechnen, daß das Luftschiff zunächst nach Friedrichshafen fährt und erst später den Besuch in Berlin abstattet, bei dem es am Ankermast in Staaken anlegen wird. Sollte Dr. Eckener auf der nördlichen Route bleiben, also über Irland heruntersteuern, so würde der Kurs über Deutschland wahrscheinlich rheinaufwärts gehen, Berlin also auch nicht auf der Route liegen.

Nach Ankunft in Deutschland neue Amerikafahrt.

Dr. Eckener erklärte, er werde sofort nach der Ankunft in Deutschland den Rückflug nach den Vereinigten Staaten vorbereiten. Gesuche um den Mitflug brachten die Anschauung zum Ausdruck, daß das neue Verkehrsmittel bereits eine selbstverständliche Einrichtung geworden sei. Die meisten ersuchten in kurzen Worten, den Zeppelinflug mitmachen zu können, wobei manche betonten, daß die Verkürzung der Reise der Hauptfaktor für das Ersuchen sei. Viele wollten ihre Frauen mitnehmen. Ein zu spät kommender Bewerber bot eine 1000-Dollar-Prämie. Als einziger weiblicher Passagier unter 27 Fluggästen befindet sich Frau Adam an Bord.

Mittelschule oder höhere Schule?

Von Mittelschullehrer Willy Horlitz, Halle a. S.

Wir geben die nachstehenden Ausführungen ohne eigne Stellungnahme wieder und würden es bei den mannigfachen Klagen über das heutige Schul- und Berechtigungswesen und bei der ganz außerordentlichen Bedeutung aller Schulfragen begrüßen, wenn das hier angeschnittene Thema noch von anderer Seite, insbesondere vom Standpunkt der Vertreter des höheren Schulwesens und der akademischen Laufbahn sowie auf Grund von Erfahrungen aus der Praxis des Lebens behandelt würde. Im Rahmen der Möglichkeiten einer Tageszeitung stellen wir uns zur Veröffentlichung im Interesse einer sachlichen Klärung gern zur Verfügung. Die Schriftleitung.

Die höheren Schulen und Mittelschulen fordern in diesen Tagen zur Anmeldung für die 6. Klassen auf. Vater und Mutter müssen sich entscheiden: Höhere Schule oder Mittelschule. Wer sein Kind später einmal einem akademischen Beruf zuführen möchte, dem ist der Weg zur höheren Schule gewiesen. Aber die andern? In den letzten Monaten haben sich die Stimmen gemehrt, die warnend von einer Ueberfüllung der höheren Schulen berichten als Folge einer volkswirtschaftlich ungesunden Uebersteigerung der Vorbildungsanforderungen für die verschiedensten Berufe.

Den Eltern ist die Entscheidung über die richtige Schulart für ihr Kind wirklich nicht leicht gemacht. Da dürfte das Urteil eines Mannes der Oeffentlichkeit in dieser Angelegenheit von allgemeinem Interesse sein. In der „Denkschrift über die 6. Tagung des Reichsverbandes der Elternbeiräte mittlerer Schulen Deutschlands zu Breslau vom 30. Mai bis 2. Juni 1928" (Verlag Karras & Koennecke, Halle) nimmt der Leiter eines der größten Berufsämter Deutschlands, Direktor Menne in Frankfurt a. Main, in einem Aufsatz „Mittelschule, mittlere Reife und beruflicher Aufstieg" zu dieser Frage Stellung und führt u. a. aus:

Die höhere Schule sollte sich wieder auf ihre ureigenste Aufgabe als geistige Eliteschule besinnen. Sie soll ihre Schüler zur Hochschulreife führen und muß auf alle die verzichten, die von vornherein nicht die Fähigkeit, vielleicht auch gar nicht die Absicht haben, dieses Ziel zu erreichen, und nur bis zur Versetzung nach Obersekunda bleiben wollen. Alle die gehören in die Mittelschule. Die Obersekundareife der höheren Schule ist als Berufsreife immer gewaltig überschätzt worden. Sie ist ein Bruchstück und gar nicht zu vergleichen mit der mittleren Reife der Mittelschule, die für das praktische Leben weit wertvoller ist.

Bewiesen wird diese Behauptung einmal durch den Hinweis darauf, daß die höhere Schule schon von Sexta an unendlich viel Mühe und Zeit darauf verwenden muß, zuverlässige Grundlagen für ein späteres Hochschulstudium zu schaffen und sich daher um die Schulung für die Bedürfnisse des praktischen Lebens nicht so kümmern kann, wie das die Mittelschule mit ihrer ganz auf das Praktische eingestellten Arbeitsweise tut. Zum andern bringt Direktor Menne eine Reihe von exakten Beweisführungen, die mindestens die Gleichwertigkeit des Mittelschülers mit dem Obersekundaner, oft sogar seine Ueberlegenheit zahlenmäßig zum Ausdruck bringen. Hier einige Prüfungsergebnisse:

1. Das Ergebnis einer Aufnahmeprüfung Ostern 1926 in der Handelsschule zu Frankfurt a. M. war folgendes:

Es erhielten im Rechnen

	die Note 1	2	3	4
v. d. Mittelschülern	22,	73,	5,	— Prozent
v. d. Obersekundanern	7,	50,	36,	7 Prozent.

In der Rechtschreibung

	die Note 1	2	3	4
v. d. Mittelschülern	42,	32,	21,	5 Prozent.
v. d. Obersekundanern	14,	29,	43,	14 Prozent.

2. Die Berichte von den Prüfungen zum Abendgymnasium in Essen, ferner von den Prüfungen des Preußischen Staates für Hochbegabte, die ohne Abitur zum Hochschulstudium zugelassen werden sollen, und endlich von den Berufswettkämpfen der großen Angestelltenverbände bezeugen, daß ehemalige Mittelschüler in ihrer Allgemeinbildung den ehemaligen Obersekundanern ganz bedeutend überlegen sind.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919281030-12/fragment/page=0001

3. Eine Frankfurter Großbank stellte 60 Lehrlinge ein; es waren Abiturienten, Obersekundaner, Mittelschüler und Schüler höherer Privatschulen. Nach sorgfältiger Bewährungskontrolle durch die Bank wurde nach 2½ Jahren auf Grund der Gutachten sämtlicher Abteilungsleiter folgendes Ergebnis festgestellt: Mit der Note „sehr gut" wurden zwei Lehrlinge bewertet, und das waren zwei Mittelschüler; unter 26 Lehrlingen mit der Note „recht gut" befanden sich 16 ehemalige Mittelschüler. Die anderen Mittelschüler hatten alle gut, keiner genügend oder darunter. Die schlechtesten Ergebnisse zeitigten die ehemaligen Schüler von höheren Privatschulen.

4. Die Frankfurter Stadtverwaltung veranstaltet jedes Jahr eine sogenannte 1. Beamtenprüfung. Im vorigen Herbst bestanden von 143 Teilnehmern 83. Es wurde also scharf geseßt. Interessant ist nun folgende Feststellung.

Es haben die Beamtenprüfung

von	bestanden nicht bestanden	
38 Volks- u. Mittelschülern	66 Proz.	34 Proz.
25 Militäranwärtern	64 Proz.	36 Proz.
54 Primaner und Abiturienten	59 Proz.	41 Proz.
26 Obersekundanern	38 Proz.	62 Proz.
143 Prüflingen	58 Proz.	42 Proz.

Selbstverständlich ist die Schuld an den schlechten Ergebnissen für Obersekundaner nicht bei der höheren Schule zu suchen. Ihr Bildungsziel ist die Hochschulreife, und jede Rücksichtnahme ihrer Arbeitsweise auf andere Ziele als jenes wäre für sie ein Hemmnis und eine große Gefahr. Eindeutig aber ist folgende Schlußfolgerung aus obigen Ergebnissen:

Der Wert der höheren Schulbildung für das praktische Leben und besonders für die Ausübung praktischer Berufe wird ganz ungeheuer überschätzt. Das Schlußzeugnis einer Mittelschule ist keinesweges geringer zu bewerten als das Reifezeugnis für die Obersekunda.

Auch volkswirtschaftlich ist dem Dir. Menne das Mittelschulzeugnis wertvoller als die Obersekundareife, und zwar deshalb, weil bei ihm der mindestens gleiche praktische Nutzeffekt mit einem weit geringeren Aufwand an Mitteln erreicht wird. Millionen von Mark unseres Nationalvermögens könnten jährlich gespart werden, wenn alle die höheren Schüler, die ihre Anstalt vorzeitig verlassen, ihre Ausbildung in der weit billigeren Mittelschule gesucht hätten. Wir müssen endlich lernen, auch das deutsche Schulwesen volkswirtschaftlich zu begreifen; auch hier muß das ökonomische Prinzip zur Anwendung kommen, das da lautet: „Es muß überall danach gestrebt werden, mit einem Minimum von Aufwand an Mitteln ein Maximum von Nutzeffekt zu erzielen."

Vielleicht helfen diese Ausführungen manchen Eltern bei der Entscheidung: Mittelschule oder höhere Schule.

(Vergl. auch die heutige Anzeige der Arbeitsgemeinschaft der Elternbeiräte hiesiger Mittelschulen.)

Im Strafrechtsausschuß des Reichstages wurde mitgeteilt, daß die Zahl der Morphinisten und Kokainisten in den Heilstätten bei Männern um 200 Prozent, bei Frauen um 150 Prozent zugenommen hat. 1925 waren 1623 Personen, davon 476 Frauen, in Anstalten untergebracht, es starben 39 Personen an Rauschgiften. Mit großer Mehrheit wurde ein Antrag angenommen, die Herstellung von Rauschgiften in Deutschland (die deutsche Ausfuhr beträgt rund 1200 Kilogramm, also etwa ein Viertel des Weltverbrauchs) auf das zur Bekämpfung von Krankheiten in Deutschland gebotene Maß herabzusetzen.

Hungerbrot und Brothunger in Rußland.

Wie die kommunistische Wirtschaft sich in dem einst getreidereichsten Lande Europas auswirkt, darüber geben die Mitteilungen Auskunft, die vor dem Moskauer Komitee zur Versorgung der Arbeiterbezirke von dem Kommitemitglied Weiter gemacht wurden: „Unsere Schwierigkeiten in den folgenden zwölf Monaten ergeben sich aus der

Abnahme der verhältnismäßigen Erntemenge in den Getreidearten, namentlich Roggen, im Vergleich zum Vorjahre. Eine der Hauptschwierigkeiten ist der Mangel an Roggen. Wir werden an seiner Statt Mais und Gerste verwenden müssen. Es bestehen auch Transportschwierigkeiten.

Das Handelskommissariat hält es für wichtig, einen geringeren Mehltyp auszumahlen, der 95 Prozent anstatt wie bisher 80 Prozent des gesamten Weizens enthält. Mehl ersten Grades soll nur für Krankenbrot, Nudeln und Feinbäckerei verwendet werden, deren Umfang eingeschränkt werden muß.

In Gegenden, in denen nicht genug Bäckereien vorhanden sind, um die gesamte Bevölkerung mit Brot zu versorgen, müssen wir Vorsorge treffen, daß zuerst die Arbeiter und die Mitglieder der städtischen Arbeiterkooperativen Mehl bekommen."

Ein anderes Mitglied des Komitees, Bolotin, sagte: „Der Reis muß den Kooperativen vorbehalten bleiben. Es ist wichtig, einen Plan der Nudelverteilung aufzustellen, so daß den Arbeitern ein beträchtlicher Teil der Vorräte zufällt."

— „Nicht genügend Bäckereien, um die gesamte Bevölkerung mit Brot zu versorgen." Also auch das gibt es im Sowjetparadies!

Die Wahlreformvorlage.

Im Reichsministerium des Innern geht die Wahlreichsvorlage endlich ihrer Vollendung entgegen. Die letzten Ressortbesprechungen darüber werden in dieser und nächster Woche stattfinden.

Das Reichsinnenministerium wird den Entwurf umgehend dem Reichskabinett vorlegen. In unterrichteten Kreisen wird angenommen, daß die Wahlrechtsvorlage noch vor Weihnachten dem Reichsrat unterbreitet wird.

Die Arbeitslosigkeit.

Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung weist in der Zeit vom 1. bis 15. Oktober der Jahreszeit entsprechend eine stärkere Steigerung auf als in den vorhergegangenen Berichtszeiten. Sie stieg von rund 577 100 auf 593 600, d. i. um 16 500 oder um 2,9 v. H. Auch diesmal ist die Steigerung nur auf die Zunahme der männlichen Hauptunterstützungsempfänger zurückzuführen, deren Zahl um rund 19 700 oder um 4,6 v. H. gestiegen ist. Demgegenüber ist die Zahl der weiblichen Hauptunterstützungsempfänger wiederum zurückgegangen, und zwar um 3200 oder um 2,1 v. H.

In der Krisenunterstützung nahm in der Berichtszeit die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger weiter zu (von rund 86 600 auf 89 700 oder um 3,5 v. H.). Die Zunahme betrug hier bei den Männern 3,8 v. H., bei den Frauen 2,1 v. H.

Not der wegeunterhaltungspflichtigen Kreise und Gemeinden.

Der Hauptausschuß des preußischen Landtages beschäftigte sich mit einem Antrag Dr. Porsch über die Uebernahme der kommunalen Verbindungsstraßen auf Provinz und Staat. In dem Antrag wird darauf verwiesen, daß durch den steigenden Kraftwagenverkehr auf den Landstraßen die Benutzung der Verbindungsstraßen zwischen Städten und Ortschaften derartig gestiegen sei, daß es insbesondere armen Landgemeinden und Landkreisen nicht mehr möglich sei, die Aufwendungen zu bestreiten. Annahme fand der Antrag, wonach die Uebernahme von wichtigen Landstraßen auf die Provinzen, wie sie im Wege der Vereinbarung der Wegeunterhaltungspflichtigen in den letzten Jahren bereits erfolgt ist, weiterhin gefördert werden soll. Die Kraftfahrzeugsteuer soll auf die Wegeunterhaltungspflichtigen unter Einbeziehung der Gemeinden gerechter als bisher verteilt werden. Ferner soll dahin gewirkt werden, daß zum Ausbau und Neubau von Landstraßen Anleihen, insbesondere auch Auslandsanleihen, zugelassen werden.

Tagung des Reichsverbandes deutscher Post- und Telegraphenbeamten.

In Anwesenheit von fast 200 Delegierten aus allen Gebieten des Reiches und Vertretern des Saargebietes und der österreichischen Postbeamtenschaft sowie zweier französischer Delegierten nahm am Sonntag im Plenarsaal des Reichswirtschaftsrates der 17. Verbandstag seinen Anfang. Der Saal war durch schwarz-rot-goldenen Flaggenschmuck und Blumenarrangements gestiert. Bei den Begrüßungsansprachen anläßlich der Versammlung die Stellen mit lebhaftem Beifall, bei denen der Hoffnung Ausdruck gegeben wurde, daß das Saargebiet und Danzig bald zum deutschen Mutterlande zurückkommen und daß auch der Anschluß Oesterreichs an Deutschland sich bald vollziehen möge. Der Verbandsvorsitzende, Kugler, teilte mit, daß der Organisation zurzeit über 150 000 Mitglieder angehören. Die Beamtenschaft wolle sich dagegen wehren, zum Objekt parteipolitischer Bestrebungen gemacht zu werden, sie werde ihre berechtigten Forderungen durch einiges Zusammenstehen in ihrer berufenen Organisation und unter Führung des Deutschen Beamtenbundes, dessen Vorsitzender, Flügel, in ähnlichem Sinne zur Versammlung sprach, allein zu erreichen suchen. Und dem soll in der Weise abgeholfen werden, daß die insgesamt kaum 5 Prozent der Bevölkerung ausmachenden Industriearbeiter in erster Linie Mehl, Reis und Nudeln erhalten und die übrigen 95 Prozent der Bevölkerung hungern, insbesondere auch die Erzeuger des Getreides, die ca. 85 Prozent Bauern, denen man ihre Erzeugnisse im Zwangsbeitreibungsverfahren wegnimmt.

Wahrlich, eine humane und glorreiche Regierung und Wirtschaft, nämlich eine brutale Hungerregierung und Hungerwirtschaft, die das ganze Volk zugunsten der Diktatoren und ihrer Helfershelfer, der 5 Prozent organisierter Arbeiter, aushungert bis aufs Brot und aufs Blut.

Neuer Oppositionsblock in Rußland.

Die Führer der Sowjetregierung, Stalin und Rykow, haben einen Aufruf an alle Parteimitglieder erlassen, in dem sie zum Kampf gegen die Opposition nach zwei Fronten auffordern. In dem Aufruf heißt es: „Unsere imperialistischen Feinde im Ausland und unsere bürgerlichen Feinde im Inland bereiten einen neuen Angriff gegen den Sowjetstaat vor. In der kommunistischen Partei gibt es viele, die zwar die Partei nicht angreifen, deren einzige Idee es aber zu sein scheint, Prinzipien zu opfern, um ihre Popularität in den Dörfern zu erhöhen."

Vier hohe Funktionäre der kommunistischen Partei des Moskauer Bezirks, ferner der Leiter des politischen Ausschusses des Moskauer Bezirks und sämtliche Sekretäre wurden ihrer Posten enthoben. Der Sekretär des Moskauer Kontrollausschusses hat seine Entlassung eingereicht.

Der böse Blick.

Von Hans Henning Freiherrn Grote.

Man hört zuweilen heute noch vom sogenannten bösen Blick reden, ohne daß der Sprecher sich allzuviel dabei denkt und das Wort mehr bedeuten soll als eben eine Redensart. Das mag daran liegen, daß gerade Deutschland den Glauben oder Aberglauben, der mit dem Begriff „böser Blick" zusammenhängt, nicht aus sich hervorgebracht hat, vielmehr andere Nationen von ihm wußten und zum Teil ihn noch heute hegen.

Wir können bis in die ältesten Zeiten zurückgehen und werden in ihnen schon von jener unheimlichen Macht Kenntnis erhalten, die ein einzelner Mensch zum Schaden seiner Mitwelt auszuüben vermag, ohne daß er sich über sie selbst Rechenschaft zu geben wüßte. Ein unbekanntes Schicksal legte sie ihm in die Wiege. Auch der Unglückliche selbst, der von ihr besessen ist, wird ihr gequälter Sklave. Die Alten behaupteten, die Illyrer und Triballer seien fast sämtlich mit jenem bösen Blick behaftet gewesen. Das lateinische Wort dafür lautet „Fascinum", und wir finden es noch heute in „fasinieren" wieder. Der böse Blick der Alten kann als der weit verbreitete Aberglaube bezeichnet werden, daß gewisse Personen durch Blicke oder damit verbundene Worte andere Menschen wie auch ihr Eigentum behexen können. Noch heute glaubt man in Italien und Albanien, in Irland, Rußland und Rumänien an diese unheimliche Macht.

Vor allem aber ist Neapel die Heimat des bösen Blickes. Man nennt dort jenes düstere Geschenk der Götter: „Jettatura". Ganze Familien sollen nach dem Glauben der einheimischen Bevölkerung mit der Jettatura behaftet sein, die sich als ein Fluch für die Betroffenen von Generation zu Generation weiter vererbt und ihre Träger zu unseligen und unsteten Menschen macht, vielleicht weniger durch jene Gabe, als durch das Gemiedensein von der abergläubischen Mitwelt; sie werden dadurch gezwungen, in völliger Einsamkeit zu leben und sich zu seltsamen Sonderlingen zu entwickeln.

Wie verhält es sich nun wirklich mit dieser Jettatura, dem bösen Blick? Wir haben ja das Wort von der faszinierenden Erscheinung eines Menschen ohne weiteres in unseren Sprachgebrauch aufgenommen, um damit auszudrücken, daß gewissen Mitmenschen ein besonderer Einfluß auf ihre Umgebung gegeben ist. So besagt vielleicht die ganze Jettatura, die Sage von dem bösen Blick, weiter nichts, als was wir selbst täglich erfahren können, und was uns so natürlich erscheint, daß wir es zwar fühlen und danach handeln, aber nicht nach den näheren Hintergründen forschen. Denn es gibt doch in der Tat Menschen, die Glücksbringer sind, und wenn auch nur in der Weise, daß ihre Natur, ihr ganzes Wesen auf den andern irgendeine Kraft überträgt, die ihm selbst gefehlt hat oder die wenigstens ein etwas Vorhandenes in ihm zu seinem Segen zur Erweckung bringt. Auf der Gegenseite gibt es ohne Frage solche Menschen, die ohne eine eigene Absicht auf den andern, ja selbst auf einen ganzen Kreis von Menschen, der doch die Vielheit der Personen in einer bestimmten Stimmung noch verstärkt ist, nur durch ihr Erscheinen wie eine lähmende Last wirken, die ohne weiteres jede andere Regung, und sei sie noch so sehr von einem heftigen Impuls bewegt, erstickt. Aus einer somit durch einen einzigen Menschen geschaffenen Atmosphäre mag dann infolge der Unsicherheit, die sie erzeugte, ein Unglück erwachsen, das sonst nicht entstanden wäre. Das ist wohl eine Jettatura, die wir alle kennen, nur daß wir nicht von einem bösen Blick sprechen und gemäß der modernen Aufgeklärtheit, auf die wir so stolz sind, uns mit den Fremdworten sympathisch und unsympathisch zufrieden geben

---

Grausamkeiten gegen Singvögel.

Die englische Tierschutzorganisation veranstaltet gegenwärtig eine Ausstellung zum Schutz der Singvögel, in der im Gegensatz zu den von der Gesellschaft empfohlenen Maßnahmen auch Gegenstände, wie zu enge Käfige und Behandlungspraktiken, gezeigt werden, die die Gesellschaft bekämpft. Aus dem Einführungsheft erfährt man, daß die Meinung, der Vogel singe nur, wenn der Käfig durch ein schwarzes Tuch verhängt ist, noch allgemein verbreitet ist. Die Tiere ängstigen sich, nimmt man an, und rufen nach ihren Artgenossen. Deswegen hält man auch die Käfige möglichst klein, so daß der Vogel die Flügel nicht bewegen kann. Dann wird er unsicher und meldet sich. Im Vorjahre hob die Polizei im Londoner Osten einen Laden aus, der als Spezialität einen Apparat vertrieb, mit dem man ohne Gefahr für das Leben die Vögel blenden konnte, und zwar durch Einfegen und Austrocknen des Auges. Uebrigens haben die Polizeiverwaltungen eine Art Mindestgröße für den Rauminhalt der Käfige aufgestellt, die sich prozentual nach der Flügelspannweite richtet. Dieser Tage stand ein Mann vor dem Polizeirichter, der auf eine Anzeige des Tierschutzvereins von der Polizei aufgefordert worden war, auf Grund dieser Bestimmungen für einen Star einen größeren Käfig anzuschaffen. Bei einer Nachkontrolle fand man noch denselben kleinen Vorschlag; allerdings genügte er jetzt den gesetzlichen Vorschriften. Der Angeklagte, ein kleiner Büroangestellter aus Greenwich, hatte es vorgezogen, dem Vogel kunstgerecht die Flügel abzuschneiden.

Der Erfolg eines Nachrufs. Im vorigen Jahre starb in London die Romanschriftstellerin Miß Webb in größtem Elend. Der englische Ministerpräsident veröffentlichte einen Nachruf und erwähnte, daß es seine spannendsten Bücher gäbe als die Romane der Miß Webb. Der Erfolg dieses Nachrufs war ungeheuer. In einem Jahre wurden 500 000 Exemplare der Bücher abgesetzt, das sind vierzehn mal mehr als während der ganzen Lebenszeit der Verfasserin.

Theater als Geschäft. Im Londoner Comedy-Theater werden seit einiger Zeit besondere Mode-Schauspiele veranstaltet. Die Vorführung der Modeschöpfungen, die von Schauspielern in einem besonderen Stück getragen werden, ist mit einer Auktion verbunden, auf der nach Beendigung des Stückes die Kostüme von den Besuchern ersteigert werden können.

Schwierigkeiten der Reparationsverhandlungen.

Der Reparationsagent Parker Gilbert hat am Sonnabend zwei Stunden lang in der französischen Botschaft in Berlin konferiert. Von den Reichsstellen warnt das Reichsfinanzministerium vor verfrühtem Optimismus. Noch sei ein sehr langer Weg zurückzulegen, bis man zur finanziellen Verständigung gelange.

Das halbamtliche Pariser „Journal" erklärt nunmehr, daß eine Herabsetzung der Dawes-Annuitäten für Frankreich nicht in Frage komme.

Ein volksparteilicher Abgeordneter gab eine Aeußerung Stresemanns aus Wiesbaden wieder, wir müßten alles jetzt versuchen, um Amerika mit an den Verhandlungstisch zu bringen.

Parker Gilbert hat sich für kommenden Freitag im Auswärtigen Amt ansagen lassen, um mit dem deutschen Außenminister Stresemann zu konferieren. Der Reparationsagent nimmt an, daß Herr Stresemann bis dahin in Berlin ist, denn seine Ansage lautet ausdrücklich für den Herrn Außenminister persönlich.

Am Montag nahmen an den Vorbereitungsbesprechungen für die Reparationsverhandlungen beim Finanzminister auch der Generaldirektor der Reichsbahn und der Reichsbankpräsident Schacht teil, was wohl den Schluß zuläßt, daß sämtliche Verpflichtungen des Reiches gegenüber den „Siegerstaaten" diesesmal zur Aufrollung gebracht werden sollen.

Cushendun für ein Ostlocarno.

Die Londoner „Times" meldet: Der polnische Gesandte hat am Sonnabend mehrere Stunden mit Lord Cushendun konferiert. Die englische Weigerung, ein Ostlocarno zu garantieren, ist unerschütterlich. Aber in dem Abschluß eines Ostlocarnos zwischen Deutschland und Polen, wenn auch ohne die englische Garantie, sähe auch der Stellvertreter Chamberlains, Lord Cushendun, einen wesentlichen Fortschritt der Friedensverständigung in Osteuropa.

— Die Absicht ist deutlich. Von allen Seiten hat die diplomatische Vorarbeit für das Ostlocarno eingesetzt.

Kommunistenskandal in Amerika

Die konservative Londoner „Daily Mail" meldet aus Neuyork: Die Korruptionsseife des kommunistischen Präsidentschaftskandidaten Gitlow spitzt sich zu einem der größten politischen Skandale der Vereinigten Staaten zu.

Gitlow fährt im Triumphzug durch die Industriegebiete der Union und hält überall seine Ansprachen an das arbeitende Volk. So sprach er am 18. Oktober in St. Louis, am 20. Oktober in Detroit, am 22. in Chikago vor fast 30 000 Zuhörern. Die demokratischen und republikanischen Blätter sind übereingekommen, Gitlows Weltschlagtatten völlig totzuschweigen.

Sie verbreiten statt dessen die unglaublichsten Märchen über Gitlow. Einmal wird angeblich sein Zug zur Entgleisung gebracht, während er seelenruhig in St. Louis spricht, ein andermal entführen ihn Kuklux-klan-männer, während er in Arizona Triumphe feiert, oder schließlich soll er im Gefängnis sitzen, weil der Coolidge beleidigt haben soll, während er in Chikago sein Programm entwickelt.

Am 10. und 11. November spricht Gitlow in Washington.

In der persischen Provinz Chusistan ist es wegen des Versuches der persischen Regierung, die europäische Kleidung für Männer einzuführen, zu Unruhen gekommen.

Verschleimt? Fay's Sodener Pastillen helfen

Hochschulnachrichten.

Hamburg. Der Afrikaforscher und Geologe, Geheimer Regierungsrat Prof. Dr. phil., Dr. rer. pol. h. c. Franz Stuhlmann, Direktor des Hamburgischen Weltwirtschaftsarchivs, vollendet am 29. Oktober das 65. Lebensjahr.

Berlin. Der außerordentliche Professor an der Breslauer Universität, Regierungsassessor Dr. jur. Hans Peters, zurzeit Referent im Preußischen Kultusministerium, hat einen Ruf als planmäßiger außerordentlicher Professor für öffentliches Recht an die Universität Berlin erhalten.

Göttingen. Der langjährige Vertreter der Physiologie an der Göttinger Universität, Geh. Medizinalrat Dr. Paul Jensen begeht am 30. Oktober seinen 60. Geburtstag.

Leipzig. Als Nachfolger von Prof. W. Schauder ist der Privatdozent für allgemeine Pathologie und pathologische Anatomie der Tiere in der Veterinärmedizinischen Fakultät der Universität Leipzig Dr. med. vet. Paul Cohrs vom 1. Oktober 1928 ab zum planmäßigen außerordentlichen Professor der Veterinär-Histologie und -Embryologie in der genannten Fakultät ernannt worden.

Wien. Ernannt wurde der a. o. Professor an der Universität und Technischen Hochschule in Breslau Dr. Bruno Dietrich vom 1. Oktober 1928 an zum ordentlichen Professor für Wirtschaftsgeographie an der Hochschule für Welthandel in Wien als Nachfolger des verstorbenen Prof. F. Heiderich.

Gedenkfeiern für Lessing in Wolfenbüttel. Zur Jahrhundertfeier für Gotthold Ephraim Lessing im nächsten Jahr wird die Stadt Wolfenbüttel größere literarische Feierlichkeiten veranstalten; sowohl der Bühnen-Volksbund wie der Verbandstag der Freien Volksbühne werden dort Tagungen veranstalten. Die Stadt plant übrigens zu gleicher Zeit auch eine Festveranstaltung für Wilhelm Raabe. — Lessing war bekanntlich zuletzt Bibliothekar in Wolfenbüttel.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919281030-12/fragment/page=0002

Aus Merseburg.

6:1.

Wir blicken zurück auf die Sommerferien. Es ist gut, ab und zu einmal daran zu denken, denn wir leben von den Kräften, die sie uns mitgegeben haben. Das war ja auch der Zweck, und es ist gut, wenn dieser Zweck erreicht worden ist.

Der Mensch braucht Ferien, und es gibt keinen unter uns, der behaupten könnte, ihm wären diese Ferien vorenthalten worden. Jedermann hat im Jahre 7½ Wochen Freizeit. Ausnahmen davon sind wirklich ganz selten. — Wie soll man das verstehen?

Das Tempo unserer Arbeit wird bestimmt durch das Gesetz 6:1. Sechs Tage schaffen wir, am siebenten soll man ruhen und Ferien machen. Dieser Ferientag ist der Sonntag. Er ist der Tag der Entspannung, sorglich verteilt über das ganze Jahr. Kann man sich ein Volk ohne Sonntag denken? Für unsere Verhältnisse ist es unmöglich. Wenn es keinen Sonntag, sondern nur eine Kette von Arbeitstagen gäbe, dann würde auch eine Ferienzeit von zehn Wochen im Zusammenhang nichts nützen, jedenfalls nicht in der Lage sein, die verbrauchte Nervenkraft zu ergänzen.

Der Rhythmus heißt also 6:1. Vielleicht kann er gar nicht anders sein. Es scheint ein Geheimnis in diesen Zahlen zu stecken, denn seit Jahrtausenden hat sich das Verhältnis als ausgleichend bewährt. Die Frage ist nur, ob in der Zeit unseres hastigen Arbeitens, also im Zeitalter der Maschine, das Gesetz 6:1 noch seine volle Gültigkeit hat. Grundsätzlich wohl, aber die Zugabe der Ferien zeigt uns ja, daß der Maschinenmensch auch im Zusammenhang mehr Zeit für sich braucht. Und viele wollen mit einem Urlaub von 14 Tagen oder drei Wochen nicht auskommen können. Woran liegt das?

Es liegt nicht zuletzt daran, daß der Sonntag zum Arbeitstag gemacht wird. Er ist kein Ferientag, keine Freizeit. Man blicke doch nur auf die Veranstaltungen unserer Sonntage, und man wird erkennen, daß sie voller Arbeit und Mühsal sind, auch wenn diese Arbeit freiwillig geleistet wird.

6:1. Wir müssen uns diesen Ferientag nach den sechs Arbeitstagen zurückgewinnen. Er muß unser sein und von uns so ergriffen und erfüllt werden, daß wir aus ihm Kraft für die anderen sechs Tage nehmen. S.

Was bedeutet das kirchliche Patenamt?

Man nimmt das „Patenstehen" vielfach nur noch für eine Form oder Förmlichkeit: das Kind muß getauft werden. Aber es handelt sich doch dabei um Größeres und Tieferes: Die Paten sind Zeugen des Taufaktes, d. h. der Aufnahme des Kindes in die lebendige Gemeinde; nächst den Eltern haben sie (und gelegentlich dafür Sorge zu tragen, daß das Kind im christlichen Glauben erzogen und darin erhalten wird.

In einer Zeit, wo für die weltliche Schule geworben wird, gewinnt dieses Versprechen wieder greifbare Bedeutung. Früher mochte das vielleicht nicht so notwendig sein, als die Eltern alle christlich waren und die Kinder ohne weiteres den christlichen Religionsunterricht besuchten. Heute bedarf es der besonderen Beachtung. Darum werden als Paten nur solche Persönlichkeiten zugelassen, die der evangelischen Kirche angehören, nicht also Dissidenten.

Das Patenamt legt also dem Paten eine schwerwiegende Verantwortung auf, die Pflicht der Fürsorge und Miterziehung im Todesfall oder bei Versagen der Eltern.

Zum Werbeabend des Roten Kreuzes.

Der am Donnerstag, 1. November, 19.45 Uhr, im großen Saale des „Casino" stattfindende Werbeabend für das Rote Kreuz erfährt eine glänzende Ausschmückung. Neben musikalischen Darbietungen, vorgetragen vom Orchester des hiesigen Domgymnasiums unter persönlicher Leitung seines Dirigenten, Herrn Oberschullehrers Straube, sowie Ansprachen, sorgen Tänze, einstudiert von Herrn Tanzmeister Ebeling, für die Unterhaltung. Die rhythmischen Tänze der Musterschule des Männerturnvereins müssen leider ausfallen, da der Leiter der Musterschule am Kommen verhindert ist. Der Ausschuß hat aber für anderweitige Unterhaltung Sorge getragen, u. a. werden lebende Bilder vorgeführt.

Die Kommunalwahlen in den neuen Gemeinden.

Neuwahlen in Wünschendorf und Groß-Launa.

Aus Anlaß der Auflösung von Gutsbezirken sind folgende Gemeinden im Regierungsbezirk neugebildet worden:

Kreis Bitterfeld: Greppin, Löberitz, Siegelschrenz.

Kreis Delitzsch: Glesien, Groitzsch, Crostitz.

Kreis Liebenwerda: Lönnewitz, Martinskirchen, Schraden.

Mansfelder Gebirgskreis: Rammelburg.

Mansfelder Seekreis: Welfesholz.

Kreis Merseburg: Wünschendorf.

Kreis Querfurt: Weißenschirmbach, Wendelstein.

Kreis Naumburg: Kreipitzsch.

Saalkreis: Hohenthurm, Wörmlitz-Böllberg.

Kreis Torgau: Cöllitzsch, Kreischau.

Kreis Weißenfels: Groß-Launa, Kretzschau, Wildschütz, Nessa, Gerstewitz, Theißen.

Kreis Wittenberg: Zörnigall.

Kreis Zeitz: Krossen, Rehmsdorf.

In diesen Gemeinden finden am 2. Dezember Kommunalwahlen statt.

Gropius-Typ der „Verflachung".

Nordafrika in Bad Dürrenberg?

Am vorigen Dienstag berichtete das „Merseburger Tageblatt", daß dem Kreistage ein Bauplan vorgelegt worden ist, nach dem in den nächsten zwei Jahren auf dem Siedlungsgelände zu Bad Dürrenberg mit einem Kostenaufwand von elf Millionen Mark 1160 neue Wohnungen gebaut werden sollen. Manchen wird es überrascht haben, daß zum Schöpfer dieser neuen Siedelungsanlage

Professor Gropius vom Bauhaus Dessau

in Aussicht genommen worden ist.

Bereits in unserem Bericht über die bezüglichen Kreistagsverhandlungen ist zur Vorsicht dringend gemahnt worden. Wir kennen die Einzelheiten des Bebauungsplanes noch nicht zur Genüge, um eben auf alle diese Einzelheiten genauer eingehen zu können. Aber wir haben Grund zu der Annahme, daß in erster Linie unsere Kreistagsabgeordneten sich bei ihrem zustimmenden Beschlusse zur Uebernahme zweier selbstschuldnerischen Bürgschaften von zusammen 9,5 Millionen Reichsmark von der anscheinend günstigen Baukostengestaltung, wie sie ihnen vorgelegt worden ist, haben leiten lassen.

Uns bewegt jedoch noch etwas anderes. Das ist die Sorge um die baukünstlerische Gestaltung der zu schaffenden Siedlungsanlagen.

Denn wir haben große Bedenken, wenn diese Schöpfung nach dem Formwillen des Professors Gropius, der bis vor kurzem das Dessauer Bauhaus leitete, ausgeführt werden soll. Wir wissen nicht, wie man gerade auf diese Persönlichkeit gekommen ist, denn sie ist — wir haben es auch schon angedeutet — im baukünstlerischen Schaffen der Gegenwart Vertreterin ausgesprochener Nüchternheit und Seelenlosigkeit. Walter Gropius hat seine künstlerischen Ideen im Lande der unbegrenzten Möglichkeiten, in Amerika, gefunden, wie er selbst einmal in einem vor mehreren Jahren gehaltenen Vortrage mitteilte. Wuchtige Baumassen, wie riesenhafte, von allen vier Seiten behauene Steinquadern, ragen in die Landschaft hinein. Es sind gewaltige Fabrikanlagen, die sein für Geometrie und Technik begeistertes Auge als den monumentalen Zukunftsstil sieht. Er hat auch in Deutschland etliche solcher „Monumentalbauten" geschaffen, die man schließlich als bloße Zweckbauten gelten lassen mag,

deren Kistenform man aber nicht als den alle Schönheit der Welt zusammenfassenden Zukunftsstil in der Baukunst verkünden soll. Wir wollen nicht die dachlosen Häuser, wie sie in den Städten und Dörfern an der nordafrikanischen Küste zu finden sind, als die allein für die neue Siedlung in Bad Dürrenberg mögliche Bauform zum Vorbild nehmen.

Der Bauhausstil des als endgültiger Messias noch von manchen gepriesenen expressionistischen Vertreters der Baukunst ist das Schräg- oder Steildach auch des Wohnhauses ab. Flaches Dach ist Trumpf, damit dort sich hübsch der Schnee und das Regenwasser sammeln und durch die Decke in die darunter liegenden Räume dringen können. Wenn das so beschaffene Dach häufiger als ein Schrägdach ausgebessert werden muß: nun, andere Leute wollen auch leben. Und die Wände möglichst aus Glas, durchsichtig bis in alle Winkel des Hauses. Die neuen Menschen, die in dieser Wohnmaschine, wie sie die modernste Bautechnik herstellt, ihr Leben verbringen, haben ja nichts zu verbergen. Wie einmal ein sehr angesehener Baukünstler unserer Tage schrieb: „Die Bilder solcher Wohnmaschinen atmen ganz die herzerfrischende Poesie einer Gefängniszelle oder eines Operationsraumes."

Es ist unmöglich, hier auf alle die Dinge und die Fragen einzugehen, die sich mit der Zweckgestaltung des Wohnungsbaues beschäftigen. Wir wollen nur einige Gesichtspunkte in den Vordergrund stellen, die dem Kreistage des Kreises Merseburg Veranlassung zu einer genauen Durchprüfung des neuen Bauplanes für Bad Dürrenberg geben könnten.

Zunächst das äußere Bild.

Jeder, der jüngst Bad Dürrenberg besucht hat, wird die dort neuerdings entstandene Neusiedlung mit stiller Freude betrachtet haben. Der Architekt, Herr von Waldhausen, hat hier eine hervorragende Lösung ästhetischer und baukünstlerischer Anforderungen gefunden. Der Häuserblock, in der Nähe des Bahnhofes, wirkt durch sein geschlossenes Bild — trotz der Mannigfaltigkeit in sich aber verbundener Gliederung der Bauformen — durchaus einheitlich und darum harmonisch. Und wirkt in der ebenen Landschaft überaus reizvoll.

Und nun als Gegenbeispiel ein ungeheurer Block von viereckigen Steinkisten, ohne Dächer. Die Fenster nicht in senkrechter Linie, wie früher, sondern quergestreift und niedrig, wie in den morgenländischen Häusern, damit nicht zu viel Licht und Sonne in das Innere eindringt.

Zu fürchten ist wohl nicht, daß die Heizung dann ebenso versagen wird, wie in der Gropiusschen Siedlung bei Dessau. Doch das nur nebenbei. Welch ein Anblick aber bietet sich dem Auge, wenn der Blick die beiden in ihrer äußeren Gestaltung so grundverschiedenen Siedlungen, die jetzige und künftige, umfassen wird? Muß sich die Landschaft — immer vorausgesetzt, daß der Gropiussche Bauhausstil der künftigen Siedlungsanlage die Form gibt — solche Vergewaltigung gefallen lassen?

Wir verstehen es sehr wohl, wenn aus Sparsamkeitsrücksichten und um die Bauzeit zu verkürzen, bei dem Siedlungsbau eine gewisse Industrialisierung platzgreift, wenn zahlreiche Konstruktionsteile fabrikationsmäßig hergestellt werden. Wir verstehen es auch, daß das Siedlungshaus kein für sich stehendes Landhaus sein kann und nicht als selbständig wirkendes Kunstwerk anzusehen ist. Aber wir kennen doch eine Reihe Siedlungsanlagen, in denen ein erfreulicher Gestaltungswille um künstlerischen Ausdruck ringt. Nur das Bauhaus-Ideal kann uns nicht entzücken. Weder äußerlich, noch in der inneren Raumgestaltung. Der farbige Anstrich der Außenwände läßt kalt und das Fehlen von Balkonen und Erkern nimmt dem Bauhause das Reizvolle, Heimatige.

Und im Innern?

Börries, Freiherr v. Münchhausen sagt einmal treffend: Ein Wohnhaus ist nur bei wenigen Menschen, und auch bei diesen nur zu einem ganz unwesentlichen Teile ein reines Zweckgebilde,

zum wesentlichen Teil aber soll es der Ausdruck der Seele des Bewohners sein."

Von Fabrikanlagen, Wagenhallen und dergleichen, der Technik irgendwie dienenden Baulichkeiten verlangt niemand etwas anderes, als nüchterne Sachlichkeit und Zweckmäßigkeit, obwohl auch in dieser Hinsicht mancher Bau bartut, daß sich Schönheit sehr wohl mit Zweckmäßigkeit vereinen läßt. Aber mit der Seele einer Wohnung hat die Technik nichts zu schaffen. „Ein Haus, ein Raum, die bloß angewandte Mathematik und Technik sein wollen, wie sie uns das Bauhaus vorführt, sind seelenlos. Auch der Arbeiter will in einem Hause wohnen, das ihn nicht nüchtern und kalt anmutet, sondern das ihm ein wenig Freundin ist, in dem er behaglich leben kann, das ihm wenigstens Freude macht, wenn ihn sonst schon das Leben hin und her schüttelt.

Von der inneren Raumausstattung, wie man sich seine Wohnung einrichtet, wie der Hausrat beschaffen sein soll, ob man viel Bilder an die Wände hängt oder nicht, usw., davon soll hier nicht die Rede sein. Aber als eine Forderung darf man es aussprechen: die Wohnanlage muß so gestaltet werden, daß ein sparsamer Hausbetrieb erlangt werden kann.

Die Entlastung der Hausfrau ist eine Kulturfrage.

Es muß der Frau, die ja vielfach selbst mit verdienen muß, ein sparsamer Verbrauch ihrer Körperkräfte ermöglicht werden. Darum ist ein sorgsames Durchdenken der Raumgestaltung für den Hauswirtschaftsbetrieb durchaus notwendig. Die Frau muß an Zeit und Kraft sparen können.

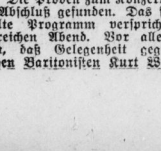
H. Mieschner.

Wettervorhersage.

(Nachdruck nur mit Genehmigung der Thüringischen Landeswetterwarte Weimar.)

Mit Verstärkung des Hochdruckgebietes über Südeuropa ist auch bei uns Beruhigung zu beobachten. Allerdings fließt an der Südseite der nördlich vom Festlande verlaufenden Tiefdruckrinne milde ozeanische Luft in unser Gebiet, die zu kleinen Störungen führen wird. Weiterhin tritt wieder stärkere Bewölkung auf. Nach kühler Nacht wird der Mittwoch milden Charakter haben.

Vorhersage: Wechselnd bewölkt, keine oder geringe Niederschläge.



Der kleine Zeiger vermerkt den gestrigen, der große Zeiger den heutigen Barometerstand.

Zum Konzert des Philharmonischen Orchestervereins.

Um den Geschäftsinhabern Gelegenheit zu geben, sich nach Ladenschluß in Ruhe zum Konzert des Philharmonischen Orchestervereins Merseburg am Freitag vorbereiten zu können, wurde der Konzertbeginn auf 20.05 Uhr festgelegt. Die Proben zum Konzert haben bereits ihren Abschluß gefunden. Das sorgfältig ausgewählte Programm verspricht einen sehr genußreichen Abend. Vor allem ist zu begrüßen, daß Gelegenheit gegeben ist, den hallischen Baritonisten Kurt Wichmann zu hören, der Schubert-Lieder mit Orchester begleitung singen wird.

Bestellungen auf Jahresabonnements werden noch entgegengenommen bei Herrn Schatz, Gotthardtstr. 32, außerdem bei Herrn Otto Köpe, Weiße Mauer, und an der Abendkasse. Einzelkarten werden an der Abendkasse zu 3 M. abgegeben. Schülerabonnementskarten zum Preise von 3 M. und Einzelkarten für Schüler zu je 1 M. sind an der Saalkasse noch erhältlich.

Bei den Guttempl'ern im Schloßgartensalon

Dichter Nebel hüllte alles ein, als sich früh um 9 Uhr junge und alte Guttempler zur Morgenfeier versammelten. Es war eine Freude, in die frohen Gesichter zu schauen. Mit dem gemeinsamen Lied: „Hab' Sonne im Herzen" wurde die Feier eingeleitet. Darauf wurde von einem jungen Guttempler-Quartett ein Largo von Händel zu Gehör gebracht. Nach einem Vorspruch hielt Frau Schulrat Schäfer, Saalfeld, eine Ansprache, die in dem hohen Lied der Liebe ausklang. Es folgte noch ein Ave verum von Mozart und mit dem Liede: „Brüder reicht die Hand zum Bunde" endete die Feier. — Bis zur Mittagszeit fanden sich die Wehrtempler zu einer Kreissitzung zusammen.

Am Nachmittag hielt die Grundloge Burgwart, die vor 25 Jahren in Merseburg gegründet wurde, ihre Festsitzung ab. Dann schickte auch Mutter Sonne ihre Strahlen in den Raum, wo die Gäste aus fern und nah zu einer schlichten Feier, in der Studienrat Hemprich die Festrede hielt, zusammen gekommen waren.

Nach einer Pause, in der die Gäste bewirtet wurden, kam der bunte Teil des Tages. Hierin sprach Frau Schulrat Schäfer über den Wert der Geselligkeit. Nach einigen musikalischen Darbietungen und Volkstänzen spielten die Wehrtempler ein frisch-fröhliches Stück: „Blühende Erde". Zum Beschluß sprach noch einmal Frau Schulrat Schäfer. Sie faßte den Lauf des Tages zusammen als einen wohlgelungenen, der allen Teilnehmern Freude brachte. Stehend sangen alle das Lied von Hermann Claudius: „Wann wir schreiten Seit' an Seit' und die alten Lieder singen, und die Wälder widerklingen, fühlen wir, es muß gelingen: mit uns zieht ein neuer Geist"

Um die neue Kohlenbahn des Leunawerkes.

Verhandlungen zwischen Landwirtschaft und Ammoniakwerk.

Wie uns geschrieben wird, fanden dieser Tage in Köthen, Leuna, Lützen und Lützen Enteignungstermine für die neue Kohlenbahn des Leunawerkes statt. Als Vertreter der Regierung war der Herr Regierungsrat Voigtel anwesend und der von der Regierung als Sachverständiger ernannte Herr Grages. Die Leunawerke waren vertreten durch Herrn Assessor Voller und Herrn Landwirt Steckner als landwirtschaftlicher Berater. Als Vertreter des Kulturamtes, Herr Regierungsrat Wessel, außerdem noch Vertreter der Reichseisenbahn und die bauausführenden Ingenieure des Leunawerkes. Als Sachverständiger der landwirtschaftlichen Grundbesitzer war Herr Gutsbesitzer Busch, Burgstaden, anwesend.

Die Ansprüche der beim Termin anwesenden interessierten Landwirte wurden von den Leunawerken meistens nicht anerkannt, da das Leunawerk, selbst bei Durchschnitt mitten durch die Felder, über 2500 RM je Morgen Entschädigung nirgends bewilligte. Die anwesenden Landwirte wiederum beharrten auf ihren Ansprüchen, da diese berechtigt seien und da der von Leuna bewilligte Preis von 2500 RM. viel zu gering sei, so daß nun der landwirtschaftliche Sachverständige der Regierung über die Ansprüche entscheiden wird.

Nach Verlesung des Protokolls bei dem Termin in Lützen machte sich der Geschäftsführer Teichmann vom Kreislandbund zum Worte, der gleichzeitig als Vertreter der Vereinigung der Ueberschwemmungsgeschädigten noch ausdrücklich auf die dringende Notwendigkeit,

genügend Wasserdurchlässe zu schaffen,

damit durch einen Mangel an solchen die Hochwassergefahr nicht verschlimmert wird, hinwies.

Die Verhandlungen endeten vorläufig ergebnislos. Soviel uns bekannt ist, sollte in der Sitzung zunächst die Linienführung der Bahn festgelegt werden, während die Entschädigungsansprüche späteren Beratungen überlassen bleiben.

Vereine, Vorträge, Versammlungen usw.

Lichtspielpalast „Sonne". „Der Gefangene von Schanghai" sowie „Pat und Patachon am Nordseestrand".

Union-Theater. „Unter falschem Verdacht", sowie „Die Zwei und die Dame".

Kammerlichtspiele. „Ich hab' im Mai von der Liebe geträumt", sowie ein gutes Beiprogramm.

Arbeitsgemeinschaft Schwarz-Weiß-Rot.

Der Stahlhelm. Die Vertrauensmänner und sämtliche Jungstahlhelmkameraden finden sich am Mittwoch, 31. Oktober, 8.15 Uhr, im „Casino" ein. Alle Stahlhelmkameraden werden gebeten, an der Versammlung am Donnerstag, 1. November, abends 20 Uhr, im „Tivoli" mit ihren Angehörigen teilzunehmen.

Verein ehemal. Kolonialkrieger, Kolonisten und Kolonialfreunde. Sonnabend, 3. November, 20 Uhr, im Gasthof zur „Grünen Linde" 2. Stiftungsfest. Konzert, Festvortrag des Herrn Lehrer Günther über „Volk ohne Raum" von Hans Grimm. — Deutscher Tanz.

Königin-Luise-Bund. Der Königin-Luise-Bund veranstaltet am 7. November im „Casino" einen Teeachmittag von 4—7 Uhr. Schon 8—11 Uhr Unterhaltungsabend mit Vortrag von Frau Pohle (Erfurt) und Theater. Eintritt frei. Gäste willkommen.

Deutschnationaler Arbeiterbund, Landesverband Merseburg. Donnerstag, 1. November, 20 Uhr, im „Tivoli" Große öffentliche Kundgebung gegen den Volksbetrug des Sozialismus. Alles ist eingeladen.

Filmschau.

Ich hab' im Mai von der Liebe geträumt....

Eine Schlagermelodie ist Film geworden. — Wer diesmal die Kammerlichtspiele aufsucht, um sich diesen Film anzusehen, wird es kaum mit einem anderen Gedanken tun als: sich zu unterhalten. Der Film gibt tatsächlich mehr, als sein Titel gemeinhin verspricht. Der Film hat allerdings den Erfolg nicht lediglich der reizvollen Mischung von prudelnder Heiterkeit und Sentiment zu verdanken, sondern in der Hauptsache der Darstellung. Eigentlich genügt schon der Name Dieterle, um den Erfolg sicherzustellen. Er hat damit aber zugleich bewiesen, daß er nicht nur in der tragischen Rolle sein künstlerisches Genie zu entfalten versteht, sondern auch lachen kann und dabei der Legion seiner Verehrerinnen noch viel besser gefällt als in den Rollen, in denen man ihn sonst zu sehen gewohnt. Neben ihm leuchtet Greta Reinwald, als zweiter Stern. Kampers, Diegelmann als routinierte Schauspieler fügen sich glänzend in den Rahmen ein. Wer sich einmal gut unterhalten will, wird den Film nicht versäumen. Ein achtbares Beiprogramm füllt den Spielplan. Die Operwoche gefällt wieder sehr.

*

Die Zwei und die Dame.

Ein Kriminalfilm. Eine mysteriöse Geschichte um eine Frau, die von ihrer Vergangenheit verfolgt wird und dadurch selbst an der Seite ihres reichen Mannes, nicht in den Genuß ihrer bürgerlichen Sicherheit kommt. Denn wie ein Schatten ist ein Mann, ein Falschmünzer und Hochstapler, an ihren Fersen, den sie liebte, aber vor dem Gefängnis nicht retten konnte. — Der Film, nach einem Werk des bekannten Schriftstellers Sven Elvestad bedroht, ist von Anfang bis Ende eine Spannung, der sich kein Zuschauer entziehen kann. Der Konflikt findet dazu noch ein so eigenartiges Ende, ein Ende, das sich von dem üblichen so wesentlich unterscheidet, daß der Eindruck ein vollkommener und außerordentlich befriedigender ist. Im Mittelpunkt allen Geschehens steht die schöne Schauspielerin Agnes Esterhazy. — Als zweiter Film geht eine Episode aus Wildwest über die Leinwand, die manches spannende Kampfmoment zeigt und starken Anklang findet. Die Emelka-Wochenschau befriedigt auch Anspruchsvolle. Das Programm im Union-Theater kann sich wieder einmal sehen lassen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919281030-12/fragment/page=0003

Aus der Umgebung.

„Kleine Komödie".
Lustspiel von Siegfried Geyer.

Neurössen. Zum zweiten Male öffnete der große Saal im Gesellschaftshaus in Neurössen seine Pforten. Und wieder ist man erfreut über die Lichtfülle und Ausstattung dieses einzigartigen Raumes. Trotz seiner Weite befitzt er etwas Intimes, Anheimelndes. Am Montag konnte man die Wirkung des gesprochenen Wortes beobachten. Aber auch dafür ist die Akustik gut. Bis auf die hintersten Plätze waren die Worte, sofern keine Nebengeräusche vorhanden waren, deutlich vernehmbar.

Aufgeführt wurde das dreiaktige Lustspiel von Siegfried Geyer „Kleine Komödie". Ueber den Inhalt des Werkes ist nicht viel zu sagen: Eine kleine Verwechselungskomödie, in der ein Baron und sein Diener mit ihren Liebschaften die Haupkrollen spielen. Der Baron geht aus, sein Diener bekommt durch verkehrten Telephonanschluß den „richtigen Anschluß", eine kleine Liebschaft, die noch an dem gleichen Abend in sein Haus kommt. Er gibt sich als der Baron aus. Das geht eine Stunde ganz gut, bis der eigentliche Baron unvermutet zurückkehrt, die Situation erkennt und in Ermangelung anderer besserer Abwechslung selbst einmal Diener spielt. Das telephonische Verhältnis des Dieners, der hinter dem Besuch eine wirkliche, vornehme Dame wittert, stellt sich als reizendes Kammerkätzchen heraus. Schließlich findet sich die „gnädige Frau" auch noch ein. Die Rollen, die auf wenige Stunden vertauscht waren, gelangen wieder in die richtigen Hände. Schluß. Dazwischen wird viel von Liebe geredet.

Ein Lustspiel? Das wäre zuviel gesagt. Aber eine kleine Komödie, so, wie der Verfasser seinem Stück den Titel gegeben hat.

Das Werk, das durchaus keinen Anspruch auf besondere Werte macht, wäre zweifellos sang- und klanglos vorübergerauscht, wenn nicht die Darstellung daraus etwas zu machen gewußt hätte. Das Ensemble des **Alten Theaters, Leipzig**, übertraf sich selbst. Selbst die harmlosesten Phrasen über menschliche, allzu menschliche Dinge erzielten durch das fein durchdachte dezente Spiel der Darsteller große Wirkung. Voran das gemessene Wesen des Barons, den Alfred **Schlageter** bis ins Kleinste abgewogen darstellte, dann das reizende Kammerkätzchen und Pseudodame von Anita **Redlich**, und der kecke Diener Bastien von Robert **Meyn**, der sich den verschiedenen überraschendsten Situationen anzupassen wußte. In kleineren Rollen waren beschäftigt: Edith **Fritz**, Wilhelm **Walter**, Philipp **Mößner**, Adolf **Müller**.

Der Abend wurde zu einem vollen Erfolg für die Darsteller und auch für den Ausschuß für Bildungswesen. Es gab stürmischen Beifall und — Blumen.

*

Den Abend leitete der Sänger, Herr **Neumann**, vom Neuen Theater, Leipzig, mit dem „Prolog aus Bajazzo" recht glücklich ein. War es der ungewohnte Raum? Erst zum Schluß entfaltete der Sänger die Vollkraft seiner Stimme, die anfangs hier und da recht hart erklang. g.

Zum 10 Stiftungsfest des Männergesangvereins.

Neurössen. Der Männergesangverein Neurössen feiert am 3. u. 4. November sein zehnjähriges Stiftungsfest im neuen Konzertsaale des Gesellschaftshauses der Leunawerke. Zur Eröffnung hält der Verein am 3. Nov., 20 Uhr, ein **Festkonzert** großen Stils voraus gehen. Als Mitwirkende sind verpflichtet der Kammersänger Hans **Müller**, erster Bassist der Leipziger Oper, und das auf 45 Musiker verstärkte **Beamtenorchester Merseburg**. Der Männergesangverein tritt mit einer Stärke von über 80 Sängern auf und bietet Chöre mit Orchester, darunter die Apotheose (Verherrlichung) des Hans Sachs aus der Oper „Die Meistersinger von Nürnberg" für achtstimmigen Chor mit großem Orchester von Richard Wagner. Außerdem singt der Verein Männerchöre à cappella vier- und fünfstimmig.

Am Sonntag, 4. Nov., findet 14 Uhr **Fahnenweihe** statt, zu der sich 24 Vereine mit über 1100 Sängern eingetragen haben. Außerdem sind viele Abordnungen befreundeter Vereine der engeren und weiteren Umgebung mit ihren Fahnen vertreten. Da jedermann Zutritt hat zu diesem Feste, so lohnt es sich wohl, eine Dauerkarte zu 1,50 M. für beide Tage oder getrennt, 1 M. für das Festkonzert und 50 Pf. für die Fahnenweihe zu opfern. Die musikalische Leitung liegt in den Händen des heimischen Musikpädagogen Hugo **Roye** (Merseburg).

111 Personen Einwohnerzuwachs.

Die Personenstandsaufnahme ist abgeschlossen.

Bad Lauchstädt. Die Personenstandsaufnahme vom 10. Oktober ist abgeschlossen worden. Es sind abgegeben worden: 306 Haushaltungslisten, 592 Haushaltungslisten, 147 Betriebslisten,

Männliche Einwohner insgesamt 1205. Weibliche Einwohner insgesamt 1205. Die Einwohnerzahlen beider Geschlechter sind sich also hier vollkommen gleich. Ein seltener Fall, denn fast überall ist die Zahl an weiblichen Einwohnern größer.

Die gesamte Einwohnerzahl betrug 1925 (Volkszählung) 2286, 1927 (Personenstandsaufnahme) 2299, 1928 (Personenstandsaufnahme) 2410. Die Einwohnerzahl Lauchstädts ist also im letzten Jahre um 111 Personen gestiegen.

Aus der Sitzung der kirchlichen Körperschaften.

Bad Lauchstädt. Zu einer gemeinsamen Sitzung waren Freitagabend beide hiesigen kirchlichen Körperschaften nach dem Ratskeller geladen. Die Sitzung wurde von Herrn Sup. **Lintzel** geleitet. Rektor **Flick** unterbreitete der Versammlung die neuen Vorschläge für die künftige Wahlperiode. Die Zahl der Kirchenältesten wird von 4 auf 6 erhöht, die 24 kirchlichen Gemeindevertreter bleiben in ihrer Zahl. Die Vorschläge fanden den Beifall der Anwesenden. Kirchenkassenrendant Konrektor **Nebeling** legte den Kassenbericht ab und erhielt Entlastung. Nach einer allgemeinen Aussprache über allgemeine kirchliche Angelegenheiten wurde die Sitzung durch Sup. Lintzel geschlossen.

Wie erhält man einen Waffenschein?

Zur Durchführung des Gesetzes über Schußwaffen und Munition.

Vom Polizeipräsidium Weißenfels wird uns geschrieben:

Am 1. Oktober ist das Gesetz über Schußwaffen und Munition vom 12. April 1928 (RGBl. I S. 143 ff.) in Kraft getreten. Auf nachstehende Bestimmungen von besonderer Wichtigkeit wird ausdrücklich hingewiesen:

Wer gewerbsmäßig Schußwaffen oder Munition herstellen, bearbeiten oder instandsetzen will, bedarf der Genehmigung. Desgleichen wer **gewerbsmäßig** mit Schußwaffen oder Munition handeln will. Die Genehmigungen sind, sofern dies noch nicht geschehen ist, bis zum 1. November dieses Jahres zu beantragen, andernfalls machen sich die betreffenden nach § 25 des Gesetzes strafbar.

Zum Mitführen einer Schußwaffe

außerhalb der Wohnung, der Geschäftsräume oder des befriedeten Besitztums ist ein behördlich ausgestellter **Waffenschein** erforderlich. Die Genehmigung hierzu wird nur im Bedürfnisfalle erteilt. An Personen unter 20 Jahren, an Entmündigte oder geistig Minderwertige, an Zigeuner oder auf Zigeunerart umherziehende Personen, an Personen gegen die auf Zulässigkeit von Polizeiaufsicht oder auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt ist, ferner an Personen, die wegen Zuwiderhandlung gegen die im § 16 Ziffer 4 des Gesetzes oder Ziffer 1 der Ausführungsvorschriften des preußischen Ministeriums des Innern vom 28. September 1928 — M. Bl. i. V. S. 985 — näher bezeichneten Bestimmungen zu mehr als 2 Wochen Freiheitsstrafe verurteilt worden sind, werden

Waffenscheine

nicht erteilt. Personen, denen hiernach ein Waffenschein nicht ausgestellt werden darf, sind auch zum Besitze von Schußwaffen oder Munition nicht berechtigt. Sie haben diese Gegenstände unverzüglich der Polizeibehörde gegen Empfangsbescheinigung in Verwahrung zu geben. Gegebenenfalls ist der gesetzliche Vertreter hierzu verpflichtet.

Es wird besonders darauf hingewiesen, daß die Ablieferer straffrei bleiben und eine Entschädigung nach dem gemeinen Wert der abgelieferten Gegenstände erhalten können, sofern über diese nicht binnen 6 Monaten zugunsten eines im Sinne des Schußwaffengesetzes Berechtigten durch Abtretung des Herausgabeanspruches verfügen.

Auf Militärwaffen,

die dem Reich entschädigungslos verfallen sind, findet diese Aufforderung keine Anwendung. Wer Schußwaffen oder Munition von Todes wegen erwirbt, hat dies binnen 6 Wochen vom Tage des Erwerbes ab gerechnet, der Polizeibehörde seines Wohnortes oder dauernden Aufenthalts anzuzeigen.

Die **Ablieferung** der Waffen und Munition hat in Weißenfels bei der Kriminalinspektion, Zimmer 111a des Polizeidienstgebäudes, in **Merseburg** und Zeitz bei den Kriminalkommissariaten zu erfolgen. Die auf Grund der Verordnung vom 13. Januar 1919 abgelieferten Waffen können auf Antrag an die Ablieferer zurückgegeben werden, soweit diese zum Besitz von Waffen nach dem Schußwaffengesetz berechtigt sind.

Grundsteinlegung der neuen Schule St. Ulrich-St. Micheln.

Micheln. Unter zahlreicher Beteiligung aus den Gemeinden erfolgte am Sonntag die Grundsteinlegung der neuen Schule des Gesamtschulverbandes St. Ulrich - St. Micheln Der Vorsteher des Schulverbandes, Lehrer H. **Pradelt** (St. Ulrich), eröffnete die Feier mit einer Darlegung der

bisherigen Schulverhältnisse in beiden Gemeinden.

Durch Aufstellung je eines zweiten Lehrers in der Nachkriegszeit war zwar ein Fortschritt gegenüber dem früheren Zustand erreicht worden, noch fehlten aber die unbedingt notwendigen zweiten Klassenräume. Die Notwendigkeit zu bauen bestand in beiden Gemeinden. Der Plan, gemeinsam zu bauen und einen Gesamtschulverband zu bilden, scheiterte zunächst an dem von der Regierung stark geförderten Plane, alle um Micheln liegenden Gemeinden zu einem großen Gesamtschulverband Micheln zu vereinigen.

Die Auflösung der Gutsbezirke und die Eingemeindungsfrage hat aber den **großen Schulverband zum Scheitern gebracht.** Nach Ueberwindung großer Schwierigkeiten und Hemmnisse ist es gelungen, den ersten Plan durchzuführen. Der Gesamtschulverband St. Ulrich - St. Micheln besteht seit Ende 1927. Die Genehmigung zum Bau einer

gemeinsamen vierklassigen Schule und eines Lehrerwohnhauses mit drei Wohnungen

ist kürzlich erteilt worden. Herr Pradelt tat die ersten Hammerschläge mit dem Wunsche: „Möchte die neue Schule eine Stätte der Arbeit, der Freude, des Friedens und der Eintracht werden. Möchte in der neuen Schule ein rechter christlicher und deutscher Geist wehen und tüchtige Frauen und Männer herangebildet werden, die alle Kräfte daransetzen zum Wohle unserer Gemeinden, unserer Heimat und unseres geliebten deutschen Vaterlandes."

Rentmeister **Krahmer** (St. Ulrich), der darauf hinwies, in welch nachahmenswerter Einmütigkeit die beteiligten Körperschaften und Herr v. **Helldorff** sich für die Schaffung eines größeren Schulsystems einsetzten und

die verhältnismäßig hohen Ausgaben für die Neubauten bewilligten,

verlas die Bauurkunde. Von den Lehrern, den Gemeindevorstehern, Herrn v. **Helldorff**, Pastor **Symanowski**, dem Architekten, dem ausführenden Maurermeister und von Gemeindevertretern wurden dann mit kräftigen Worten die üblichen drei Hammerschläge ausgeführt.

Bild-West in Mitteldeutschland.

Schkeditz. Am Sonntagabend ist in Großkugel auf einen in Richtung Leipzig fahrenden Auto-Personenkraftwagen geschossen worden. Dem Führer des Wagens gelang es leider nicht, den Täter zu ermitteln.

Gute und schlechte Sitten.

Micheln. Nachdem jetzt die Kartoffeln und Rüben zum Teil herein sind, kommt auch hier sowie auch in der weiteren Umgebung wieder die Sitte des „Stoppelns" zum Erwachen. Alt und jung geht hinaus auf das Feld und rodet die Rüben, die bei der Ernte stehengeblieben sind, und reichbeladen kehrt man am Abend frohgemut wieder nach Hause. Natürlich — und das ist das Uebel — kommen ungenügsame Menschen auch auf den Gedanken, sich am fremdem Eigentum zu vergreifen. Sie decken einfach die Rübenmieten ab — auch bei den kleinen Landwirten — und stehlen, was sie nur fortfahren können. Das hat sich auch dieses Jahr leider wieder bewahrheitet. Doch wird solchen Personen diesmal die staatliche Polizei besser auf die Finger sehen.

Auch ein Flüchtling.

Micheln. Kürzlich spielte sich auf dem hiesigen Marktplatz ein ergötzlicher Vorfall ab. Ein Geschirrführer hatte mit seinem Geschirr einem hiesigen Kaufmann das Fahrrad beschädigt. Als der Kaufmann die Personalien des Unvorsichtigen feststellen wollte, flüchtete dieser mit dem Wagen. Erst nachdem der Geschädigte hinten am Giebel in den Wagen gekommen war, gelang es im Verein mit einem Polizeibeamten den Namen des Flüchtlings aufzuschreiben.

Nur ein Wahlvorschlag.

Neubiendorf. Der für Einreichung von Wahlvorschlägen für die kirchlichen Körperschaften gesetzlich festgelegte Termin ist am Sonntag abgelaufen. Da nur ein, in der evangelischen Wählerversammlung vom 2. Oktober aufgestellter Einheitswahlvorschlag eingereicht worden ist, so erübrigt sich die Wahlhandlung am 18. November und die auf dem Wahlvorschlag genannten Personen gelten nach Ablauf einer vierzehntägigen Einspruchsfrist als gewählt.

Der letzte Mann der „Wiesbaden" spricht.

Querfurt. Wie in jedem Jahre, so war auch beim 5. Stiftungsfest des Marinevereins der Saal des „Sonne" dicht besetzt. Nach einem Einleitungskonzert unserer Stadtkapelle unter Musikdirektor **Wötzels** Leitung sprach Fr. **Allritz** einen selbstverfaßten Prolog. Viel Beifall fanden das Duett der zwei „Schiffsjungen" und der ausgezeichnete Gedichtvortrag „Sturmflut" von Frl. **Ferrenberg**. Den Höhepunkt des Abends aber bildete der Vortrag des ehemaligen Oberheizers der deutschen Marine, Hugo Jenne, Halle, der als letzter Mann des kleinen Kreuzers „Wiesbaden" bekannt ist. Ein schlichter, deutscher Mensch, eine markante Erscheinung stand da vor uns und erzählte nicht mit kunstvollen Sätzen, sondern mit Worten, aus denen das eigene große Erleben sprach. All's lauschte ihm in atemloser Spannung. Dem Marineverein Querfurt muß Dank dafür gesagt werden, daß er seinen Freunden wieder so schöne Stunden bereitet hat.

„Dein ist mein Herz".

Freyburg. Einen fröhlichen Abend bereitete im Schützenhause Herr Direktor Sacher den Freyburgern mit der Wiedergabe des reizenden Singspiels „Dein ist mein Herz". Das lustige Werk sprudelte über in glücklichem Humor und Laune. Das ausverkaufte Haus spendete reichen Beifall.

Aus der Arbeit des Frauenvereins.

Bengelsdorf. Am Sonntag feierte im Saale des Gasthauses „Talschlößchen" der hiesige Frauenverein sein 16. Stiftungsfest. Nach einleitenden Gesängen und Gedichten schilderte Herr Ortspfarrer **Haferung** die Entstehung und Entwicklung des Vereins, der sehr schnell zur Blüte gelangt sei. An Hand genauer Zahlen konnte gezeigt werden, was die Frauenhilfe seit 1912 geleistet hat. Es sind seitdem ohne Anrechnung der Inflationsjahre über 3000 Mark zu Hilfszwecken an Bedürftige verausgabt worden. Kranke und alte Leute wurden gespeist. Während der Militärtransporte im Kriege übernahmen Mitglieder des Vereins einen regelrechten Bahnhofsdienst zur Erfrischung der Truppen. In den Kriegsjahren wurden durch den Frauenverein im Orte etwa 7000 M. für Kriegshilfszwecke gesammelt.

Hierauf zeigte Pfarrer **Kühn**, Spergau, in einem Lichtbildervortrag die Not unserer Krüppel, und wie ihnen in einer herrlichen Anstalt in Magdeburg-Crakau nach Kräften geholfen wird. Im zweiten Teil des Abends boten die jungen Mädchen einen humorvollen Einakter, der großen Beifall fand. Ein lustiger Buschfilm und eine Tanzaufführung beschloß den Abend.

Bad Dürrenberg. (**Ein Unfall**) der noch glimpflich abgelaufen ist, ereignete sich am Sonnabend nachmittag in der Leipziger Straße. Ein kleines Mädchen wurde von einem Motorradfahrer angefahren und zu Boden gerissen. Das Kind erlitt einige Hautabschürfungen.

Kleingöhren. (29 **Schützen, 160 Hasen.**) Bei der hier stattgefundenen Treibjagd wurden von 29 Schützen 160 Hasen und 12 Rebhühner erlegt.

Gostau. (**Gutes Jagdergebnis.**) Bei der am Sonnabend, dem 27. Oktober, in den Fluren Gostau, Röcken, Sössen und Pobles stattgefundenen Treibjagd wurden 365 Hasen und 4 Rebhühner zur Strecke gebracht.

Schkeditz. (**Zusammenstoß.**) Am Montag kurz nach 7 Uhr stieß auf dem Wilhelmsplatz ein hiesiges Geschäftsauto mit einem in Richtung Leipzig fahrenden unbeleuchten Straßenbahnwagen zusammen. Der entstandene Schaden war unbedeutend.

Schkeditz. Den Spaziergängern am Sonntag bot die Elster ein betrübendes Bild. Wahrscheinlich war im Oberlauf der Fluß abgesperrt worden und so sank der an und für sich geringe Wasserstand noch tiefer. An der Hebnigbrücke kamen alte Kochgeräte, Kinderwagen usw. zum Vorschein, eine große Schlammbank wurde mitten im Flußlauf sichtbar. Der pestialische Geruch des Wassers vertrieb jeden, der in die Nähe des Flusses kam.

Wölkau. (**Blattfederhammer „Rekord"**) Der Schmiedemeister Richard Schmidt in Wölkau beabsichtigt, auf seinem Grundstück einen Blattfederhamn er „Rekord" zu errichten.

Geschäftliches.

Beilage. Durch das Merseburger Tageblatt (Kreisblatt) wird heute ein Prospekt des Kaufhauses Brühl, Leipzig C1, Brühl 1 bis 5, Rich.-Wagner-Straße 3 bis 4, Rich.-Wagner-Platz 3 bis 4, Rich.-Wagner-Straße 20 über die großen Eröffnungs-Angebote verbreitet.

Freude am Rundfunk

schafft das Gefühl, von einer Lieferfirma bedient zu sein, die sich zur höchsten Aufgabe den „Dienst am Kunden" gemacht hat. Mit Rat und Tat steht Ihnen immer die Firma Emil Schütze, Merseburg als eine der bedeutendsten Geschäfte seiner Art in Deutschland überhaupt, zur Seite. Um den tausenden von treuen Kunden etwas besonderes zu bieten, hat die Firma jetzt auch einen allerersten Radiofachingenieur verpflichtet, der praktisch und theoretisch als Kapazität auf radiotechnischem Gebiete angesprochen werden kann. Er besitzt die Audion-Versuchserlaubnis und gehörte auch dem Vorstande einer radiotechnischen Kommission an. Es ist ein technischer Auskunftsdienst für alle Kunden der Firma Emil Schütze eingerichtet und wollen sich die Kunden in allen Radiofragen vertrauensvoll an die Firma Emil Schütze wenden. Sie werden bestimmt richtig und gut beraten.

Ferner können Sie neben allen führenden Fabrikaten auch die neueste Errungenschaft der Radiotechnik, den Netzanschlußempfänger, hören. Gerade an den langen Winterabenden sollten auch Sie darauf bedacht sein, Abwechslung durch Musik in Ihr Alltagsleben zu bringen. Wenden Sie sich vertrauensvoll an die Firma Emil Schütze, Merseburg. Sie werden wirklich vorbildlich bedient unter Einräumung vorteilhafter Zahlungsbedingungen.

Leipziger Produktenbörse vom 30. Oktober. Weizen 41.50 kg 208—214; Roggen, hiesiger 70 kg 214—220, Sandroggen 71 kg 216—222, Sommergerste, inländische 240—260; Wintergerste 220—230. Hafer, alt. —, neu 190—230; Mais, amer. rund 226—230; cinquantin 250—285. Raps 220—330. Viktoriaerbsen 370—470. Die Preise verstehen sich für 1000 Kilogr. in Reichsmark.

Eigentum, Druck und Verlag: Merseburger Druck- und Verlagsanstalt, G. m. b. H. in Merseburg, Hälterstr. 4. Verantwortlich für den Textteil: Redakteur Kurt Goldhammer, für den Anzeigenteil: Otto Kohlberg, beide in Merseburg.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919281030-12/fragment/page=0004

Aus der Heimat

Winter bekommt einen „politischen" Anwalt.

Leipzig. Der 17. Verhandlungstag im Prozeß gegen den „Betriebsanwalt" Winter begann mit einer Ueberraschung. Vor Eintritt in die Verhandlung macht Winter längere Erklärungen. Er widerspricht zunächst der Ladung des Schriftstellers Franz Adam Beyerlein. Dieser werde jetzt gegen den Film eingenommen sein und unqualifizierte aussagen, und es sei dann gewiß, daß der jetzige Besitzer, Linke, Schadenersatzansprüche gegen den sächsischen Staat stellen werde. Da er festgestellt habe, daß noch am Freitag sich das Gericht nicht klar gewesen sei, ob Betrug vorliege oder nicht, müsse er den 60 Zeugen des Staatsanwalts 60 Entlastungszeugen entgegenstellen. Gegenüber den bisher verlesenen 60 Aufsätzen beantrage er die Verlesung weiterer 100 Artikel. Das Gericht werde in diesem Prozeß politisch mißbraucht. Winter erklärt weiter, daß es sich in bestimmtem Sinne hier um einen Konkurrenzkampf zwischen der Reichsregierung und ihm handle. Er habe Friedensfilme vorbereiten wollen, während die Reichsregierung Kriegsfilme herstelle. Er müsse überhaupt die Zuständigkeit des Gerichtshofes in Zweifel stellen, der Prozeß gehöre vor den Staatsgerichtshof. Wegen der politischen Seite des Prozesses sehe er sich jetzt gezwungen, seinem bisherigen Rechtsbeistand einen politischen Verteidiger zur Seite zu stellen. Da er angegriffen werde, brauche er jetzt einen Verteidiger, dieses werde Rechtsanwalt Dr. Melzer sein. Die Mitteilung löste lebhafte Bewegung im Saale aus.

Nachher erklärte Rechtsanwalt Marschner: Zu meinem Bedauern bin ich nicht in der Lage, unter diesen Umständen Herrn Winter weiter zu verteidigen. Seine Erklärung mag noch so verklausuliert sein, sie enthält den Ausdruck eines nicht genügenden Vertrauens.

Vorsitzender: Das Gericht muß das sehr bedauern, die vornehme, ruhige Art des Verteidigers hat sehr zur glatten Abwicklung der schwierigen Materie beigetragen.

Die Leipziger Zeugen, die dann vernommen werden, stehen sämtlich in Winters Lager. Sie nennen Winter „einen ganz wunderbaren und gerechten Mann". Man könne „nur jedem empfehlen, seine Vorträge zu besuchen". „Mich reuen die 50 Pfennige nicht," sagt ein anderer Zeuge, „es ist noch viel zu wenig für einen solchen Vortrag." Ein anderer erklärt: „Ich bin Anhänger auf Leben und Tod." Die Ladung von zwölf weiteren Zeugen wird auf Winters Antrag beschlossen und die Verhandlung auf Dienstag, 9 Uhr, vertagt.

Zusammenstoß beim Rangieren.

Gröbers. Nachdem abends ein Güterzug gegen 30 Wagen auf ein Gleis zurückgeschoben hatte und im Begriff war, den Rest über eine Weiche auf das Nebengleis zurückzudrücken, hatte sich in der Zwischenzeit der zurückgestoßene Teil wieder in Bewegung gesetzt und fuhr so auf den ihm entgegenkommenden Restzug auf. Vier Wagen sprangen aus dem Gleis und wurden arg beschädigt. Zwei wurden umgeworfen und hoch ineinander geschoben, so daß die elektrische Oberleitung berührt wurde, was große Funken auslöste. Zwei herbeigerufene Hilfszüge von Halle und Leipzig begannen sofort die Aufräumungsarbeiten, die sich bis in den Morgen hinzogen. Der Unfall ist auf mangelhafte Abbremsung des zurückgeschobenen Stückes zurückzuführen; er hätte leicht zu größerem Unglück führen können, da auch ein Hauptgleis in Mitleidenschaft gezogen war.

Ueber 60 Jahre Schäfer.

Apolda. Die Trift in der Apoldaer Flur ist seit einer Reihe von Jahren an einen Rittergutsbesitzer in Niedertrebra (den Pächter des jetzt der Stadt Apolda gehörigen Dotalgutes) und einen Rittergutsbesitzer in Jettelstedt verpachtet. Diese beiden Pächter veranstalten alljährlich einen Hammelschmaus. Der diesmalige Schmaus im Schützenhause gewann dadurch besondere Bedeutung, daß zwei Jubilare, die Brüder Hermann und Karl Friebel, daran teilnahmen. Der eine ist 66 Jahre, der andere 60 Jahre als Schäfer im Dienste des Dotalgutes tätig.

Der Vorsitzende der Kreis- und Landwirtschaftskammer überreichte Glückwunschschreiben des Reichspräsidenten von Hindenburg und die goldene Jubiläumsmedaille der Kammer.

Drei Stock herabgestürzt.

Ruhla. In einem städtischen Neubau in der Altensteiner Straße stürzte von dem Balkon einer im dritten Stockwerk gelegenen Wohnung das vierjährige Töchterchen des Herrn Fritz E. ab. Wie durch ein Wunder kam das Kind ohne erhebliche Verletzungen davon.

Wieder Oberlehrer.

Weimar. Mit Inkrafttreten des neuen Thüringer Besoldungsgesetzes, das geschlossene Laufbahngruppen aufzuweisen hat, ist für die Lehrerschaft nur die Amtsbezeichnung Lehrer verblieben. Wie jetzt bekannt wird, plant das Ministerium die Wiedereinführung der Amtsbezeichnung „Oberlehrer" für die älteren Lehrkräfte. Diese Amtsbezeichnung soll von einer zu bestimmenden Besoldungshöhe an, die der früheren Gruppe 9 entspricht, verliehen werden.

Zwei Scheunen eingeäschert.

Schmerbach (Thür.). Montag vormittag brach aus noch nicht geklärter Ursache in Schwarzhausen in den beiden Scheunen der Landwirte Frübing und Krauß Feuer aus, das sich rasch ausbreitete. Beide Scheunen, die mit Erntevorräten gefüllt waren, brannten nieder. Die sofort am Brandplatz erschienene Schwarzhäuser Feuerwehr mußte, ebenso wie die aus Schmerbach und Winterstein herbeieilenden Wehren, sich auf den Schutz des Wohngebäudes beschränken.

Aerzteschaft gegen Schularzt.

Um die Kropfbehandlung.

Eisenach. Dem Bemühen des Wohlfahrtsamtes, der Kropfbildung unter den Schulkindern, die nach der Feststellung des Schularztes in bedenklichem Umfang zugenommen hat, durch Verabfolgung von Jodtabletten an die Schulkinder vorbeugend und heilend zu begegnen, werden nicht nur von den Eltern und einzelnen Schulleitern, sondern neuerdings auch von den Aerzten Schwierigkeiten bereitet.

Sanitätsrat Dr. Fackenheim schreibt namens der Aerzteschaft: „So erwünscht eine ärztliche Beaufsichtigung der Schulkinder ist, so muß sich die Allgemeinheit gegen das Zuviel schützen. Jedenfalls bedeutet die Kropfbehandlung ebenso wie die Tuberkulin-Impfung von seiten des Schularztes in den Schulen einen Eingriff in die persönlichen Rechte und Freiheiten der Eltern und Kinder, der zweifellos unstatthaft ist. Es ist auch gar nicht denkbar, daß der Schularzt in der Lage ist, die volle Verantwortung für ein solches Vorgehen zu übernehmen. Solche Zwangsmaßnahmen sind unzulässig; die ärztliche Behandlung der Kinder muß dem Hausarzt bzw. dem Arzte des Vertrauens überlassen werden."

Die bisher geübte Tätigkeit der Schulärzte betraf hier wie anderwärts nur die regelmäßige Untersuchung der Schulkinder und die Feststellung etwaiger Leiden. Mit der Behandlung selbst durften sie sich nicht befassen. Der Untersuchungsbefund wurde den Eltern mit der Maßgabe mitgeteilt, ihre Kinder durch den Hausarzt behandeln zu lassen.

Die selbständige Anordnung und Ausführung einer Heilkur durch Mithilfe der Schule, die gegenwärtig lebhaftem Widerspruch begegnet, bedeutet eine Abweichung von der bisherigen Gepflogenheit, gegen die die Aerzte schon im Interesse der Schmälerung ihrer Praxis Einspruch erheben werden.

Pfarrermangel.

Buttstedt. Auf die Ausschreibung der hiesigen 1. Pfarrstelle ist keine einzige Bewerbung eingegangen. Da nun noch die 2. Pfarrstelle freigeworden ist, fehlt es hier an jeglicher geistlicher Versorgung. Nach ergebnislosen Verhandlungen mit anderen Pfarrern ist es dem Landeskirchenrat gelungen, Pfarrer i. R. Bose in Weimar zu gewinnen, der die Pfarramtsgeschäfte vorläufig übernehmen wird, bis die beiden Stellen wieder ordnungsmäßig besetzt sind.

50 Strafmandate nach der Zuverlässigkeitsfahrt.

Nordhausen. Der Nordhäuser Motorradklub veranstaltete am 15. Juli eine Zuverlässigkeitsfahrt, bei der auch braunschweigische Strecken berührt wurden. Da ein endgültiges Verbot Braunschweiger Gebiet innerhalb der Veranstaltung zu durchfahren, erst 1½ Tage vor dem Start hier in Nordhausen eintraf, erschien es dem Klub nicht mehr angängig, die bis ins kleinste organisierte Fahrt abzublasen, zumal auch Fahrer aus ferneren Gebietsteilen Deutschlands (Waltershausen, Erfurt, Weimar, Hamburg, Kronach, Greiz, Nürnberg) gemeldet hatten und bereits erschienen waren. Jetzt sind die Fahrer mit je einem Strafbefehl in Höhe von 120 Mark vom Amtsgericht in Braunschweig bedacht worden.

Die Postkutsche kommt wieder.

Harzgerode. Im Winter hat sich hier die Postbestellung besonders schwierig und für die Beamten außerordentlich anstrengend gestaltet, vor allem, wenn es galt, den mit Paketen hochbeladenen Postkarren durch den hohen Neuschnee oder den nassen Tauschnee zu ziehen. Die Kräfte eines einzelnen Beamten reichten dann kaum aus. Deshalb hat sich die Oberpostdirektion Magdeburg entschlossen, für die Wintermonate die Paketbeförderung mit der Postkutsche durchführen zu lassen. Wenn die Postkutsche nun wieder über das holprige Pflaster rumpelt, werden in den alten Harzgerödern von neuem die Erinnerungen an jene Zeiten lebendig werden, wo die Postkutsche täglich — auch zur Personenbeförderung — über Land rollte und sich in Harzgerode eine größere Posthalterei befand.

Gescheitertes Projekt.

Meisdorf. Am Sonnabend wurde hier sämtliches Material, Steine, Sand und Bauholz des großen Jugendheims in Meisdorf zwangsweise versteigert. Das Jugendheim sollte ursprünglich für die Jugendbewegung hier errichtet werden. Die Geldschwierigkeiten brachten das Werk zum Scheitern.

Dynamit-Anschlag auf einen Gasthof.

Wiedemar. Wie erst jetzt bekannt wird, versuchten voriger Woche in den Abendstunden Bubenhände den Steintreppenaufgang zum Blauescher Gasthof in die Luft zu sprengen. Glücklicherweise entzündete sich nur eine Sprengkapsel. Durch die Detonation wurde eine Steinstufe zerrissen. Die andere Kapsel (Dynamit) fand man unversehrt. Wie leicht hätte der Bubenstreich Menschenleben kosten können, zumal Gäste noch aus- und eingingen. Die Ermittelungen sind im Gange.

Erben General Steubens gesucht.

Torgau. Schon vor fünf oder sechs Jahren ließen deutsche Behörden auf Veranlassung des amerikanischen Generalkonsulats in unserem Bezirk Nachforschungen nach Verwandten des 1794 gestorbenen, aus Magdeburg gebürtigen amerikanischen Generals Baron F. W. v. Steuben, der der militärische Berater Washingtons war und in den Vereinigten Staaten eine bedeutende Rolle gespielt hat, anstellen. Insbesondere wurden in der Annaburger Gegend Nachkommen dieses Mannes vermutet. Neuerdings hat das amerikanische Konsulat neue Erben-Ermittelungen veranlaßt. Die Hinterlassenschaft Steubens wird nicht unbeträchtlich sein, zumal in den seit dem Tode verflossenen 134 Jahren erfleklicher Zins und Zinseszins hinzugekommen sein dürfte. Wahrscheinlich wird aber die Erbensuche auch diesmal vergeblich verlaufen.

Böser Streich wider den Jagdpächter.

Bethau (Torgau). Eine ziemliche Erregung herrscht seit einigen Tagen in unserem Ort. Ein Einwohner hat sich nämlich einen üblen Streich geleistet. Es paßte ihm nicht, daß die Bethauer Gemeindejagd einen neuen Pächter erhalten hatte, oder vielmehr: der neue Pächter — es ist ein Hallenser — paßte ihm nicht. Der Grund mag unerörtert bleiben. Jedenfalls: schon seit geraumer Weile trachtete er danach, wie er den Jagdpächter einmal ärgern könnte. Dieser Tage nun glaubte er ein Mittel gefunden zu haben. Er ging hin und — „verlappte" fast das ganze Revier. Jeder Jäger weiß ja, was das bedeutet. Das Wild wird durch ausgehängte Lappen aus dem Jagdrevier verscheucht. Die Schadensfolgen sind auch in diesem Falle nicht ausgeblieben. Der „Scherz" wird aber unserm Bethauer teuer zu stehen kommen. Denn neben der Schadenersatzklage wird er wahrscheinlich ein Strafmandat wegen groben Unfugs erhalten. Die Jagdpolizeibehörde hat sich schon der Sache angenommen.

Schweres Automobilunglück.

Magdeburg. Ein Magdeburger Auto mit fünf Personen fuhr, um einem Radfahrer auszuweichen, auf der Straße von Lüderitz nach Tangermünde gegen einen Baum. Der Anprall war so stark, daß ein junges Mädchen auf der Stelle getötet wurde und die vier anderen Insassen schwer verletzt, in bedenklichem Zustand ins hies. Krankenhaus gebracht werden mußten.

Vergiftung durch Nachtschatten.

Salzwedel. Nach dem Genuß von Nachtschattenbeeren erkrankten in Hanum die beiden Söhne des Stellmachers Granse im Alter von fünf und sieben Jahren. Trotzdem ärztliche Hilfe sofort zur Stelle war, starb der ältere Junge. Der jüngere liegt in hoffnungslosem Zustande darnieder.

Hirschberg a. Saale. (Sein Gebiß verschluckte) der 28 Jahre alte Gerbereiarbeiter Fritz Müller beim Verzehren seines Frühstücks. Er bemerkte den Verlust des Gebisses erst, nachdem er es samt der Speise verschluckt hatte. Zur Entfernung des Gebisses mußte der Kranke ins Krankenhaus gebracht werden.

Mansfeld. (Die Straße Mansfeld—Hettstedt frei.) Die nach Beendigung der Pflasterarbeiten wieder freigegebene Strecke ist mit ihren Schlacken- und Kleinpflaster eine der schönsten Straßen im Kreise.

Delitzsch. (Das neue Behördenhaus) ist fertiggestellt und wird im Laufe dieser Woche

Müllers Hotel: Mittwochs Gesellschafts- und Tanz-Abend

Heysing-Turbo

Ein Wiener Roman von Motoren und Menschen

von **Theodor Heinrich Mayer.**

Sämtliche Zeitungsrechte bei Grete v. Urbanitzky-Wien.

(21. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Niemand folgte ihr. Rudolf war unter dem Wort erstarrt, unsägliche Verachtung hatte daraus geklungen.

Ein Poltern an der Seitentür — sie ließ sich wohl nur noch schwer öffnen, die Riegel und die Beschläge waren schon durch die Hitze verzogen.

Rudolf schrie auf, wie um sich aus einem Bann zu lösen, entriß einem Feuerwehrmann sein Beil, eilte zur Tür, schlug sie ein, hob Hanna heraus, die schon halb erstickt daran lehnte, kehrte dann in den brennenden Raum zurück, stemmte sich an das Chassis, das der Tür am nächsten war.

Die Pneus brannten, die Bremsen begannen sich dadurch festzufressen, ein paar Männer mußten an der anderen Seite zerren, brachten es mit Anspannung der letzten Kraft aus dem Bereich der Flammen. Die übrigen fünf Chassis lagen schon unter den herabgestürzten Dachbalken begraben.

Rudolf sah zu Hanna hin, deren Kleider versengt waren. Ohne ihn wäre sie verloren gewesen. Eine Sekunde weiterer Ueberlegung hätte ihr sagen müssen, daß nur das Eindringen durch das Tor rechts, das man jetzt eingeschlagen hatte, einen Erfolg versprach.

Sie stand neben dem geretteten Chassis, starrte es an. Er wollte sie beruhigen, ein freundliches Wort zu ihr sprechen — da gedachte er wieder des Schimpfes, den sie ihm vor allen Leuten angetan. Die Erregung hatte ihn das eine Minute lang vergessen lassen. Schweigend wandte er sich ab, rannte zur Montagehalle hin.

„Die Motoren müssen wir noch retten!"

Zwei von den Arbeitern folgten ihm in die Halle. Durch das brennende Dachgebälk war sie hell erleuchtet. Teile davon lösten sich los, stürzten krachend zu Boden.

Durch die hohen Fenster mit den zersprungenen Scheiben konnte man die Arbeit der drei Männer verfolgen. Die Motoren waren zerlegt, die Teile in die Schraubstöcke, Drehbänke und Schleifmaschinen eingespannt. Auch hier hatte die Hitze die Spindeln der Gewinde schon verzogen, sie ließen sich kaum noch lockern.

Mit wilder Anstrengung bemühten sich die drei Männer, sie loszubekommen und wenigstens ein vollständiges Motoraggregat zu retten. Sie konnten kaum zugreifen, so entsetzlich war schon die Hitze. Fortwährend fielen ihnen halbverkohlte Teile der Balken auf die Schultern. Der Hauptausgang, durch den sie eindrangen, war schon versperrt, die Flammen begannen nun auch an der Seitentür zu lecken.

Die zwei Gefährten Rudolfs hatten die kleineren Motorstücke freibekommen, eilten damit hinaus, kehrten nicht mehr zurück. Zu unheimlich wütete darin schon das Feuer. Rudolf selber riß mit aller Kraft an der Klemmvorrichtung der Schleifmaschine, wo der Hauptkörper einer Turbine eingespannt war. Wenigstens eine mußte vollständig gerettet werden.

Alle Spindeln waren schon gelockert bis auf die letzte. Der Fußboden unter der Maschine gloste schon. Nichts ließ sich mehr berühren, ohne daß die Hände vor Schmerz zurückzuckten. Die letzte Spindel gab nicht nach.

Da stieß Rudolf ein paar brennende Balken zur Seite, griff nach einem Meißel und einem Hammer, dessen Stiel auch schon halb verbrannt war, hieb die Spindel durch.

Das Motorenstück fiel auf den brennenden Boden, schlug ein Loch hinein. Er mußte schon mitten in die Flammen greifen, um die Last zu heben, preßte sie mit den Armen an die Brust. Die Hände, mit Wunden und Brandblasen bedeckt, hatten keine Kraft mehr.

Als er die Halle durch das Seitentor verließ, brach der Dachstuhl ganz zusammen.

Mit letzter Kraft schleppte Rudolf die schwere Last zu Hanna, die noch immer abseits stand, warf ihr den Turbinenkörper vor die Füße.

„Da . . . nun sind wir quitt!"

XIX.

Seit zehn Tagen wohnte Hanna im Hotel Stelvio auf der Höhe des Stilfserjochs, machte einsame Spaziergänge weit ins Gletscherland, mied im Hotel außerhalb der Mahlzeiten jeden Verkehr.

Sie hätte es auch kaum ertragen, jetzt mit Menschen längere Gespräche zu führen. Zu weh und zerrissen war alles an ihr. Nur mit sich selber konnte sie reden, wenn sie fern von den andern ihres Weges ging, und auch da kamen nur Fragen aus ihr, auf die sie keine Antwort wußte.

Immer und immer kehrte jene Nacht in ihr Erinnern wieder, die so viel Unheil über sie gebracht, allen Sinn ihres Lebens zerstört hatte. Und sie allein war daran schuldig . . .

In der unseligen Zwiespältigkeit ihres Wesens hatte sie zwischen sich und Giulio eine Vertraulichkeit entstehen lassen, die ihm ein Recht gab, sie zu begehren . . . und manchmal ermunterte sie ihn sogar dazu . . .

Freilich, nur deshalb neigten sich ihre Sinne diesem Mann manchmal zu, weil sie des festen Haltes der Seele entbehrten. Wären nicht alle Gedanken auf das Werk gerichtet gewesen, das ihres Geschlechtes Namen in späteste Zeiten tragen sollte, ganz anders hätte sie dieses rein körperliche Locken der Sinne in der Gewalt gehabt . . .

Nun bedeutete ihr Voltella wohl nichts mehr als das Erinnern an ein Irrgehen. Sie hatte ihm verziehen, daß er ihr Werk zerstörte, nicht um eines niedrigen Gewinnes tat er das ja, sondern für den Besitz einer Frau . . . die durfte nicht klein denken, wenn einer dreiwillen auch im Bösen groß war . . .

Und zu solcher Ansicht hatte sie auch Rudolf überreden können, daß er am Morgen nach dem Brand, als die behördliche Kommission erschien, eine Selbstentzündung der feucht gewordenen Sägespäne, mit denen der handhohe Raum zwischen Decke und Dachboden des Schuppens ausgefüllt war, zur mutmaßlichen Ursache des Feuers machte.

Ja, zwei Kavaliere rangen um die Frau auf dem Wall, der eine mit dem Werk, der andere durch die Tat . . . und dieser siegte . . .

Sie biß die Lippen zusammen. Sieger ohne Sieg . . .

Niemand daheim wußte, wohin Hanna sich geflüchtet hatte, und niemand durfte es erfahren, ehe nicht die Entscheidung des großen Rennens gefallen war. Und wenn auch das Glück weiter mit dem Mann der Tat war, vor der Enttäuschung konnte es ihn doch nicht bewahren.

Nur das eine Wort „Nein!" wollte sie ihm telegraphieren und dann in eine neue Einsamkeit fliehen. Er konnte ihr nicht nachspüren, sie hatte sich ja auch hier nicht unter ihrem wahren Namen gemeldet . . .

Sie lehnte an einen grauen Fels, blickte zum Ortler hinüber. In fast unerträglichem Glanz lag die Firnkuppe da, sie mußte geblendet die Augen schließen. Und damit hatten ihre Gedanken wieder den Weg zu dem Geschehen der letzten Wochen frei.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919281030-12/fragment/page=0005

bezogen werden. Das alte Lehrerseminar ist kaum wiederzuerkennen. Im oberen Stockwerk ist aus den ehemaligen Schlafsälen eine Zimmerflucht geworden, die das Finanzamt aufnehmen wird. Die schöne Aula ist für die Buchhaltung bestimmt. In die beiden unteren Stockwerke ziehen das Amtsgericht und das Katasteramt ein. Zum Gerichtssitzungssaal ist der ehemalige Speisesaal hergerichtet worden. In den Kellerräumen liegen die eingerichteten Gefängniszellen. Die Ehrentafel für die gefallenen Seminarangehörigen ist bereits vor längerer Zeit abgebrochen worden und hat einen würdigen Standort in der Kriegergedächtniskirche erhalten.

Delitzsch. (Amtseinführung des neuen Superintendenten.) Am Sonntag wurde der neue Superintendent Fries, der zugleich an der Stadtkirche als Oberpfarrer wirkt, durch den Generalsuperintendenten D. Schöttler (Magdeburg) im Hauptgottesdienst feierlich in sein Amt eingeführt. Damit hat der untragbare Zustand, daß eine Stadt von 15 000 Einwohnern, zu der noch drei eingepfarrte Dörfer gehören, monatelang nur von einem Pfarrer betreut wurde, ein Ende erreicht.

Eilenburg. (Selbstmord einer Greisin) Die Hausbesitzerin Birkner hier, eine durch ihr soziales Wirken stadtbekannte Frau, sprang in die Mulde und ertrank. Die Ursache des Selbstmordes ist unbekannt. Frau Birkner war 74 Jahre alt.

Großjena. (Treibjagdergebnis.) Bei der in hiesiger Flur abgehaltenen Holztreibjagd wurden von 24 Schützen 1 Rehbock, 33 Hasen, 38 Kaninchen und 3 Fasanen geschossen.

Stolberg a. Harz. (Amtsenthebung eines Schulrektors.) Durch Verfügung des Regierungspräsidenten in Merseburg wurde der erst seit vorigem Jahr hier tätige Rektor der hiesigen Volksschule seines Amtes enthoben. Er wird beschuldigt sich an einem 13jährigen Mädchen vergriffen zu haben.

Nachbarstadt Halle.

2. Philharmonisches Konzert.

Dresdener Philharmonisches Orchester. Dirigent: Dr. Georg Göhler.

Zwei Wiener Komponisten, Franz Moser und Franz Schubert, rahmten mit Werken ihrer Feder das Violinkonzert des Russen Tschaikowsky ein.

Franz Moser, ein in der Donaustadt als Professor der Musikhochschule lebender Musiker, steuerte ein Scherzo in A-Dur (op. 43) für großes Orchester bei und lieferte den Nachweis, daß es gar nicht so leicht und einfach ist, ein wirkliches Scherzo zu schreiben. Was er in glänzendem instrumentalen Gewande der musikalischen Welt bietet, kann kaum Anspruch auf diesen vielsagenden und vielversprechenden Titel erheben. Es handelt sich mehr um eine ausgedehnte Tanzkaprice für Orchester, in der allerlei „mollige" Gedanken das helle Dur umranken. Sprühende und zündende Geistesblitze sind nicht darin enthalten, aber es fesselt doch durch seine orchestrale Einkleidung die Aufmerksamkeit, zumal wenn es eine so vortreffliche Wiedergabe erfährt, wie es durch die Dresdener Philharmoniker der Fall war.

Das Orchester hinterließ einen recht guten Eindruck, der durch die Ausführung der großen C-Dur-Sinfonie Schuberts noch verstärkt wurde. Zeigte das Horn auch bei den ersten Tönen der „Konduktweise" noch einen kleinen Erdenrest, so schwand er doch bald dahin, und die berühmte Stelle im zweiten Satz klang wirklich wie Gruß aus einer anderen Welt. Die einzelnen Instrumentalgruppen, die Streicher, Holz- und Messingbläser, erfüllten selbst weitgehende Forderungen und bewiesen, daß die Kapelle, wenn sie auch an das wundervolle sächsische Staatsorchester noch nicht heranreicht, doch ein Kunstfaktor im Musikleben der Elbstadt ist, mit dem sich gut rechnen läßt.

Dr. Göhler, der uns die Sinfonie schon öfter vorführte und niemals ihre himmlische Länge empfinden ließ, verlieh dem slawische Züge tragenden Nebenthema einen reichlich melancholischen Charakter. Das einleitende Thema, dem der Charakter eines Trauermarsches nicht abgesprochen werden kann, wirkte wohl noch zu stark nach und warf einen tiefen Schatten über den Seitengedanken. Schließlich schüttelte der Dirigent, der allzuviel geistige Mitarbeit geleistet hatte, bei dem Più moto die trüben Gedanken energisch ab und beschloß den Satz mit einem Molto mosso

In dem Andante unterstrich er wohl zu sehr den Zusatz con moto und nahm dem Satze etwas von seiner leichtelegischen Stimmung. Ganz ausgezeichnet, ohne jede bei Schubert störend wirkende Reflexion, kam der dritte Satz, ein Prachtstück seltener Art, heraus, und hinreißend gelang der geradezu virtuos gespielte Schlußsatz. Keine Wunder daß dieser wildbewegte Melodienstrom alle kritischen Bedenken hinwegschwemmte und die Zuhörer zu einem Beifallssturm anregte.

Die gefeierte Solistin des Konzertes war Erika Morini, die, erkältet und fiebernd, durch ihr gerade phänomenales Geigenspiel das Publikum in einen fieberhaften Zustand der Erregung versetzte, wie er im Konzertsaale zu den Seltenheiten gehört. Und das noch dazu mit dem Violinkonzert von P. Tschaikowsky, das der berühmte und berüchtigte Wiener Kritiker Eduard Hanslick einst als „übelriechende Musik" bezeichnet hat.

Gewiß, das Werk steht hinsichtlich seiner musikalischen Erfindung nicht auf nennenswerter Höhe. Aber die Kunst der genialen Geigerin adelt dieses Konzert und erhebt es über ein bloßes Virtuosenstück mit einem sentimentalen „Chanson triste" als Mittelsatz. Erika Morini, die gefeierte Wiener Geigerin, bringt aber auch alles mit, was zu diesen Werke unbedingt erforderlich ist. Rassiges Spiel, verblüffendes, unfehlbares, technisches Können, heißes Temperament und jenen bestrickenden Ton, der das der Komposition oft anhaftende Salonparfüm auszuströmen scheint.

Tschaikowsky hat das Violinkonzert 1877 geschrieben und dem großen russischen Geigenvirtuosen Leopold Auer gewidmet, der trotz seiner Freundschaft und Meisterschaft es nicht dahin brachte, die Schwierigkeiten spielend zu überwinden und es für nahezu unmöglich erklärte, die Komposition zu spielen. Fünf Jahre blieb die Tonschöpfung ungespielt, bis es endlich ein anderer Freund des Tondichters wagte, das Werk in die Oeffentlichkeit zu bringen. Nun, Erika Morini hat bewiesen daß sogar das schwache Geschlecht die enormen Hindernisse heute mit Leichtigkeit nimmt. Unzählige Hervorrufe bekundeten, wie man ihre Kunst zu schätzen weiß. Dr. Göhler begleitete das Werk ohne jede Verständigungsprobe, und so erklärt sich manche stilistische Unausgeglichenheit und Divergenz im Zusammenwirken. Trotz alledem war es eine meisterliche Tat Seine Schlagfertigkeit und sein Anpassungsvermögen verdient restlose Bewunderung.

Martin Frey.

Bach-Reger-Abend in der Ulrichskirche.

Gut besucht war die gestrige Orgelfeierstunde in der Ulrichskirche, in der Otto Weu einige Werke der Meister zu Gehör brachte, die die protestantische Kirchenmusik auf ihren Gipfelpunkt und zur künstlerischen Vollendung geführt haben.

Meisterlich trug Otto Weu fünf Orgelchoräle vor; gerade in der Behandlung des Kirchenliedes steht Bach für alle Zeiten unerreicht da. Diese vierstimmigen Choralsätze, in denen jede einzelne Stimme ihre eigene schöne Melodie singt, bilden das Höchste, was in dieser Art geschaffen worden ist. Der schlichteste Choral wird in jenen Kompositionen mit unendlicher Phantasie zu einem wahren Kunstgebilde umgestaltet. Machtvoll wußte Weu den wunderbaren Harmonienreichtum, der jenen gedrungenen polyphonen Chorsätzen eigen ist, wiederzugeben, und die aufmerksamen Hörer aus dem Wirrwarr des täglichen Lebens zu andächtsvoller Harmonie zu erheben. Die folgende Toccata und Fuge in D-Moll, bestehend aus volltönenden Akkordgriffen und glänzendem Passagenwerk, gab dem Organisten Weu Gelegenheit, seine technischen Fähigkeiten glänzen zu lassen.

Im übrigen zeichnete sich die Intonation mehr und mehr durch den Reichtum an äußeren Effekten, als durch inneren Gehalt aus. Dagegen erreichte Weu mit der Wiedergabe der Fantasie über den Choral „Wachet auf, ruft uns die Stimme" eine ergreifende Wirkung; in feinsinniger Art hat hier das Motiv jenes Chorals eine Verwendung gefunden, die in Regionen höchster Kunst emporhebt, ohne an Verständlichkeit einzubüßen.

Dr. B.

Allgemeiner Deutscher Frauenverein.

Die 35. Generalversammlung des Allgemeinen Deutschen Frauenvereins, die von zahlreichen Vertreterinnen der verschiedenen Ortsgruppen, sowie der dem Vereine nahestehenden und befreundeten Vereine besucht worden ist, wurde gestern im Rundturm der Moritzburg unter Vorsitz von Frau Dorothee Welsen eröffnet.

Als Vertreterin der hiesigen Ortsgruppe, die mit tätigen Händen für das Gelingen der Tagung gesorgt hat, begrüßte Frau Dr. Knaths die Erschienenen, sie sprach den Wunsch aus, daß die Tagung den Erfolg haben möge, den Beteiligten die Ueberzeugung zu erhalten, daß die Teilnahme der Frau an dem Schicksal der Nationen nicht nur ein Recht, sondern eine heilige Pflicht sei.

Darauf wurden Vereinsangelegenheiten durchgesprochen, die einen Einblick darein gestatteten, wie groß das Arbeitsfeld ist, auf dem sich der Allgemeine Deutsche Frauenverein betätigt. Es folgten Besprechungen darüber, daß es notwendig sei, Frauen der verschiedensten politischen Richtungen für die Vorbereitung der Feier des 25jährigen Bestehens des

Weltbundes für Frauenstimmrecht,

die im Juni nächsten Jahres in Berlin unter Beteiligung führender Frauen aus 42 Staaten stattfinden wird, zu gewinnen. Oberster Leitsatz der Arbeit, die hier zu schaffen sei, müsse sein, eine geistige Atmosphäre zu schaffen, welche die Gastfreundlichkeit der Frauen erkennen lasse. Weiter entschloß man sich dafür, innerhalb des Weltbundes mit den deutschösterreichischen Frauen eine Arbeitsgemeinschaft einzugehen, um bei den Vorarbeiten zur Schaffung einer Sowjetunität beider Länder auf gesetzlichen Wege auch den Standpunkt der Frau geschlossen zu wahren.

Auch darin wurde man sich einig, daß für die Zukunft eine engere Zusammenarbeit zwischen dem Internationalen Frauenbund und dem Weltbund für Frauenstimmrecht anzustreben sei, da beide Vereinigungen bereits jetzt zahlreiche Arbeitsgebiete hätten, die sich überschneiden, wodurch viel nutzlose Doppelarbeit geleistet werde. Durch Zusammenlegung sachlicher und sachlicher Arbeitsgebiete ließen sich die Ziele beider Bewegungen, die viele Berührungspunkte miteinander hätten, wirksamer erreichen.

Die öffentliche Mitgliederversammlung schloß mit der Annahme der Entschließung, die Ortsgruppen und angeschlossenen Vereine auf das Problem der Kriegsverhütung hinzuweisen, sowie ihnen zur Pflicht zu machen, den Fragen des Giftgaskrieges erhöhte Aufmerksamkeit zu schenken.

Gleichfalls wurde beschlossen, eine Abschrift dieser Resolution an den Weltbund weiterzuleiten mit der Aufforderung, daß er in dem gleichen Sinne auch auf die ihm angeschlossenen Frauenverbände einwirken möge.

Dr. B.

Freigesprochen.

Die Unregelmäßigkeiten bei der Baugenossenschaft „Selbsthilfe", Döllnitz.

Unter der Anklage der Untreue und der Urkundenfälschung stand gestern der Kaufmann Oskar R. aus Döllnitz vor dem Großen Schöffengericht, aber, die Sache nahm für ihn einen günstigen Ausgang. Er wurde freigesprochen. Kaufmann R. fungierte nebenamtlich von 1924 bis 1925 als Bevollmächtigter und Kassierer der Baugenossenschaft Selbsthilfe in Döllnitz.

Eine Durchsicht der Bücher ergab mehrere Fehlbeträge, und zwar wären für eine verbuchte Summe von 550 Mark nur für 75 Mark Belege da. Weiter fanden sich Eintragungen der Bruttolöhne in Höhe von 1967,81 Mark, daneben aber noch die Sozialabgaben. In einem weiteren Falle war im Buche eine Rasur vorgenommen und aus den ursprünglich vorhandenen 200 Mark waren 400 Mark geworden. Auch die Quittung eines Malers über 200 war in 400 Mark umgeändert worden. Während der Bankkontoauszug eine Summe von 3800 Mark aufwies, waren in den Büchern nur 1500 Mark gebucht.

Im Dezember 1925 entzog man R. sein Amt und verklagte ihn zivilrechtlich zur Zahlung von 4000 Mark. Doch erkannte das Gericht nur auf Zahlung von 2057 Mark. Bei einer Revision im Herbst 1925 war in den Büchern nichts gefunden worden.

Gestern bestritt R. jede Schuld. Er behauptete, daß er nie mehr Geld in die Hände bekommen habe, als zur Zahlung der Löhne nötig gewesen sei. Diese Gelder habe der Architekt Th., der die Baue ausführte, oder dessen Polier bei der Bank abgehoben. Er, R., habe zu diesem Zwecke Blankoquittungen gegeben und da er Kontoauszüge nicht erhalten habe, sei er über die Höhe der erhobenen Summen nie unterrichtet gewesen. Auch habe eine Vereinbarung im Vorstand bestanden, nach der die Vorstandsmitglieder sowie Th. über Beträge bis zu 5 Mark (Tagesspesen usw.) keine Quittung zu leisten hätten. Es sei einmal vorgekommen, daß dem Abholer der Gelder von der Bank 1000 Mark zuviel ausgezahlt worden seien, die er nicht zurückgegeben habe. Von den Fälschungen der Quittung und im Buche habe er keine Ahnung.

Der Sachverständige, Dr. Schatz, konnte nicht feststellen, daß der Angeklagte die Zahlenfälschung vorgenommen habe. Der Staatsanwalt ließ denn auch die Anklage der Urkundenfälschung fallen.

Die Beweisaufnahme ergab, daß der Angeklagte

mit den meisten Angaben im Recht

war. So stimmte z. B. die Angabe mit den zuviel gezahlten 1000 Mark, die dem Bankklassierer fehlten. Das Gericht konnte sich von der Schuld des Beklagten nicht überzeugen und sprach ihn frei.

Herzschlag oder Selbstmord?

Gestern nachmittag wurde in einem Gasthof im Südwesten der Stadt der 58jährige frühere Bankbeamte Fritz K. vor seinem Bett tot aufgefunden. Der herbeigerufene Arzt konnte, da die Leichenstarre schon eingetreten war, die Todesursache nicht einwandfrei feststellen. Es blieb also die Möglichkeit offen, daß der Bankbeamte einem Herzschlag erlegen war oder einen Selbstmord begangen hatte.

Zur Klärung dieser Frage wurde der Leichnam dem Pathologischen Institut zugeführt.

Der Tote lebte in nicht sonderlich guten Verhältnissen. Er war früher ein vermögender Mann, hatte in der Inflation sein Vermögen verloren und war in der letzten Zeit bei verschiedenen hallischen Banken aushilfsweise tätig.

Der Verstorbene war in der Sonntagnacht gegen ½2 Uhr in sein Zimmer gegangen und kam bis zum Nachmittag nicht zum Vorschein. Im Hotel fiel das nicht weiter auf da K. bis spät in den mittag hinein zu schlafen pflegte. Erst als man ihm einen Brief überbringen wollte, fand man ihn tot vor seinem Bett liegen.

Der Verstorbene wird nach Freigabe der Leiche auf dem Erbbegräbnis der Familie K. auf dem Nordfriedhof beigesetzt werden.

Blinder Passagier.

Auf der Halle—Hettstedter Bahn wurde ein junger Mann festgenommen, der sich hier an der Sperre durch einen kühnen Sprung über die Barriere der Kontrolle entziehen wollte, aber die Beamten hielten ihn fest. Der Jüngling hatte die Fahrt von Hettstedt nach Halle ohne Fahrkarte mitgemacht.

Rudolf — an ihm war sie noch viel schuldiger geworden als an dem andern. Statt sich immer wieder vor seinem Genie zu beugen, das Errungenschaften einer Spätzeit in eine kaum noch verstehende Gegenwart zwang, benützte sie sein Fremdsein zu aller Wirklichkeit, um rücksichtslose, tyrannische Gewalt über ihn zu gewinnen.

Ja, er brauchte eine Stärke hinter sich, denn der in alle Fernen ausschweifende schaffende Gedanke in ihm widerstrebte der Formung zu körperlicher Wirklichkeit, wollte immer das ungeheure Träumen in eine Zukunft bleiben. Aber diese Stärke, die sie ihm gab, mußte mit Liebe gepaart sein, durfte sich nie von den Grenzen entfernen, die ein zärtliches Verstehen zog ...

Vielleicht wäre noch alles gut geworden, wenn nicht gerade an jenem Abend die gegenseitige Erbitterung zu solcher Höhe angestiegen wäre. Das Böse hatte sich in ihnen beiden durch Monate gesammelt, blieb doch in Ketten, bis ein Fieber, ein Feuer alle Hemmung sprengte.

Nein, Rudolf war nicht feige gewesen, er hatte bloß eine Sekunde lang überlegt ... und diese Sekunde fehlte wieder ihm, als er ihr den geretteten Motor vor die Füße schleuderte ... und ihr hätte sie früher not getan, als sie das böse Wort sprach ...

Aber auch danach wollten sie sich nicht zueinander finden ...

Das Feuer war gelöscht, sie blieben über Nacht bei der Brandwache. Ganz dunkel war es, nur am Ruf erkannten sich die Menschen. Warum rief sie den nicht, den sie liebte ...

Aber seine Augen — lag nicht ein Haß darin, als sie im Morgendämmern einander wieder begegneten? Und er hatte recht, ärgste Schmähung erlitt er von ihr, die einem Mann widerfahren kann ... Doch wenn wenigstens ein Erinnern an eine Liebe in ihm lag, mußte er das Bittende in ihrem Blick sehen, das nur auf ein einziges gutes Wort wartete, um zu einem demütigen Flehen um Verzeihung zu werden ...

Nichts von dem geschah. Häßliche Reden auf beiden Seiten gab es, als sie die unter Lebensgefahr geretteten Teile der Wagen überprüften und feststellen mußten, daß man daraus in der kurzen Zeit bis zum Rennen unmöglich ein betriebssicheres Fahrzeug zusammenstellen konnte.

Die Gefahr der Bergung war vergeblich gewesen, und trotzdem beanspruchte jetzt jedes von beiden den Hauptanteil daran, und in verletzender Weise wogen sie ab, was jedes früher zum Schaffen des nun vernichteten Werkes beigetragen hatte.

Aber der endgültige Bruch ging doch von ihm aus ... „Was uns gemeinsam war, das Werk, es ist nicht mehr ... wir können nun jedes unserer Wege gehen, wie wir es von Anfang an hätten tun sollen ... ich will mir eine neue, noch viel vollkommenere Maschine erdenken, baue sie vielleicht einmal allein, für mich ..."

Wie bereute sie jetzt die schlimme Antwort, die sie darauf gab: „Macht nichts ... nach dem Vertrag habe ich im Falle einer Auflösung unserer Gemeinschaft das uneingeschränkte Verfügungsrecht über deine bisherigen Arbeiten — und alle Modellzeichnungen liegen bei mir!"

Er hatte recht, als er erwiderte: „Ja, ich machte sie dir vor zwei Wochen zum Geschenk ... darum verbrannten sie hier nicht mit ..."

Das war sein letztes Wort gewesen, ehe er ging. Sie mußte solche Beschämung hinnehmen, ertrug sie. Um des Werkes willen, das sie noch immer nicht aufgab. Es war ja noch nicht verloren, nur die dafür aufgewandte Zeit und Mühe. In einem Jahr konnte wieder eine beliebige Zahl dieser Waaen dastehen

Ohne Rudolf ... nein! Und darum nie! Eine Stunde nach diesem Gespräch hatte sie packen lassen.

Und jetzt stand sie hier zwischen Gipfeln und Gletschern. Alles war vorbei. Wozu immer daran denken? Es brachte doch nur Leid ...

Sie blickte wieder ringsum. Der Tag neigte sich, der Glanz auf Firn und Eis wurde milder. In seliger Klarheit bot sich die Weite, lockte, grüßte, wollte jedem zu eigen werden, der sie erschaute. Aber was konnte einer Frau ein Besitz bedeuten, wenn nicht ein Mann da war, mit dem sie ihn liebend teilte?

Auf verfehltem Weg ging ihr Leben. Trotzdem, nicht allein hatte sie schuld daran. Ein großes Vermächtnis war ihr anvertraut, dem hatte sie sich mit Seele und Sein ergeben.

Keinen Vorwurf gegen sich selber, keine Reue — noch trug sie den Namen, dem sie neue Größe schaffen sollte, noch war sie jung und stark, diese Aufgabe ein zweites Mal zu beginnen.

„Immer noch stehe ich auf dem Wall und schwinge die Fahne, auf der unser Name geschrieben steht!" rief sie hinaus, und von allen Wänden kam ein Echo zurück.

Festen Schrittes, ein Leuchten in den Augen, stieg sie über die Schroffen und Geröllhalden zum Hotel hinab.

Es war gegen sechs, die Hotelterrasse stand leer, man servierte ihr die Jause nach.

An der Glaswand hingen Zeitungen, auch Berliner und Wiener waren darunter. Mechanisch griff sie nach der „Wiener Morgenpost", um darin zu blättern, fand nichts, was sie interessierte, schlug eine Seite nach der andern um, geriet an den Sportteil, fuhr auf.

„Eine Sensation: Der Heysing-Turbo startet doch!"

Die kleine Fabrik, in der man diesen Wagen baute, ist bekanntlich vor zwei Wochen abgebrannt, wobei die bereits fertigen Fahrzeuge so stark havariert wurden, daß ihre rechtzeitige Wiederherstellung unmöglich erschien. Es verlautete auch, daß die Besitzer der Fabrik ihren Wiederaufbau nicht in Absicht zogen und auch anderswo die Erzeugung des Wagens nicht mehr aufnehmen wollten. Man bedauerte dies allgemein, denn die Wagen sollten sich nach verbürgten Nachrichten gut bewährt und bei einer bisher unerreichten Geschmeidigkeit ein ganz fabelhaftes Tempo entwickelt haben.

Am zweiten Trainingstag gestern schoß plötzlich ein bizarrer gelber Wagen hervor, in dem sonderbaren rollenden Rauschen des Motors mit keinem der anderen zu vergleichen. Der Fahrer war ersichtlich noch nicht mit dem Jagen im Rudel vertraut, scheute sich, vorzugehen, wenn er nicht nach dem Passieren des Gegners die Straße frei wußte. Aber traf das zu, dann mußten sich der Duesenberg und der Talbot glatt überholen lassen, und private Zeitnehmer stellten über kurze Strecken ein Tempo fest, das kaum hinter dem Weltrekord zurückblieb. In den Kurven verlor der Wagen stark Terrain, holte es aber sofort danach in einem einfach unerhörten Beschleunigen wieder auf. Niemand kannte die Marke, allerlei phantastische Gerüchte schwirrten herum, bis endlich die Aufklärung kam: Ingenieur Rudolf Prant hat einen seiner Heysing-Turbos nun doch fahrbereit und rennfähig machen können. Seine Chancen wurden natürlich sofort sportlich-wissenschaftlich diskutiert, er avancierte im Nu zu den Favoriten. Freilich weiß heute noch niemand, wie weit die anderen Wagen ihre Leistungen offenbarten, und die überlegene Fahrkunst alter Rennkämpen bildet bei einer Fahrt über tausend Kilometer schon einen gewichtigen Siegesfaktor. Aber jedenfalls muß man jetzt auch mit dem Heysing-Turbo rechnen — das war die Sensation des Taaes.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919281030-12/fragment/page=0006

Handels- und Wirtschafts-Zeitung

Mitteldeutsche Handels- und Wirtschafts-Zeitung

Dienstag, den 30. Oktober 1928

Um den Schiedsspruch in der nordwestlichen Eisenindustrie.

Der am Freitag vergangener Woche gefällte Lohnschiedsspruch für die Metallarbeiter der nordwestlichen Gruppe der Eisen- und Stahlindustrie ist vom Arbeitgeberverband abgelehnt worden.

Die Gewerkschaften haben ihn zunächst als gänzlich unzulänglich bezeichnet, dann aber angenommen und Verbindlichkeitserklärung beantragt.

Zur Nachverhandlung über eine Verbindlichkeitserklärung hat der Reichsarbeitsminister die Parteien zum Dienstag, den 30. d. M., in das Reichsarbeitsministerium Berlin geladen. In westlichen Arbeitgeberkreisen hofft man, daß der Reichsarbeitsminister mit Rücksicht auf die sehr ernste Gefährdung der Betriebe durch die Lohnerhöhung die Verbindlichkeitserklärung ablehnen und ein neues Verfahren ersönen wird.

Stille Getreidemärkte.

Berlin, 29. Oktober. Die Hausse der nordamerikanischen Terminmärkte vermochte nur verhältnismäßig geringen Eindruck zu machen, da die Witterung, ungünstige südamerikanische Wettermachrichten, als wenig stichhaltig angesehen wird. Den wirklichen Grund für die Aufwärtsbewegung erblickt man in technischen Momenten, die mit der Nervosität angesichts der bevorstehenden Präsidentenwahl in Zusammenhang gebracht werden. Das inländische Angebot von Brotgetreide hat sich gegenüber dem Wochenschluß eher verstärkt, was das ungünstige Wetter beiträgt. Für den Export besteht, sowohl für Weizen als auch für Roggen, weitere Nachfrage. Die Lieferungspreise stellten sich bei Weizen um 1–2 Mark, bei Roggen um ½–1½ Mark höher. Umsätze blieben ziemlich gering. Mehl ist in den Forderungen um etwa 25 Pfennig pro Sack höher gehalten. Für Hafer verlangen die Eigner höhere Preise, die vom Konsum aber nur für den dringendsten Bedarf bewilligt werden. Gersten befinden sich in unveränderter Marktlage.

Berliner Produktenbörse vom 29. Oktober.

Amtlich festgesetzte Preise. Getreide u. Oelsaaten per 1000 Kilogramm sonst per 100 Kilogr.. in Goldmark.

Weizen, märk.	212–215	Viktoriaerbsen	45,00–54,00
Roggen, märk.	205–208	Kl. Speiseerbsen	—
Sommergerste	—	Futtererbsen	—
Wintergerste neue	—	Peluschken	—
Hafer, märkischer	201–210	Ackerbohnen	—
Mais, loko Berlin	220–222	Wicken	—
Weizenmehl		Lupinen, blaue	—
100 Kilogr.	26,25–29,75	Lupinen, gelbe	—
Roggenmehl		Seradella	—
100 Kilogr.	26,15–29,15	Rapskuchen	19,80–20,20
Weizenkleie	15,00–15,10	Leinkuchen	24,60–24,80
Roggenkleie	15,10–15,40	Trockenschnitzel	14,30–14,60
Weizenkleie-Melasse	15,00–15,59	Soya-Schrot	22,00–22,60
		Kartoffelflocken	19,10–19,60

Berliner Produktenfrühmarkt vom 30. Oktober.

Weizen Dez 231,5 März 238,5, Mai 247,5; Roggen Dez 203, März 231, Mai 236,5; Hafer gut 232—236, mittel 222—231; Sommergerste gut 230—240; Futterweizen 235—240; gelber Platamais 224—228, kleiner Mais 242—246; Wicken 352—340; Ackerbohnen 288—308; Peluschken 260 bis 264; Futtererbsen 260—268; Taubenerbsen 360—372; Roggenkleie 156—160; Weizenkleie 154 bis 158; Torfmelasse 126—130

Produktenbörse zu Halle. Weizen 215 bis 220 (ruhig) 210 bis 220, Roggen 223 bis 228 (fester) 221 bis 226, Braugerste 255 bis 265 (stetig) 255 bis 265, Wintergerste 220 bis 225 (stetig) 220 bis 225, Futtergerste 222 bis 227 (stetig) 222 bis 227, Hafer 228 bis 232 (stetig) 228 bis 232, Mais 216 (fest) 216, Viktoriaerbsen 44 bis 46 (fester) 43,5 bis 45,5, Weizenkleie 14,5 bis 15 (stetig) 14,5 bis 15, Roggenkleie 15,25 bis 15,75 (stetig) 15,25 bis 15,75, Maiskeime 16,75 bis 17,25 (stetig) 16,75 bis 17,25, Trockenschnitzel 15,25 bis 15,75 (stetig) 15,25 bis 15,75.

Am Weizenmarkt hat sich nichts geändert, dagegen war Roggen etwas gefragt und konnten die Preise etwas anziehen. Futtergetreide und Futtermittel stetig bei unveränderten Preisen. Viktoriaerbsen in besten Qualitäten gesucht.

Magdeburger Zuckermarkt vom 29. Oktober. Preise für Melisszucker (einschl. Sack und Verbrauchsteuer) für 50 Kilogr. brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg Gemahlene Melis bei prompter Lieferung innerhalb 10 Tagen 23,50—24,00—24,25 Mk., bei Lieferung November 23,75 Mk. — Tendenz: Ruhig.

Arbeite und spare!

Gedanken zum Weltspartag.

Es wird uns geschrieben:

„Ohne eigenes Kapital gibt es für die deutsche Wirtschaft keine Entwicklungsfähigkeit und keine Unabhängigkeit. Um diese zu gewinnen, bedarf Deutschland dringend der Neubildung von Kapital in einem weit größeren Umfange als dem bisher erreichten“

Dieser Gedanke wurde auf dem letzten Deutschen Bankiertag in Köln am Rhein in einer Entschließung festgehalten, die das Ergebnis der Erkenntnisse und Erfahrungen des Berufsstandes bildet, der wie wohl kaum ein anderer Erwerbsstand einen Einblick in das gesamte Getriebe unseres Wirtschaftslebens, in wirtschaftliche Entwicklung und wirtschaftliche Nöte besitzt.

„Arbeite und spare!“ Dieser Ruf erschallt zum Weltspartag erneut. Er richtet sich nicht nur an die, die entbehrliches Geld besitzen,

er richtet sich an alle,

an jeden einzelnen, sein Scherflein zum Wiederaufbau des Vaterlandes, zum Wohle der Gesamtheit und damit zur Verbesserung der wirtschaftlichen Lage seiner selbst beizutragen. Warum es so bitter notwendig ist, Sparkapitalien zu sammeln, ist auf dem Bankiertag von einem der Redner in überzeugender Weise ausgeführt worden:

„Man kann jede Ansammlung von Mark als ein Kapital ansehen, und es wäre eine große Kapitalbildung denkbar an Millionen Einzelstellen mit kleinen und kleinsten Beträgen. Nehmen Sie z. B. an, daß jeder erwachsene Mensch Mark 20,—, Mark 30,—, Mark 100,— spart. Legt er aber das ersparte Geld nur in seine Schuhsohle, dann wären alle diese Ersparnisse volkswirtschaftlich zwecklos. Kapital gewinnt für die Volkswirtschaft erst Wert, wenn es aus kleinsten Quellen zu immer breiteren Massen zusammengeführt, an berufenen Stellen konzentriert und von diesen aus in der geeignetsten Weise der Wirtschaft zur Finanzierung zugeleitet wird. Die Gesamtkapitalkraft eines Volkes ist gleichsam ein Gebäude, das aus lauter einzelnen Steinen, großen und kleinen, errichtet ist.

Jeder Stein ist ein kleines Kapital.

Was nützen alle diese Steine, solange sie verstreut umherliegen? Erst wenn sie zum Bau hergefügt und an richtigen Stellen eingefügt werden, tragen sie zur Errichtung des Volkswirtschaftsgebäudes bei.

Die Hauptgründe für die so dringende Notwendigkeit starker Kapitalbildung in Deutschland liegen auf der Hand.

Zunächst sind da die gewaltigen Verluste und Einbußen, die Deutschland zuerst durch den verlorenen Krieg, dann durch die alles unwälzende Inflation erlitten hat.

Je mehr ein Unternehmen mit fremdem Kapital arbeitet, um so höher stellen sich die Produktionsunkosten. Die deutsche Wirtschaft braucht deshalb viel Eigenkapital, um ihre Produktion zu verbilligen. Und diese Verbilligung bei gleichzeitiger Qualitätssteigerung ist die Schicksalsfrage unserer Volkswirtschaft überhaupt. Denn wir können nur unseren Export steigern, wenn wir unsere Konkurrenzfähigkeit auf den Weltmärkten steigern, und das wiederum ist nur möglich, wenn wir bei guter Ware mit billigen Preisen aufwarten können.

Zu den wichtigsten Faktoren eines Volkes gehört seine Bevölkerungszahl.

Steigende Einwohnerzahl

eines Landes zeugt von steigender Kraft. Wichtigste Staatskunst muß sein, diese Kraft dem Lande zu erhalten, um mit der wachsenden Kraft selbst zu wachsen. Dazu gehört, dafür zu sorgen, daß die zunehmende Bevölkerung im eigenen Lande Raum und Lebensmöglichkeit findet. Das wiederum hängt eng zusammen mit der eigenen Kapitalkraft des Landes.

Wir wissen, daß Deutschland eine Wiederaufbauarbeit leisten muß, die geradezu gigantisch ist. Deutschland muß den Vorsprung wieder einholen, den das Ausland während des Krieges und während der Inflationszeit — d. h. rund während eines Zehntelsjahrhunderts —, durch Fortentwicklung und Verbesserung seiner technischen Einrichtungen gewonnen, mit dem es Deutschland überflügelt und stellenweise weit im Hintertreffen gelassen hatte. Zu solcher Erneuerung gehörte und gehört immer wieder Kapital, und zwar möglichst eigenes Kapital. Denn mögen auch alle Umstellungen und Erneuerungen zunächst mit fremdem Geld durchgeführt werden, einmal müssen die dafür aufgenommenen Beträge wieder aus eigenem, neuem Kapital zurückbezahlt werden.

Da Deutschland kein mit Bodenprodukten und Rohstoffen überreich gesegnetes Land ist, so kann es bei steigender Bevölkerung und bei wachsender Industrie nicht ohne die

Einfuhr zusätzlicher Rohstoffe und Getreidemengen

auskommen. Diese Einfuhr müssen wir, soweit sie nicht durch entsprechende Ausfuhr ausgeglichen werden kann, mit unserem Kapital bezahlen. Schädlich ist deshalb jede über das notwendige Maß hinausgehende Einfuhr. Bei gesunder Wirtschaft dürfen wir nur diejenige Einfuhr mit unserem Kapital bestreiten, die produktiven Wirtschaftszwecken und nicht überflüssigem Konsum dient.

Mit der Kapitalarmut leidet in Deutschland kulturell und zivilisatorischer Fortschritt. Von dem Kapitalreichtum eines Landes hängt es heute ab, ob hohe und niedere Schulen blühen, ob Universitäten und andere Hochschulen mit den besten Lehrkräften und Lehrmitteln ausgestattet sind, ob wissenschaftliche und technische Forschungsinstitute aller Art unterhalten werden können, ob öffentliche und private Versuchsanstalten, Laboratorien, Bibliotheken und Sammlungen entstehen und in steter Modernisierung und Ergänzung erhalten bleiben, ob das Verkehrswesen sich weiterentwickelt, technische Erfindungen gemacht werden, Hygiene, Epidemien- und Krankheitsbekämpfung fortschreiten, Hebung der Volksbildung, Steigerung der körperlichen und geistigen Leistungsfähigkeit möglich sind, und tausend andere Dinge, mit denen wir den Begriff von Kultur und Zivilisation eines Volkes zu verbinden pflegen.“

Wollen wir wieder ein Volk der Kultur und Zivilisation werden, die uns einst zu hoher Weltachtung und Macht gebracht haben, so darf der Ruf: Arbeite und spare! nicht ungehört verhallen.

Es ist die große, verantwortungsvolle Aufgabe der deutschen Banken und Bankiers, das ersparte Geld der Privaten, das ihnen auf Depositen- und Sparkonto zur Verfügung gestellt wird, in Form von Krediten an die Wirtschaft weiterzuleiten und dadurch es zu ermöglichen, daß Industrie, Handel, Gewerbe und Handwerk Arbeit und Verdienst finden.

Wer also seine Ersparnisse zu einer soliden Bank oder einem erfahrenen Bankier bringt, der hilft dadurch mit, daß die Wirtschaft sich entfalten kann, daß der Schrecken der Arbeitslosigkeit, der Sorgen, des Hungers gebannt wird.

Eine harte Zeit wie die, in der wir leben, fordert Entbehrungen und Entsagungen. Nur durch Anspruchslosigkeit und Ersparnisse können wir wieder dahin kommen, daß wir und die kommende Generation einer glücklicheren und freien Zukunft entgegensehen dürfen.

Darum beherzige ein jeder am Weltspartage, der zur wirtschaftlichen Einkehr mahnen soll, die für uns notwendige Losung:

Arbeite und spare!

Fest.

Berlin, 30. Oktober (Eigene Drahtmeldung.) Die Berliner Börse vom Dienstag eröffnete allgemein fester und lebhafter.

*

Der erste Tag des neuen Börsenmonats (am Sonnabend) wurde noch per Ultimo-Oktober gehandelt) zeigte Befestigung und etwas Belebung. Einige erfreuliche Momente unterstützten die (monatlich) wiederkehrende Erscheinung: Man war dadurch beruhigt, daß die Arbeitnehmer den Schiedsspruch für den Ruhr-Bergbau angenommen haben und zweitens nicht mehr daran, daß die Ruhe für die Montanindustrie damit wiederhergestellt ist. Börsenmäßig waren die Bezugsrechte, die im Salzdetfurth-Konzern gewährt werden, eine sehr angenehm empfundene Ueberraschung. Im J. G. Farben haben im wesentlichen Prämienkäufe den Kurs. An Elektromark gab das Ausland Anregung.

Hallische Börse vom 30. Oktober.

(In Reichsmark-Prozenten.)

	heute	Vortag		heute	Vortag
Allg. D. Cred	135 G	135 G	Glaur. Zuck.	—	106 B
A. Hall. Bankv.	127 bG	127 G	Halle Maiz	125 G	125 G
Gew. u. Hdlsb	93 G	93 G	Halle Hettst.	74 G	74 G
Landcredit b	95 G	95 G	Halle Masch.	110 G	112 B
Zörb. Bankv	—	do. Röhren	61 G	61 G	
Krügershall	250 bG	237 G	Hildebr. Mühl	57,5 G	57,5 G
Mansfeld	117 bG	115 G	Moritz Jahr	10 G	10 G
Prehl. Brnk.	176 G	176 G	Gb. Jentzsch	60 bG	60 G
Siebeck Mo.	140 G	140 G	Kalk Schmied	110 G	110 G
Wersch Wbf	—	157 B	Kyffh. Hütte	60 G	60 G
Weizenkl. Nü.	—	G. Lindner	39,7 bG	39,7 b	
Ammend. Pp.	194 b	202 G	Schrapl Kalk	62 G	62 bG
Cröllw. Pap.	179 G	179 G	Stm. Alsleb.	79 G	79 b
Cönn. Maiz	115 G	115 G	Vester	61 b	60 G
Eilenb. Katt	73,7 G	74,5 b	Wegelin & H	99 b	99 G
Eis. Brünner	32 B	33 B	Zeitz Masch.	—	—
Engelhardt	220 G	222 G	Zucker Hall	65 B	—
F. Zimmerm.	21,5 G	21,5 G			

Die neue Woche brachte auch an der hallischen Börse eine Belebung. Besonders Montanwerte waren gesucht und gewannen 1 bis 2 Prozent. Kaliwerk Krügershall konnte um nicht weniger als 13 Proz. anziehen. Am Markt der Industriepapiere bestand Interesse für Vester und Lindner. Ammendorfer wurden ohne Dividende gehandelt. Der Freiverkehr war still.

Vorkurse der Berliner Börse vom 30. Oktober

Ablösung I–2	50,90	Accumulator	171,50	Essener Stein	121,00	Lud.	242,75
do. B	50,90	Adlerwerke	—	Fahlberg List	117,25	G. Lorenz	127,25
Abl. Neubesitz	14,75	A. E. G.	184,00	Farbenindustrie	252,50	Mannesmann	138,00
Hapag	149,50	Aschaffenbg.	204,00	Feldmühle	239,00	Max-Hütte	—
Hamb. Hochbahn	—	Augsb.-Nürnb.	—	Felten Guille	150,75	Metallbank	—
Hamb. Süd	—	Basalt	—	Gelsen Berg	126,25	Motor Oltz	271,25
Canada Line	480,25	B. P. Bemberg	384,25	Ges. f. el. Unt	271,25	Nat. Auto	55,00
Nordd. Lloyd	145,75	Berger Tiefb.	209,0	Goldschmidt	98,50	Nordwolle	184,00
Schantung	—	Bergmann	—	Hackethal	93,2	Oberbedarf	—
do. Elbe	—	Bl.-Karlsr. I.	70,50	Hamb. El. Wk.	146,75	Oberspree	111,62
Otwy Minen	57,12	Bl. Maschinen	—	Hammersen	—	Orenstein	110,00
Adca	135,25	Buderus	—	Harpener	138,00	Ostwerke	272,50
Bk. el. Werte	155,50	Busch-Waggon	56,00	Hartmann	18,00	Phönix Bergb	92,62
Bk. f. Brau	166,75	Carl. Maschinen	124,75	Hirsch Kupfer	134,00	Polyphon	480,00
Barmer Bankv.	141,75	Chem. Heyden	118,50	Hoesch Eisen	131,25	Poege Elekt.	67,00
Bayr. Hyp.-Bank	163,50	Comp. Hispano	116,75	Hohenlohe	—	Polyphon	480,00
do. Vereins-B.	139,75	Conti Caoutch	137,25	Holzmann	133,00	Rhein. Braun	277,25
Berl. Handelsg.	266,00	Da imler-Benz	—	Ilse Berg	—	do. Elektr.	—
Commerzbank	185,25	Dt. Atl. Teleg.	—	Kali Aschersl.	286,00	Rheinstahl	138,50
Darmst. Bank	292,62	Dt. Conti. Gas	190,00	Karstadt	239,75	Rh.-W. Elek.	222,00
Deutsche Bank	167,50	Dt. Erdöl	135,50	Klöckner	109,50	do. Sprengst.	—
Diskontoges.	162,75	Dt. Kabel	70,00	Köln-Neuess.	128,50	Rhenania	—
Dresdener Bank	168,25	Dt. Maschinen	49,50	Gebr. Körting	76,75	Riebeck Mont.	—
Mitteld. Cr.-Bk.	268,50	Dt. Telephonw.	75,00	Körting Co.	84,00	Riebeck Montan.	—
Oest. Cr.-Bk.	—	Dynamit Nobel	—	Lahmeyer	—	Rütgerswk.	101,37
Reichsbank	302,25	El. Licht-Kraft	238,75	Laurahütte	67,75	Sachsenwerk	135,25
Wiener Bankv.	15,25	El. Lieferung	173,50	Leopoldgrube	—	Salzdetfurth	486,0
						Sarotti	184,75
						Scheidemantel	—
						Schles. Bg. Z.	—
						do. Textil	—
						Schneider	226,00
						Schubert Salz	—
						Schuckert	215,00
						Siemens & Halske	321,00
						Sieg. Solinger	—
						Siemens-Halske	396,50
						Stöhr Kamm.	247,75
						Stolberg	518,50
						Thür. Gas	151,00
						Leonh. Tietz	274,00
						Transradio	144,50
						Ver. Glanz	563,50
						do. Schub	68,75
						do. Stahl	81,00
						Vogel Telegr.	81,25
						Westeregeln	264,50
						Wicking	—
						Wolf Maschb.	—
						Zell. Waldh.	280,00

Weitere Preiserhöhung für Kupferfabrikate.

Mit Wirkung ab 27. Oktober sind die Preise für Kupferdrähte und Stangen sowie für Kupferrohre ohne Naht abermals um 2 Mark pro 100 kg erhöht worden. Kupferdrähte und Stangen kosten nunmehr 176 (bisher 174) und Kupferrohre ohne Naht 214 (212) Mark. Dieses sind die Richtpreise des Großhandels für Werkslieferungen, bei kleineren Posten und Lagerlieferungen kommt ein entsprechender Aufschlag hinzu.

Ruhige Schlachtviehmärkte.

Bei etwas größeren Auftrieben verliefen die Schlachtviehmärkte in der letzten Zeit im allgemeinen ruhig und teilweise schleppend. Für Rindvieh und Kälber traten leichte Preisrückgänge ein während Schweine vereinzelt etwas höher bezahlt wurden.

Vorbericht zum Berliner Schlachtviehmarkt vom 31. Oktober. Auftrieb: 1215 Rinder, 2000 Kälber, 3450 Schafe, 11065 Schweine. Preise: Rinder 18—53, Kälber 40—92, Schafe 28—70, Schweine 1. 84, 2. 81—83, 3. 77—81, 4. 73—77, 5. 70—72 Rinder mittel, Kälber ziemlich glatt, Schafe mittel, Schweine ziemlich glatt.

Berliner Börsenkurse

vom 29. Oktober.

Die Notierungen für Aktien und Anleihen verstehen sich in „Reichsmark für 100 Reichsmark“; für auf Papiermark lautende Aktien und Anleihen in „Reichsmark für 100 Reichsmark“ (gekennzeichnet durch * hinter der Notierung).

Deutsche Anleihen

	29. 10	27. 10.
5 Dt. Gldani. I. 23	—	—
do. I. 35	89,40	89,50
do. I. 35	—	—
Dt. Reichsanl. 27	87,50	87,50
Dtsch. Ablösgs.-schuld einschl. Auslosungsr	50,90	50,90
do. ausschließl. Auslosungsr	14,80	14,75
do. Schutz-Anl	6,15	6,25

Eisenbahnaktien

A. G. f. Verkehrsw	173,00	172,50
Brschw. L.-Eis.	65,00	65,00
Dt. Eisenb.-Betr	89,00	89,00
Elektr. Hochbahn	85,50	85,50
Hall.-Bib. A.-G.	67,00	67,00
Halle-Hettst.	76,00	74,00
Niederlaus. Eb.	29,00	28,00
Schantungbahn	5,90	—
Zschipk.-Finst	256,75	256,75

Schiffahrtsaktien

Hamb. Packett.	146,75	146,00
Hamb.-Südam.	182,50	183,50
Hansa, Dampfsch.	180,25	180,12
Neptun Bremen	124,00	123,00
Norddtsch. Lloyd	149,00	145,00
Ver Elbschiffahrt	51,00	52,50

Brauereiaktien

Engelhardt	220,00	220,50
Löwenbrauerei	317,00	317,00
Schultb. Patzenh.	319,75	319,50
Brauh. Nürnbrg.	193,00	193,50
Leipz. B. Riebeck	143,00	142,50

Bankaktien

A. D. Cred.-Anst	133,25	134,75
Berl. Handelsges.	266,00	265,50
do. Hyp.-Bank	196,00	196,00
Comm. u. Privatb.	164,00	163,50
Darmst. Nat.-B.	290,00	290,00
Deutsche Bank	166,00	166,00
Disk. Command.	161,25	161,25
Dresdner Bank	168,50	168,00
Hall. Bankverein	128,00	128,00
Reichsbank	302,75	300,00
Sächsische Bank	197,00	196,25

Industrieaktien

Accumulatoren	169,00	168,87
Adl. Portl.-Zem.	139,25	141,00
Adler & Oppenh.	—	—
Aderhütte Glas	119,00	117,50
Adlerwerke	103,00	100,00
Alexanderwerk	58,00	58,00
Allg. Elektr. Ges.	180,87	178,75
do. Verz.	87,00	89,00
Alsen Portl. Zem	204,00	203,50
Ammendf. Papier	193,25	202,00
Anh. Kohlenw.	93,50	92,50
do. Ver.-A	81,00	81,00
Ankerwerke A.-G.	181,00	248,00
Annabg. Steingut	35,50	30,00
Augsb. Nbg. Mb.	95,2	97,25
Bachm. & Ldw.	214,25	214,00
P. J. Bemberg	478,00	481,00
J. Berger Tiefb.	383,00	383,00
Bergmann Elek.	139,25	261,2
Berlin-Gub. Hutt.	33,00	33,00
do. Holzkont.	87,60	87,75
do. Karlr. Ind.	—	70,00
do. Masch. F.	67,50	68,50
Borna Braunk.	—	—
Bösperde Walzw.	70,00	69,00
Braunk.-u. Br.-Ind.	176,00	175,25
Braunschw. Kohl	216,00	220,00
Braunschw. Jute	135,00	134,00
Brausch Masch.	84,00	84,00
Breitenb. Portl. C.	140,50	141,00
Buderus Eisenw.	83,00	83,00
Bürstfbr. Kränzl	—	—
Busch Ges. Ind.	94,00	94,00
Busch Lüdensch.	74,00	76,62
Busch. Waggon	57,00	56,25
Calmon Asbest	45,25	46,50
Capito & Klein	70,00	69,25
Caroline Braunk.	—	—
Carton, Loschw.	83,00	89,87
Charl. Wasserw.	124,00	124,00
Chem. F. Buckau	167,75	91,00
Chem. F. Grünau	72,50	73,25
Chem. v. Heyden	116,50	119,75
Ch. Ind. Gels.	60,00	60,00
do. Werke Albert	75,00	75,00
Chem. Spinner	—	—
Chrom. Najork	112,62	113,00
Cröllwitz ehTon	33,25	33,00
do. Spinnerei	111,00	114, 0
Cont. Caoutch	137,00	136,00
Corona Fahrr.	41,50	41,75
Cröllwitz. Papier	161,00	162,00
Daimler Motoren	80,00	81,00
Demmer, Gebr.	63,00	69,00
Dtsch. Atl. Teleg	136,00	136,00
do. Asphalt	144,00	142,00
do. Babcock	132,50	132,50
do. Conti Gas	188,75	185,75
do. Erdöl A.-G.	134,25	134,62
do. Fenstergl.	—	—
do. Gußstahlf.	94,00	94,00
do. Jute-Sp.	141,00	140,50
do. Kabel	69,12	68,25
do. Linol. Untrn	—	—
do. Linoleumw.	316,00	313,00
do. Maschinen	48,10	50,00
do. Post-u. Eis.	30,00	29,70
do. Schachtbau	95,00	94,75
do. Spiegelglas	103,00	102,00
Dtsch. Steinzeug	—	—
do. Tel.-u. Kab.	120,00	120,00
do. Ton-u. Stzc.	158,50	156,00
do. Wollwaren	55,75	52,50
do. Eisenbdl.	74,25	73,75
Elektra Dresden	86,00	86,00
Dommitzsch Ton	250,00	250,00
Doering & Lehrm.	—	—
Düren Metallw	226,25	225,00
Eilenburg Kattun	74,00	74,00
Eintracht Braunk.	155,00	155,25
Eisenb.-Verk.-M.	155, 0	155,00
Eisenmatthes	—	—
Elektra Dresden	186,00	186,00
El. Licht u. Kraft	238,00	236,75
Eschw. Bergw.	210,50	211,00
do. Rating. Mat.	—	—
Ettoldu. Kiesbing	40,00	41,25
Excelsior Fahrr.	51,00	50,25
Faber Bleistift	38,25	38,25
Feldmühle Papie	224,00	234,0
Felten Guilleaume	146,12	146,87
Flensb. Schiffb.	74,00	74,00
Frauenhof. Zuck	92,00*	91,00
Freund Masch.	15,50	—
Friedrichsh. Kali	193,50	191,00
Friedrichshütte	—	—
G. Meister & Co	98,00	98,00
Fröbeln Zucker	65,00	—
Gaggenau	20,00	20,00
Gebhardt & Co.	116,00	—
Gebhardt & Koch	60,00	58,0
Gelsenkirch. Bergw	123,00	123,00
Genthin Zucker	—	—
Germania Portl. C.	190,00	190,00
Ges. f. elekt. Unt.	269,75	265,75
Gildemeister	127,00	126,00
Gladbach Wolle	129, 0	16 ,00
Glanzstrer Zucker	104,75	104,75
Glockenstahlw.	37,50	39,00
Görlr. Goedhardt	275,00	274,00
Th. Goldschmidt	97,12	97,12
Hallesche Masch.	110,25	110,25
Hamburg. Elektr.	144,00	144,50
Hammersens.	138,00	138,00
Hanom. Masch.	44,00	43,00
Harburg. Eisen	85,00	85,50
Harb. Gummi	85,75	89,00
Harkort Bergw	—	—
Harpen Bergbau	139,00	136,50
Hartmann Masch.	18,12	—
Hedwigshütte	92,00	92,25
Heidenau Papier	—	—
Hildebrd. Mühlen	58,87	58,87
do. Holzind.	—	—
Hilgers Verzk.	74,00	72,50
Hillewerke	24,87	24,00
Hilpert Masch.	53,00	51,50
Hirsch Kupfer	133,75	132,00
Hirschb. Leder	106,00	104,50
Hoesch Stahlw.	129,62	126,87
Hoffmann Stärke	76,75	76,75
Hohenlohewerke	66,00	66,00
Hotelbetriebsges.	185,50	184,00
Hubertusbraunk.	131,25	131,50
Humboldt Mühle	37,00	—
Huta, Breslau	130,75	130,75
Ilse Bergbau	243,00	244,00
Industriebau	132,00	130,50
Jaus Jüdel & Co	113,50	113,50
Jülich Zucker	67,75	67,75
Kahla Porzellan	125,50	127,50
Kaiser-Keil. A. G.	67,00	67,00
Kaliw. Aschersleb	264,00	279,00
Kalker Masch.	—	—
Klöckner-Konz.	109,12	108,25
C. H. Knorr	144,25	145,00
Köln-Neuess. B	126,12	124,87
Köln. Gas	90,00	88,50
Körbisdorf Zuck	100,00	100,00
Gebr. Körting	76,00	75,50
Körtings Elekt.	106,50	106,50
Kyllhäuserhütte	—	63,00
Lahmeyer & Co.	162,87	162,87
Laurahütte	67,75	68,00
Leipz. Immobil.	118,50	118,00
Leipz. Landkraft	94,25	94,2
Leipz. Pianof. Im.	115,75	116,00
Leonhard Braunk.	158,50	156,00
Leopoldgrube	72,00	70,75
Lind. Eismasch.	164,75	167,50
Lindström A.-G.	820,50	822,00
Lingel Schuhfbr.	32,50	32,7
Lingner-Werke	98,75	98,00
Löwe & Co.	243,00	244,00
L. Lorenz A.-G.	127,87	126,00
Luckau u. Steffen	10,37	10,25
Lüdensch. Met.	90,00	90,00
Lüneb. Wachsbl.	79,50	71,00
Magdeb. Gas	69,50	69,50
do. Bergwerk	—	—
do. Mühlen	85,00	85,00
Mannesmannröh.	125,87	124,00
Mansfeld A.-G.	116,00	116,75
Maschfb. Buckau	140,00	141,00
Karow	87,25	87,25
Mech. Web. Lind	222,50	222,00
Motoren Deutz	66,50	67,00
Neckarsulm	160,00	158,00
Niederlaus. Kohl	1,75	176,75
Nordd. Wollkäm	—	—
Oberb. Uebert. Z.	98,00	98,00
Obsch.-Eisb. Bd.	102,25	100,00
Kokswerke	108,50	108,25
do. do. Genuß	65,00	63,12
Odenw. Hartst.-I	—	—
Orenst. & Koppel	38,50	39,00
Ostwerke	108,12	108,12
Phönix Bergbau	275,50	272,00
do. Braunk.	91,87	91,00
Jul. Pintsch	87,00	88,00
Pittler	177,00	175,00
Plauen Gardinen	202,00	272,00
Plauen Spitzen	133,25	133,25
do. Stickerei	42,00	42,00
Plauen Tüll u. G.	139,00	142,00
Pöge Elektr.	63,25	71,00
do. V.-A.	76,50	78,50
Rathgeb. Wagg.	62,00	61,00
Rauchw. Walter	113,00	114,0
Ravensb. Spinn.	—	—
Reichelt Metall	73,00	73,00
Reisholz Papier	232,00	230,00
Reiß & Martin	31,00	31,00
Rhein. Braunk.	273,00	273,00
Rhein. Chamotte	59,50	59,50
do. Elektrizität	153,75	154,00
do. Maschinen	—	—
do. Spiegelgl.	184,75	—
Rheinstahl	137,25	134,75
Rh.-Westf. Kalkw	119,00	120,00
do. do. Sprgst.	93,00	93,00
Riebeck Mont.	203,25	207,50
Riebeck Montan	144,00	142,00
Riedel	93,00	93,00
J. D. Riedel	127,00	127,00
Rockswoh-Werke	865,00	860,00
Rodergrube	116,50	116,75
Ph. Rosenth. Pz.	67,50	68,75
Rositzer Zucker	122,50	124,50
Rütgerswerke A.-G.	100,87	100,00
Sachsenwerk	135,75	136,

Dienstag, den 30. Oktober 1928

Olympia, Halle — Sp.-Vgg. Neumark 1:6 (0:5).

Das Spiel bot zwei verschiedene Halbzeiten. In der ersten war Neumark vollständig tonangebend und holte auch das ansprechende 5:0-Ergebnis heraus. Trotzdem dann die Hiesigen in der zweiten Halbzeit nur gegen zehn Mann des Gegners zu kämpfen hatten — der linke Läufer von Olympia wurde kurz vor der Pause herausgestellt —, langte es nur zu einem weiteren Tore. Das Spiel, das sich in der ersten Halbzeit in den Grenzen des Erlaubten hielt, nahm gegen Schluß sehr harte Formen an. Der Schiedsrichter war dann der Situation nicht mehr gewachsen. Neumark war dem Gegner in allen Belangen über.

Neumark begann das Spiel mit zehn Mann, zeigte aber trotzdem Ueberlegenheit. Olympia hatte jedenfalls schwer zu arbeiten. In der 10. Minute wurde Neumark ein Strafstoß zugesprochen, der vom Mittelstürmer zum ersten Tore eingekopft wurde. Neumark vervollständigte sich dann und hatte nunmehr das Heft vollständig in der Hand. In der 31. Minute ist das Ergebnis bereits auf 4:0 gestellt. Fünf Minuten vor der Halbzeit schoß Meyger das fünfte Tor.

Ueber die zweite Halbzeit ist nicht viel zu berichten, da das Spiel immer mehr an Interesse verlor und Neumark „gesättigt" schien. 10 Minuten nach Wiederbeginn gelangte Olympia durch einen Fehler des linken Verteidigers von Neumark zum wohlverdienten Ehrentor, das der Tormann, der sich zwei Hallensern allein gegenüber sah, nicht verhindern konnte. Zwei Minuten später erhöhte Neumark aus einer Steilvorlage auf 6:1. Der Rest ist . . . Schweigen.

Die von Olympia in das Spiel getragene harte Note wirkte sich immer mehr aus, besonders die rechte Angriffsseite der Hallenser überbot sich in dieser Hinsicht. Neumark war nur noch auf das Halten des Ergebnisses aus und atmete auf, als der Schlußpfiff ertönte.

Die zweite Mannschaft holte ebenfalls ein 6:1-Ergebnis heraus.

Kayna — Mücheln 2:0 (2:0).

In Mücheln kam es, wie erwartet, zu einem äußerst schweren Kampfe. Kayna war wiederum in bester Verfassung und drängte Mücheln in der ersten Halbzeit stark zurück. Doch rettete des öfteren Torpfosten und Querlatte für den Tormann. Mückelns Verteidigung war gut in Form. Der Sturm Mücheln war allerdings nicht wiederzuerkennen nach dem Spiele gegen Neumark. Die Tore fielen etwa eine Viertelstunde vor Halbzeit. Eine Ecke wurde gut getreten, Mückelns Tormann faustete daneben, so daß Kaynas Halbstürmer unbehindert einsenden konnte. Durch diesen Erfolg angespornt, kam Kayna durch ihren Linksaußen, der eine Flanke aufnahm, bald darauf zum zweiten Tor.

Nach Halbzeit wurde Mücheln besser, und man merkte, daß Kayna etwas nachließ. Aber Kaynas Hintermannschaft war auf der Hut und vereitelte jeden Erfolg. Auch Kayna kam zu keinem Tore mehr, so daß sich beide Gegner mit 2:0 trennen mußten.

Schiedsrichter Zacharias (99) leitete zur Zufriedenheit beider Parteien.

Kayna 2. — Mücheln 2. 3:2.

F. V. 1912 Zöschen — Wegewitz 1:0 (1:0).

Das Ergebnis entspricht nicht den Leistungen, die gezeigt wurden. Zöschen spielte die ganze Zeit überlegen, konnte aber nur ein Tor anbringen. Die umgestellte Mannschaft, mit noch zwei Mann Ersatz, fand sich gut. Durch recht lässige Redensarten gegen den Schiedsrichter machte sich das Wegwitzer Publikum unangenehm bemerkbar.

Spielverlauf: Wegwitz hat Anstoß, doch übernahm Zöschen gleich die Führung. Zöschen wurde gefährlich und die Verteidiger hatten voll zu tun, um die Angriffe abzuwehren. In der neunten Minute fiel das einzige Tor des Tages. Trautmann als Mittelstürmer konnte sich im Gedränge durcharbeiten und unhaltbar ins Tor flanken. Wegwitz unternahm einige schnelle Angriffe, doch kamen sie an Zöschens Verteidigung nicht vorbei. Obwohl Zöschen noch immer gefährliche Angriffe zeigt, kamen sie doch nicht zum Torschuß. Der rechte Flügel zeigte schlechte Leistungen. Wegwitz rechter Verteidiger wurde vom Schiedsrichter noch vom Platz verwiesen. Noch einige Angriffe, dann ertönte der Schlußpfiff. Zöschen hat auch diesen Kampf gegen den Ortsrivalen gewonnen. Der Schiedsrichter leitete einwandfrei.

Zöschens zweite Elf mußte sich von Kayna 3. mit 1:3 geschlagen bekennen.

Meuschau 2. — Landsberg 3.

Am Sonntag spielte die zweite Mannschaft gegen Landsberg 3. Meuschau gewann 7:3 (2:0) und holte sich dadurch zwei weitere Punkte.

Handball D. T.

MTV. unterliegt dem KTV. Halle 1:4 (1:2).

MTV. mußte zwei weitere Punkte an die Hallenser abtreten. MTV. wird nun die Herbstspielreihe auf dem vorletzten Platz beschließen und jetzt nun die ganzen Hoffnungen auf die Rückspiele, die zum größten Teil auf heimischem Boden stattfinden.

Gleich zu Spielbeginn bemerkte man ein Uebergewicht der Hallenser. Ihr Stellungs- und Abspiel war dem der Männerturner um vieles voraus. Aber roger Eifer glich vorläufig alles aus. Es währt nicht lange und der Linksaußen Merseburgs brachte seine Farben in Führung. Doch kurz darauf kann Halle durch seinen Linksaußen, der mit dem Tore auf gleicher Höhe steht, durch einen reinen Glückstreffer den Ausgleich erreichen. MTV. griff unentwegt weiter an. Ein Mißverständnis der MTV.-Verteidigung brachte den Hallensern das Führungstor. — Nach Halbzeit ließ MTV. merklich nach, die Läufer konnten den durchbrennenden KTV.-Stürmern nur knapp folgen. Halle gewann verdient und sicher, wenn auch das Ergebnis den Torchancen nach gemessen etwas schmeichelhaft klingt.

MTV 1 — TV. Neumark 1 trennten sich mit 6:3. Auch hier trat unsere Voraussage ein. MTV. Jugend gegen GTV Jugend 1:17 (1!). MTV. Schüler — T. u. Sp. V. Neu-Rössen 4:7.

Der Herbstgeländelauf.

Prager-Merseburg scheidet im Hauptlauf indisponiert aus!

Infolge des äußerst nebligen, naßkalten Wetters fiel der erste Startschuß mit reichlicher Verspätung. Dieser Umstand ließ auch eine nicht geringe Zahl der gemeldeten Läufer der Veranstaltung fernbleiben. In den Zuschauerkreisen sah man auch durchweg nur jene Unentwegte, die sich eben nichts entgehen lassen wollten! Nun, die Läufer selbst waren frohen Mutes. Man sah es in ihren Gesichtern, daß sie mit Begeisterung bei der Sache waren. Und das war eine Vorbedingung, die spannende Kämpfe ahnen ließ. In der Beziehung gibt es eigentlich wenig Enttäuschungen. Nur eine Mißstimmung tauchte beim Lauf der Junioren auf, die zu einer vorläufigen Ungültigkeitserklärung des Laufes führte. Diese Gruppe hatte die Gesamtstrecke mit einer Zwischenrunde um den Platz zweimal zu laufen. Brust an Brust absolvierten Müller, Kayna, und Trappiel, Rössen, die Platzrunde. Infolge einer angeblich verkehrten Weisung lief ersterer zweimal um den Platz, währenddessen Trappiel auf und davon zog. Erklärlicherweise verzichtete dann Müller auf seine weitere Partie. Der Vorsprung seines Partners war beim Bemerken des Fehlers allzu groß. Jammerschade, daß gerade jenem Kampfe, dessen Verlauf man mit stärkstem Interesse entgegensah, das Wertvollste verlorenging. In Jugendgruppe 12/13 holte der Marathone Jäger in geradezu fabelhaftem Spurt einen schönen Sieg heraus, während in der Gruppe 10/11 drei Wer sich einen erbitterten Endspurt lieferten. Bei den alten Herren lief der VfL.er Bezold ein prächtiges Rennen, dem Wolff, 99, immer auf den Fersen hing. Die Gruppe der Fuß- und Handballer war eine Domäne des VfL. Ein Blauweißer nach dem anderen passierte das Zielband. Als recht erfreuliches Zeichen ist der Sieg des Lauchstädters Roth in der Anfängergruppe anzusehen. Er lief sein Rennen recht unangefochten nach Hause. Bei den Damen dominiert Fräulein Müller, 99. Im übrigen geben die nachstehenden Ergebnisse Aufschluß.

Junioren (6,4 Kilometer): 1. Damm, 99 Merj., 23:21,4; 2. Jäger Marathon.

Anfänger: 1. Rath, Lauchstädt 10:48; 2. Imse PSV.; 3. Hecht VfL.; 4. Rhein, Beuna. Mannsch.: 1. PSV 1, 15 Punkte; 2. PSV. II, 27 Punkte.

Fuß- und Handballer: 1. Kabisch, VfL. 10:41; 2. Schlag, VfL.; 3. Wittke, VfL.; 4. Knoch, VfL.; 5. Winkler, Kayna, 6. Richter, Kayna; 7. Ehlrich, VfL.; 8. Ochse, VfL.; 9. Michaelis, VfL. Mannschaft: 1. VfL., 6 Punkte; 2. VfL. 19 Punkte.

Schiedsrichter: 1. Dahm, Marathon; 2. Blauschmidt, VfL.

Alte Herren: 1. Petzold, VfL., 11:09; 2. Wolff, 99; 3. Henning, VfL.

Frauen: 1. Müller, 99, 9:52; 2. Opitz, 99; 3. Müller, Marathon.

Jugend 10/11: 1. Dannenberg 1, 99, 10:37,9; 2. Richter 99; 3. Becker, Marathon; 4. Werner, 99; 5. Kraft, VfL.; 6. Mohr, VfL.; 7. Walther, Marathon; 8. Platzsch Kayna. Mannschaft: 1. 99-Merseburg, 6 Punkte.

Jugend 12/13: 1 Jäger, Marathon, 8:29,8; 2 Danter, Marathon; 3. Konietzny, VfL.; 4. Ludwig, Kayna; 5. Hammer, Marathon; 6. Krause, VfL.; 7. Immenroth, 99; 8. Dallmann, Marathon; 9. Wengler, Marathon; 10. Wege, 99. Mannschaft: 1. Marathon, 8 Punkte; 2. VfL. 20 Ptte.

Jugend 14/15. 1. Plaul, Kayna, 8:12,9; 2 Preysch, VfL.; 3. Hering, VfL.; 4. Rothe, VfL.; 5. Herrich, VfL.; 6. Große, Kayna; 7. Beßler, Kayna; 8. Blumeter, VfL.; 9 Schloße, VfL.; 10. Weng, Kayna; 11. Kußner, VfL.; 12. Köhler, Kayna. Mannschaft: 1. VfL, 9 Punkte; 2. Kayna, 14 Punkte.

Knaben 16/sp.: 1. Cäsar 5:07,9; 2. Kreutzmann, Marathon; 3. Danter, Marathon; 4. Schmidt, Kayna; 5. Brock, Kayna; 6. Szamezeit, 99; 7 Zimmermann, Kayna, 8. Henn, 99. Mannschaft: 1. Marathon, 14 Punkte; 2. 99 Merj. 15 Punkte.

Bei dem Hauptlauf der Senioren war leider heuer den Merseburger Farben kein Erfolg beschieden. Prager, 99, der zurzeit gesundheitlich nicht auf der Höhe ist, gab vorzeitig auf. Sieger wurde in dieser Konkurrenz Flohr (PSV.-Halle).

ATV. Meisterklasse unterliegt gegen Giebichensteiner TV. Meisterklasse 6:0 (3:0).

Nach einem schönen Spiele am Vorsonntag, brachte nun dieser Sonntag eine bittere Enttäuschung. Nicht weniger als sechsmal mußte der ATV.-Tormann den Ball nach vorn geben. Das Spiel brauchte niemals so hoch verloren zu gehen, denn ATV war seinem Gegner fast gleichwertig. Die Siegermannschaft bot eine abgerundete Leistung und kam aber nur durch die großen Lücken im Schlußtrio von ATV zum Erfolg. Der Kampf war meistens offen. ATV. vergab einige gute Chancen. Bis zum Wechsel warf GTV. dreimal ein und nach Halbzeit, obwohl GTV. nachließ, nochmals 3 Tore. ATV. blieb das verdiente Ehrentor versagt. Schiedsrichter Purrucker, Zeitz, leitete einwandfrei.

ATV. 1 verlor gegen Friesen Frankleben 4:9. ATV. 1. Jug. schlug Friesen Frankleben Jug. 2:0.

*

TV. Kötzschen-Beuna 1 — TV. Roßbach 1 11:0 (5:0).

Einen sicheren Sieg landete Kötzschen-Beuna gegen die Roßbacher. Es sei aber vorweg bemerkt, Roßbach war nicht so schlecht wie das Ergebnis zum Ausdruck bringen könnte.

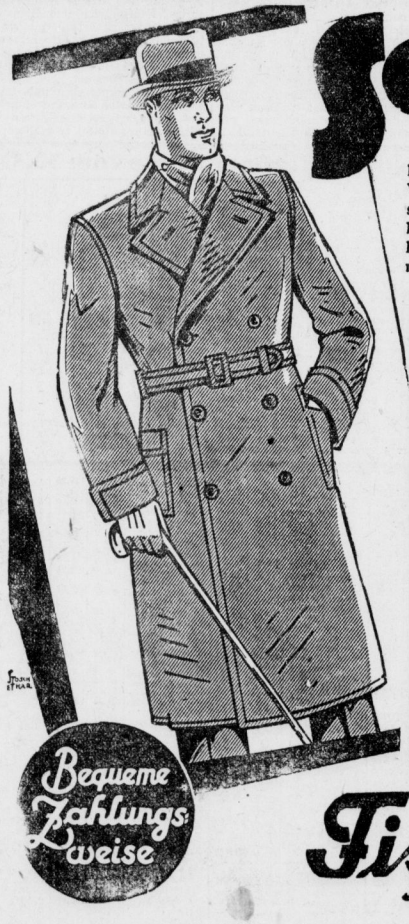
Spielverlauf: Roßbach spielt an und es entwickelt sich ein flotter und jederzeit fairer Kampf. Wer von Roßbach erwartete, daß diese Mannschaft mit einer Anfängerleistung aufwarten würde, sah sich sehr getäuscht, denn die Gäste waren schnell und eifrig und verfügten auch über eine gute Ballbehandlung, lediglich vor dem Tor mangelte es an Entschlußkraft und Torschuß. Kötzschen-Beuna erzielte bis zur Halbzeit 5 Tore, denen nach Seitenwechsel in regelmäßigen Abständen 6 weitere hinzugefügt werden.

TV. Kötzschen-Beuna Jugend gegen ATV. Kötzschau Jugend 4:2 (3:1).

Kötzschen-Beunas Jugend schlug im Pflichtspiel Kötzschau nach flottem Spiele.

Voraussagen für Mittwoch, 31. Oktober.

Dresden: 1. Lobredner — Ruhr; 2. Judica — Latina; 3 Rückkunft — Bundestreue; 4. Lateran — Sankt Hubertus; 5. Nostra — Mondnacht; 6. Favoritin — Geri; 7. Minna — Heidelerche.



so gut

können Sie auch gekleidet sein, wenn Sie Ihren Winter-Ulster bei uns kaufen. Ueberzeugen Sie sich durch einen Besuch von der Preiswürdigkeit, hohen Qualität und guten Paßform unserer Bekleidung. Unsere bequeme Zahlungsweise macht Ihnen die Anschaffung besonders leicht.

Ulster
neueste Farben, moderne Formen, aus tragfähigen Stoffen . 69.- 59.- 49.- **39.-**

Ulster
beste Qualitäten, in eleganter Ausführung 110.- 98.- 89.- **79.-**

Paletot
in schwarz und marengo, auf Satinella gearbeitet 98.- 76.- 59.- **45.-**

Anzüge
aus soliden, tragfähigen Stoffen 69.- 56.- 48.- **36.-**

Anzüge
in vielen neuen Farben, in Kammgarn- und Cheviotstoffen . 108.- 96.- 83.- **76.-**

Bequeme Zahlungsweise

Fischer & Co
Merseburg, Entenplan 4.

Freieingen in der Turnerschaft.

Vom Kreis 13 aus ergeht die Aufforderung an die Vereine, das Freiringen einzuführen. Das Ringen soll zu einer volkstümlichen Sache werden. Es soll auf allen Volksfesten, Turnfesten und Turnfahrten zu finden sein. Dieser Ringart soll der volkstümliche Charakter gewahrt werden. Nach vorherigen Ausscheidungen in den Gauen sollen auch Landesmeisterschaften ausgetragen werden. In jedem Verein, Bezirk und Gau soll sich nach Möglichkeit ein Vorturner oder Turnwart dieser Sache annehmen, die die Lehrgänge und Vorturnerstunden abhalten werden.

*

Eine ernste Mahnung gibt der stellv. Kreisspielwart für Faust- und Schlagball bekannt. Er betont, daß gerade diese Spieldisziplin großen Aufschwung in der DT. genommen hat und der Zuspruch besonders groß ist. Deshalb fordert er auf Geldmittel von den zuständigen Ausschüssen aus bereitzustellen. Auch die Turnerschaft im hiesigen Bezirk erfreut sich eines ausgezeichneten Rufes und Zuspruches im Faustballager. Erfreulich ist, daß der hiesige Gau großes Verständnis dieser Spielart entgegenbringt. Der Gau steht in der Mittelbewilligung mit an zweiter Stelle im Turnkreis

Um den D.S.B.-Handball-Pokal.

Die Spiele um den Handball-Pokal der Deutschen Sportbehörde zwischen den repräsentativen Mannschaften der Landesverbände beginnen am 11. November mit der Vorrunde. Nord- und Süddeutschland spielen in Hannover, Berlin fährt nach Stettin zum Kampf gegen den Nordosten, während Mittel- und Westdeutschland in Leipzig ihre Kräfte messen.

Mitteldeutschland

hat folgende Vertretung bestimmt: Eckert (VSV. Halle); Morbthorst (VSV. Magdeburg), Knabbe (VSV. Halle); Donath (VSV. Halle), Fiedler (VfB. Leipzig), Willigmann (VSV. Halle); Kampick (Fortuna Leipzig), Hering (TuV. Werdau), Kühn (Jahn Magdeburg), Böhme (SC. Freital), Fischer (VSV. Halle). Zum Spiel gegen Süddeutschland in Hannover tritt der Norden in folgender Aufstellung an: Brockmühl; Wasmuth, Langrehr; Schulze, Behrens (alle Hannover), Soyka (Hamburg); Müller (Hamburg), Möhle, Ernst, Albes, Bergmann (alle Hannover).

Deutscher Freiballon-Wettflug.

Das vom Deutschen Luftfahrtverband ausgeschriebene Freiballonwettfliegen, das am Sonntag nachmittag unter Beteiligung von vier Ballonen auf dem Flugplatz Tempelhof seinen Anfang nahm, sah den von Petschow, Berlin, geführten Ballon „Herford" vom Bitterfelder Verein für Luftfahrt zuerst wieder am Boden. Petschow landete in der Nähe von Treptow in Pommern nach einem Fluge von rund 220 Kilometer Länge.

Von der drei anderen Bewerbern Hugo Kaulen jr., Elberfeld, mit „Barmen", Brehm, Schwartzenberg, mit „Leipziger Messe" und Schütze, Bitterfeld, mit „Darmstadt" lagen bis zum Montagabend noch keine Landungsmeldungen vor. Es besteht die Möglichkeit, daß günstige Winde sie über die Ostsee nach Schweden und Norwegen treiben werden. Dem Charakter des Fluges als Wettflugwettbewerb entsprechend dürfte es zwischen den drei Ballonen noch eine interessante Konkurrenz geben.

Capablanca siegt vor Nimzowitsch.

Das internationale Schachturnier in Berlin wurde am Montag programmäßig beendet. Ex-Weltmeister Capablanca, dem man nicht nur die besten deutschen sondern auch die besten ausländischen Meister entgegengestellt hatte, siegte in dem doppeltrundigen Turnier mit 8½ Punkten vor Nimzowitsch mit 7 Punkten. Dritter wurde Spielmann mit 6½ vor Dr. Tartakower mit 6¼, Reti und Rubinstein mit je fünf, sowie Marshall mit 4½ Punkten.

In der letzten Runde gewann Capablanca mit den schwarzen Steinen eine spanische Partie gegen Reti, der ein schweres Versehen machte. Gleichfalls als Nachziehender siegte Rubinstein über Tartakower. Marshall und Spielmann trennten sich unentschieden. Von den 42 gespielten Partien blieben nicht weniger als 22 unentschieden.

Kurze Sportschau.

Die Münchener Kunsteisbahn ist wieder eröffnet worden. Da mit der Wiederaufnahme des Eislaufbetriebes im Berliner Sportpalast kaum zu rechnen sein wird, verfügt also die bayerische Metropole über die einzige künstliche Eisbahn in Deutschland.

Der Wasserballkampf Magdeburg-Hannover, der am 18. November in Magdeburg stattfinden sollte, ist wegen Erkrankung einiger Spieler des Magdeburger Hellas vorläufig abgesagt worden.

Oskar Rütt wird aus gesundheitlichen Rücksichten von einer Teilnahme an Radrennen auf Winterbahnen in dieser Saison Abstand nehmen. Als Ersatz für Rütt ist nun der Franzose Royer für das am 31. Oktober in Leipzig stattfindende 100-Kilometer-Mannschaftsrennen verpflichtet worden. Royer wird mit seinem Landsmann Mouton fahren.

Amtliches aus dem Saalegau.

Verbindliche Mitteilung Nr. 30.

1. Zum Spielplan am 4. November 1928:

Abgesetzt werden die Spiele:
Nr. 512a, 501, 169, 493, 495.
Aenderungen:
Nr. 281 beginnt 12 Uhr,
Nr. 512 beginnt 12.45 Uhr,
Nr. 503 heißt VfL-P.M.IV. gegen 96 III. (Menschau),
Nr. 511 beginnt 11 Uhr,
Nr. 502 beginnt 14.30 Uhr.
Neuansetzungen:
Nr. 439 Könnern I. gegen Jahn L. I. (Weit.),
Nr. 952 Benna II. gegen Neumark III. (Braunsdorf).

2. Die Vereine melden bis zum kommenden Montag ihren rechtsverbindlichen Vertreter dem Gauvorstand gegenüber.

3. Anschriftenänderung: a) Halle 96: Erich Meinen, Wielandstr. 27; b) Wacker-Halle: Vereinslokal: „Deutsches Haus", Gr. Steinstraße 37, Tel. 24404.

4. Freya Passendorf zahlt an S. C. Könnern 16,50 M. Fahrtentschädigung. (Verb. Mitt. Nr. 23).

5. 98 Halle zahlt an Sportring Mücheln 19,80 M. Fahrtentschädigung. (Verb. Mitt. Nr. 19).

6. Verhandlungen am Montag, 5. November: 20.00 Uhr werden geladen: Otto Busse und Erich Kalmus (S. V. Landsberg),
20.30 Uhr Forderungsprüfung Kurt Stöcklein.
Geladen wird der Genannte und Eintracht mit Unterlagen.

v. Haußen. Großmann.

*

Gau-Ausschuß für die Deutschen Spiele, Saalegau im V. M. V. V.

(Verbindliche Mitteilung Nr. 24.)

1. Borussia zieht Damenmannschaft zurück. Sämtliche noch angesetzten Spiele fallen aus, die ausgetragenen Spiele werden gestrichen.

2. Der Protest von VfL. Merseburg bezgl. Spiel Nr. 65 wird anerkannt. Das Spiel ist neu auszutragen.

3. Schkeuditz Damen scheidet aus der B-Gruppe aus und tritt zur A-Gruppe. Sämtliche ausgetragenen Spiele werden gestrichen.

4. Aenderungen für Sonntag, den 4. November 1928: Neu angesetzt wird: Damenspiel Nr. 81, 11,15 Uhr Schkeuditz — 96 (Räder Bor.).

Geändert werden: 69a, 15,30 Uhr, Lauchst.—VfL. Merseb. 3. in Lauchst.; 107a, 13,30 Uhr, Wettin—1910 in Wettin; 174a, 15,00 Uhr, Pol.-Merseb.—Post 1. (Thiem VSV.) in Merseburg; 182a, 9,30 Uhr VSV. 3.—Schkeuditz (98!) in Artilleriekaserne; Damenspiel 15a, 10,00 Uhr, Giebichenstein—Blau-Weiß (Füllgraf) Giebich.-Platz. Herrenspiel 171a, 9,00 Uhr, 99—Pr.-Merseburg (Hampel) in Merseburg, 99-Platz.

Füllgraf. Werner.

*

Schiedsrichter-Ausschuß für Fuß- und Handball.

Aenderungen für den 4. November 1928: Spiel Nr. 484 leitet Hohl (Spfr.), Nr. 268 neutral (Antragsteller VfL. 96), Nr. 270 neutral (Antragsteller Fav.), Nr. 487a Baer. Betrifft Jugendspiele: Spiel Nr. 338 leitet Bauer, Herm. (VfL. Merseb.), Nr. 339 Scherf (98), Nr. 340 Keindorf (96), Nr. 341 (Pr. Merseb.), Nr. 342 v. Rhein (Benna), Nr. 343 Klein (99). Betrifft Handballspiele für Herren: Spiel Nr. 83a Holzhausen (Rössen), Nr. 86a Rockmann (96), Nr. 89a Elzmann (Bor.), Nr. 69a Lathan (Pr. Merseb.), Nr. 106a (Wacker); Damen: Spiel Nr. 15a Füllgraf (98), Nr. 31 Räder (Bor.); Herren: Nr. 171a (VfL. Merseb.), Nr. 174 Thiem (P.S.V.). Betrifft Juniorenspiele für Handball: Spiel Nr. 359 Flach (P. S. V.), Nr. 360 Muswiek (Spbd.).

Hohl. Baer.

*

Saalegau. — Jugendpflege.

Für Montag, den 5. November, werden geladen: 19.45 Uhr, Vereinsjugendwarte von Großkayna und VfL.-Merseb. (betr. Spiel Nr. 155a); 20 Uhr, Vereinsjugendwart von VfL.-Merseburg (betr. Spiel Nr. 294 und 336); 20,10 Uhr, Vereinsjugendwarte von VfL.-Merseburg und Blau-Weiß Halle (betr. Spiel Nr. 188); 20,20 Uhr, Vereinsjugendwart von 99 Merseburg. Spieländerungen für 4. November: Spiel Nr. 338 findet 11,30 Uhr in Merseburg statt; Spiele Nr. 344 und 357 werden abgesetzt.

Scherf. Faust.

Fortsetzung der Kleinen Anzeigen

Offene Stellen

Suche f. d. Reg.-Bez. Merseburg ein. tücht.

Vertreter

z. Vert. v. Registrierkassen u. Schnellwaag. Karl Schneider, Generalvertreter, Halle, Fürstenstr. 2.

Wer übernimmt den Vertrieb hochwertiger

Kiefernnadelseifen usw.

im Haupt- oder Nebenberuf. Muster und Näheres gratis. Alois Rotter, Siegmar i. S.

Stellengesuche

Buchhalterin

Anf. 30, in allen Arbeiten erfahren, langj. Praxis b. Bücherrevisor, sucht bessere Stellung zum 1. November. Offerten unter D 4341 an die Exp. d. Ztg.

Junges, 18jähriges

Mädchen

sucht Stellung als Haustochter. Nähen, Plätten u. auch etwas im Kochen erfahren. Familienanschluß und Taschengeld erwünscht. Offerten erbeten unter 180 postlagernd, Bad Dürrenberg.

Vermischtes

Eine Kuh

mit Kalb, von zweien die Wahl, zu verkaufen. Corbetha Nr. 5 bei Schlopau.

Landwirtssohn, 28 J. alt, schlk., dkbl., wünscht Verkehr mit j. Dame zwecks

Einheirat

in Gefügefarm od. in Grundstück, das sich zur Anlage solch. eignet. Vermittlung durch Bekannte angenehm. Offert. unt. B 27823 an die Exped. d. Ztg.

Mittlerer Staatsbeamter, ev., sucht zwecks eventueller späterer

Heirat

ein nettes, hübsches und häusl. erzogenes Stadt- oder Landmädel im Alter von 20 bis 24 Jahren, mit guter Vergangenheit und Vermögen kennenzulernen. Ltchbild erwünscht. Verschw. Ehrensache. Angeb. erb. unter A 18902 an die Exp. dieser Zeitung.

Staatsbeamter, groß, schlank, solid, gegenwärtig 460 M. Monatsgeh., wünscht baldige

Heirat

Ausführl. Bildzuschriften (evtl. auch anonyme) erbeten unt. A 18901 an die Exp. dieser Zeitung.

Neigungs-Ehe!

Welche wohlhabenden Eltern würden es begrüßen, ihre einzige Tochter, bis 25 J., einem Voll-Akademiker, höherem Staatsbeamten, zur Frau zu geben? Betreffender ist mit allen guten Vorzügen ausgestattet und von kräftiger gr. Mittelfigur. Evang. Zur beiderf. wirtschaftl. Sicherheit entspr. Vermögen erwünscht. Diskr. Ehrensache. Agenten verbet. Gefl. Nachr. unter A 18919 an die Expedition dieser Zeitung, auch von Verwandten oder Bekannten, erbeten.

Rundfunk am Mittwoch

Leipzig.

Wellenlänge 365.8 Meter.

8.30 Uhr: Orgelkonzert Leipziger Universitätskirche. (Organist: Prof. Ernst Müller.) 9 Uhr: Morgenfeier. Mitwirkende: Stefan Kaposi (Gesang), Frieda Cramer (Violine), Dr. Sigfrid Karg-Elert (Manuborg-Kunstharmonium). 11 Uhr: Wirtschaftsnachrichten: Baumwollpreise; amerik. Meldungen des Vorabends. 11,05 Uhr: Wetterdienst und Verkehrsfunk. 11,20 Uhr: Bekanntgabe des Tagesprogramms. 11.25 Uhr: Was die Zeitung bringt. 11,45 Uhr: Wetterdienst und -vorausage und Wasserstandsmeldungen. 12 Uhr: Mittagskonzert. Das Leipziger Rundfunkorchester. Dirigent: Hilmar Weber. 12.55 Uhr: Rauener Zeitzeichen. 13,15 Uhr: Presse- und Börsenbericht. 14 Uhr: Schallplattenkonzert. 14.15—14.45 Uhr: Ernst Smigelski, R. Crilla, Leipzig: Italienischer Unterricht. 15 Uhr: Frostmeldungen. Anschließend Schallplattenkonzert. 16,30 Uhr: Für die Jugend. Kinderlieder. Mitwirkende: Elly Opitz, Ruth Keßler und Susanne Bach. Am Blüthner: Wilhelm Rettich. 18,05 Uhr: Arbeitsmarktbericht des Landesarbeitsamts Sachsen. 18,20 Uhr: Wettervoraussage, Zeitangabe und Arbeitsnachweis. 18,30—18,55 Uhr: Lektor Claude Grander, Gertrud van Eyseren: Französisch für Fortgeschrittene. (Deutsche Welle, Berlin.) 19 Uhr: Dr. Herm. Boeßneck, Leipzig: „Das Ehreproblem." I: „Der moderne Mensch und die Ehe." 19.30 Uhr: Alfred Knoke, Nordhausen: „Ein Tag im Miraghaus." 20 Uhr: Uebertragung aus der Leipziger Universitätskirche: Geistliche Abendmusik. Dirigent: Alfred Szendrei. Solisten: Lotte Mäder-Wohlgemuth (Sopran), Trude Seeck (Alt), Kammersänger Willy Schmidt, Jena (Tenor), Reinhold Gerhardt (Baß). Orgel: Max Fest. Chor: Die Leipziger Oratorien-Vereinigung. Orchester: Das Leipziger Sinfonie-Orchester. 22 Uhr: Pressebericht und Sportfunk. 22,30—24 Uhr: Unterhaltungsmusik. Das Leipziger Rundfunk-Orchester. Dirigent: Wilhelm Rettich.

Königswusterhausen.

Wellenlänge 1250 Meter.

10,15 Uhr: Uebertragung Berlin: Neueste Nachrichten. 12,55 Uhr: Rauener Zeitzeichen. 13,30 Uhr: Uebertragung Berlin: Neueste Nachrichten. 14,15—15 Uhr: Kinderstunde. Jugendtheater: „Till Eulenspiegel" von E. Mauermann. 15—15,30 Uhr: Aus dem Zentralinstitut für Erziehung und Unterricht. 15,30—15,40 Uhr: Wetter- und Börsenbericht. 15,40—16 Uhr: Frauenstunde. Gegenwartsaufgaben der Landfrauen; Therese Wagner. 16—16.30 Uhr: Freie Kinderarbeit und ihre Bedeutung für die Erziehung zur Klassengemeinschaft; Rektor Spielhagen. 16.30—17 Uhr: Was muß jeder Staatsbürger von der Staatsverwaltung wissen. (IV): Vizepräsident Geh. Reg.-Rat Dr. Haußmann. 17 bis 18 Uhr: Uebertragung des Nachmittagskonzertes Hamburg. 18—18,30 Uhr: Der Volkswirtschaftsfunk der Deutschen Welle; Staatssekretär a. D. Prof. Dr. August Müller. 18,30—18,55 Uhr: Französisch für Fortgeschrittene; Lektor Claude Grander. Gertr. v. Eyseren. 18,55—19,20 Uhr: Werkmeisterlehrgang für Facharbeiter; Die Werkstoffe im Maschinenbau; Ober-Stud.-Dir. Dipl.-Ing. Volk. 19,20—19,45 Uhr: James Cook zum 200. Geburtstag; Prof. Dr. Waschin.

Amtliche Bekanntmachungen.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen am 21. Dezember 1928, 9½ Uhr an der Gerichtsstelle Zimmer Nr. 17 versteigert werden die im Grundbuche von Milzau Band 4 Blatt Nr. 106 (eingetragene Eigentümerin am 8. Oktober 1928, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerkes: die Ehefrau des Müllermeisters Karl Hahn, Anna geb. Kunze, jetzt in Blankenburg/Harz) eingetragenen, in der Gemarkung Milzau gelegenen Grundstücke Acker vom Plan 34a und 34b und Windmühle, bebauter Hofraum mit Hausgarten, Kartenblatt 2 Parzellen 358/34, 359/34, 357/33, 352/33, 353/33, 354/33 9 ha 60 a 48 qm groß, 25,74 Taler Reinertrag, Grundsteuermutterrolle Art. 13, Nutzungswert 570 M., Gebäudesteuerrolle Nr. 17.

Merseburg, den 22. Okt. 1928. **Das Amtsgericht**

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll am 11. Januar 1929, 9½ Uhr an der Gerichtsstelle Zimmer Nr. 17 versteigert werden, das im Grundbuche von Leuna Band 4 Blatt 130 (eingetragener Eigentümer am 6. September 1928, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerkes: der technische Kaufmann Otto Paasch in Leuna) eingetragene Grundstück Gemarkung Leuna-Ockendorf, Kartenblatt 1, Parzelle 562/112, Hofraum usw. vom Plan Nr. 125, 3a 95 qm groß, Grundsteuermutterrolle Art. 144, Nutzungswert 483 M., Gebäudesteuerrolle Nr. 60.

Merseburg, den 25. Okt. 1928. **Das Amtsgericht.**

Die Ehefrau Wilhelmine Büttner geb. Lichtenfeld in Merseburg, Venenien, hat beantragt, den verschollenen Schiffsheizer Gustav Lichtenfeld, zuletzt wohnhaft in Milzau bei Merseburg a. S. für tot zu erklären. Der bezeichnete Verschollene wird aufgefordert, sich spätestens in dem auf den 15. April 1929, vormittags 10 Uhr vor dem unterzeichneten Gericht anberaumten Aufgebotstermine zu melden, widrigenfalls die Todeserklärung erfolgen wird. An alle, welche Auskunft über Leben oder Tod des Verschollenen zu erteilen vermögen, ergeht die Aufforderung, spätestens im Aufgebotstermine dem Gericht Anzeige zu machen.

Merseburg, den 25. Okt. 1928. **Das Amtsgericht.**

Auf Veranlassung des Kreiswohlfahrtsamtes wird in der Zeit vom 10. bis 14. November d. Js. in der städtischen Turnhalle die Wanderausstellung zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten gezeigt. Sie gibt an Hand von Bildtafeln, Modellen usw. Aufschluß über alle mit Geschlechtskrankheiten zusammenhängende Fragen.

Besuchszeit: Sonntag, den 11. November von 11—21 Uhr an den vier übrigen Tagen von 15 bis 21 Uhr.

Dienstag, den 13. November abends 8 Uhr findet ein Vortrag des Herrn Kreismedizinalrats Dr. Doepner, Mittwoch, den 14. November ebenfalls 8 Uhr abends ein Vortrag des Herrn Studienrats Hemprich statt.

Wir laden die Einwohnerschaft von Lützen und Umgebung zur Besichtigung ein. Der Besuch der Ausstellung ist kostenlos.

Lützen, den 29. Oktober 1928.

Der Magistrat.

Zwangsversteigerung.

Mittwoch, den 31. Okt. d. Js., vorm. 11 Uhr, versteigere ich im Gasthof **„Zum heiteren Blick" in Leuna**

16 Kisten Zigarren, 1 Pferd, 1 Vertikow und 1 Chaiselongue

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung. Die Versteigerung findet nach bisheriger Sachlage statt.

Pietzner, Obergerichtsvollzieher in Merseburg.

Einj.-Abitur Institut Boltz, Ilmenau, Thür.

Möbl. Zimmer
sofort zu vermieten.
Karlstraße 36, 1 Treppe.

Erststellige Hypothek
3000.- Mk.
auf hiesiges, wertvolles Grundstück sofort gesucht. Angebote unter C 1318 an die Expedition d. Blattes.

Pianos 30 M.
monatlich ohne Anzahlg. Herrl. langjähr. gar. altbewährte Fabrikate. Zuschriften unter 1316 an die Expedition d. Blattes.

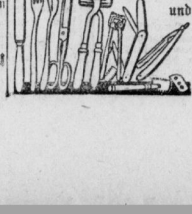
für Hausbrand und Industrie

Generalvertrieb für Merseburg und Umgegend:
Michel-Brikett-Verkaufsstelle
m. b. H.
Merseburg
Naundorfstraße (am Güterbahnhof)
Fernruf 82

Naturheilkunde
Biochemie und Homöopathie
Sprechstunden jetzt am **Freitag** in **Merseburg, Jahnstraße 14** vorm. von 9—12 u. nachm. von 3—7 Uhr.
Paul Bohn.

Ein großer Transport
Läuferschweine
in allen Größen, sowie **Sprungeber** mit Papieren sind eingetroffen und stehen billig zum Verkauf.
Landwirtschaftlicher Ein- und Verkaufsverein Kötschau
Abteilung Viehverwertung.
Fernruf Dürrenberg 68.

Jetzt ist es Zeit
Obstbäume zu pflanzen!
empfehle dieselben in allen Formen
Beerensträucher, Rosen Hochstämme und Büsche
Ziersträucher, Stauden zu mäßigen Preisen.
W. Starke, Gartenbaubetrieb
Schloßgärtnerei — Tel. 761
Ausführung von Pflanzungen jeder Art

Stahlwaren-Spezialgeschäft

Schleiferei für Rasiermesser, Messer und Scheren aller Art
Carl Baum
Kleine Ritterstraße 14.

Für „Kleine Anzeigen" gilt die Vorberechnung. Das Wort kostet nur 5 Pfg. Die Überschriftszeile 15 Pfg. Schluß der Anzeigen-Annahme ½10 Uhr vorm.

Kleine Anzeigen

Die Bezugsquittung ist mit dem Inserat einzusenden. Unsere Bezieher haben das Recht auf eine Freianzeige bis zu 10 Worten monatlich

Offene Stellen

Generalvertretung

wird an seriöse organisationsfähige Persönlichkeit vergeben. Es handelt sich um einen neuen zeitgemäßen, zugkräftigen, patentierten Spezialartikel, welcher bei Behörden, Handel und Industrie allgemeine Aufnahme findet. Herren, die an systematische Arbeit gewohnt sind und sich eine selbständige gute Einnahmequelle schaffen wollen, werden gebeten, ausführliche Offerten einzureichen unter B 27833 an die Exp. dieser Zeitung.

Zur Uebernahme von Filialen suchen wir allerorts Personen gleich welchen Berufes. Kenntnisse, Laden, Kaution nicht erforderl. Angenehme Arbeit im Hause. Auch als Nebenverdienst geeignet. Wir zahlen monatlich 180.— M. **Adolf Mäll, Hainstadt,** Kreis Offenbach.

Als Zeichner und auch für den Betrieb sucht Maschinenfabrik geeignete Kraft. Off. unt. D 4269 an die Exp. d. Ztg.

Jung. Fräulein für Bureau und zur Führung gesucht. Franke, Halle, Gr. Brauhausstr. 2.

Chauffeur für Lastkraftwag. sofort gesucht. Fr. Höhnes Erben, Dampfziegelei, Oberröblingen a. See.

Besseres **Alleinmädchen oder Stütze** nicht unt. 22 Jahren, vertrauensw., durchaus ges. u. leistungsfähig, sol., in Kochen und jegl. Hausarbeit tüchtig u. sehr saub., bei gut. Behandlung, gutem Gehalt zum 15. Novemb. gesucht. Zentralheiz., Waschu. Aufwartefrau vorhanden. Gehaltsangebote mit best. langjährigen Zeugnissen und Bild an Frau Dir. Rohde, Berlin-Lichterfelde, Dahlemer Str. 70a.

Suche sofort einen tüchtigen **Bäckergesellen** welcher in Weiß- und Feinbäckerei gute Kenntn. besitzt, nicht unter 20 Jahren, desgl. einen **Chauffeur** nur mit gut. Zeugn., nicht unt. 20 Jahren. Karl Lyr, Bäckermeister, Tageverbeu bei Weißenfels, Tel.: Amt Weißenfels 326.

Fleißiges, solides, kinderliebes **Mädchen oder einfache Stütze** im Haushalt und Küche erfahren, sof. gesucht. Hilfe vorh. Angeb. mit Zeugnisabschriften und Gehaltsanspr. erbeten an Frau Apoth. Stöber, Oberröblingen a. See. Löwen-Apotheke.

Unterschweizer für sofort gesucht. Wermuth, Oberschweizer, Domäne Helfta b. Eisleben.

Einen ledigen **Geschirrführer** sucht Gräfe, Cöcklitz b. Querfurt.

Einen älteren **Kuhfütterer** stellt ein Fritz Teitge, Kol. Meierhorst.

Jüngerer **Hausbursche** (Radfahrer) sofort gesucht. Poppe, Bäckerei, Halle a. S., Laurentiusstraße 18.

Zum 15. Nov. suche ich ein in all. Zweig. des Haushaltes, auch i. Kochen erfahrenes, solides Mädchen. Bewerbungsschreib. mit nur prima Zeugniff. aus gut. Hauf. erb. Alter: 22—25 J. Off. unt. 84143 an Ala, Halle a. S., Große Ulrichstraße 63.

Alleinmädchen nicht zu jung, welch schon in beff. Haushalt war und im Kochen, Plätten und allen Hausarbeiten bewand. ist, gesucht. Schnitger, Halle, Reilstraße 32.

Junges Mädchen für Kontor u. Laden für Kleinpreis- und Installationsgeschäft gesucht. Offert. mit Lebensl. u. Gehaltsanspr. erbeten an die Exp. d. Ztg.

Junges Mädchen kinderlieb, mit guten Nähkenntnis., zu sof. gesucht f. Gutshaushalt. Familienanschl. Frau E. Hennd, Hermsdorf-Oberlungwitz.

Aelteres Mädchen, das kochen kann, und Stütze ges. f. Hausw. Emilie Hagelgang, gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Halle a. S., Leipziger Str. 4, II.

Zuverlässiges, bess. **Mädchen** mit nur guten Zeugnissen und etwas Nähkenntnissen zum 1. oder 15. Nov. ges. Frau E. Reinhardt, Halle, Burgstraße 1.

Aufwartung

im Alter von 30-35 Jahren, für Nachtbetrieb zum 1. November gesucht. Vorzustellen nachmittags 4 bis 6 Uhr, Große Steinstr. 23 III, **bei Hartung.**

Stellengesuche

Kellner 23 Jahre, gute Garderobe, von auswärts, sucht Stellung in Halle zu sofort oder später. Offert. unt. D 4270 an die Exp. d. Ztg.

Tüchtiger **Malergehilfe** sucht Arbeit, Siedlungsgesellschaften, Häuserverwaltungen bevorzugt. Off. unt. J 1869 an die Exp. d. Ztg. erbeten.

Junger **Schneidergeselle** sucht sofort oder spät. Stellung. Werte Off. an Georg Schmidt, Halle, Hermannstr. 19

Jüngerer **Friseurgehilfe** sucht Stellung, am liebsten i. Stadt oder Land, mit Kost und Logis im Hause. Angebote unter P 27827 an die Exp. d. Ztg. erbeten.

Bäcker 23 Jahre, led., seit 4½ J. selbständig in Bäckerei u. Konditor., Pfefferkuch. bewand., sucht für sofort od. spät. Stellg. Ang. an E. Löppner, Schlotheim, Thür., Riehstraße 5.

Junger **Schuhmacher** vers. Maschinenarb. bew. in all. and. Arbeiten, sucht Stellg. Angeb. unt. Z 147 an das Tageblatt in Naumburg a. S.

Gewandt. Mann von auswärts, verheiratet, Ende 30er, s. Stellung gleich welch. Art. War schon 14 Jahre in der Landwirtschaft tätig. Off. unter R 27825 an die Exp. dieser Zeitung.

Junge Dame Obersekundareife, Handelsschule besucht, mit gut. Kenntnissen in buchhaltungs- und sonst. Kontorarbeiten sowie Stenographie und Schreibmaschine, sucht Stellung, evtl. bis 1. Jan. Angeb. unt. No. 927831 an die Exp. d. Ztg.

Mädchen für Haushalt und Gemüsebau sucht Schladitz, Gemüsebau Pegau, Klostergasse 82

Mädchen in allen häuslichen Arbeiten erfahren, z. 1. Nov. gesucht. Halle, Magdeburger Straße 25, 3 Tr.

Aelteres, kräftiges **Mädchen** bei hohem Lohn sof. gesucht. Ernst Stark, Halle, Rest. Lüderitzberg, Reilstraße 47.

Aelteres **Hausmädchen** mit guten Zeugniff. sucht sofort Barth, Maasdorf b. Cöthen, Anh.

Suche für sof. ein ehrliches **Hausmädchen** nicht unt. 18 Jahren, welch. schon in Stellung war. Frau M. Kräge, Gasthof zur Sonne, Friedeburg a. d. S.

Aufwartung 2mal wöchentlich, ges. Off. unt. J 1872 an die Exp. d. Ztg. erb.

Junges, ehrliches Mädchen sucht Stellung als **Verkäuferin** gleich welch. Art. Zuschriften erbeten an d. Agentur B. Pfau, Wansleben b. Halle, Stedtener Str. 18.

Dame Anfang 40er, perf. in Küche u. Haus, sucht Stellung in kinderlosem Haushalt. Angebote erbeten unter R 18924 an die Exp. dieser Zeitung.

Hausdame gesund, gebildet und frohsinnig, 31 J. alt, ev., mit der Führung eines feinen, bürgerl. Haushaltes völl. vertraut, kinderlieb, absolut zuverlässig und arbeitsfreudig, sucht Vertrauensstellg. Angebote unter E 27817 an die Exp. d. Ztg.

Junges, kräftiges Fräul., 18 J., sucht passende Stelle, wo sie sich als **Mamsell** ausbilden kann. Selbige war schon 2 J. i. Hotel als Scholar. Gefl. Angeb. unt. S 27830 an die Exped. d. Ztg.

Perf. Köchin 38 J., sucht Stellung in kleinerem Betrieb oder größerem herrschaftlich. Hause sof. Offerten unter B 100 postlagernd Saalfeld a. d. S.

Geb. bessere Frau, 30 J. alt, in allen Zweigen des Hausd. erfahren, sucht Stellung als **Stütze** in Halle. Off. unt. R 27829 an die Exp. d. Ztg.

Anständig., 21jähr. Mädchen sucht Stellung als **Stütze oder Alleinmädchen** Gute Zeugnisse vorhanden. Gertrud Hampe, Halle a. S., Thomasiusstraße 48, bei Nagel.

Suche zum 1. Nov. od. spät. Stellg. als **Alleinmädchen** Weißnähen erlernt. Gute Zeugnisse vorh. 16½ Jahr. Martha Mempel, Schwäb b. Landsberg (Bez. Halle a. S.).

Suche sofort auf mittlerem Gute Stellung als **Buchhalter-Verwalt. oder Stütze** Bin 24 Jahre alt, ev., habe landw. Schule absolv., bin mit allen landw. Arbeit. vertr. u. scheue keine Arbeit. Familienanschluß erwünscht. Zeugnisse vorh. Angebote an Richard Vater, b. Gutspächt. Geuer, Illingen (Saar).

Solides, sauberes **Mädchen** sucht Stellung, 19 J., elternlos. H. Dittmar, Klostermansfeld, Louisenstraße 23.

16jähr. Mädch. sucht Stellung in Privathaushalt. Frieda Thiele, Heldra, Mittelstr. 10. St. 96.

22jähr., in Saisonstellung gewesenes Landmädch. sucht sof. **Privathaushaltstelle** in Halle. Off. unt. W 3 4116 an die Exp. d. Ztg.

Saubere Frau in mittl. Jahren sucht **Aufwartung** für halbe Tage, 35 Pf. je Stunde, Zentrum od. Norden. Off. unt. D 4275 an die Exp. d. Ztg.

Zu vermieten

Möbl. Zimmer für 1. Herrn z. 1. 11. frei. Halle a. d. S., Advokatenweg 20, I r.

Möbl. Zimmer zum 1. November zu vermieten. Halle S., Humboldtstr. 7 part.

1 bis 2 **möbl. Zimmer** m. od. ohne Pension, evtl. m. Klavierben., sof. od. später zu vermieten. Halle a. S., Böllberger Weg 11, 2 Treppen links.

Freundliches, **möbl. Zimmer** mit Mittagst. an berufstät. Herrn oder Dame zu vermieten. Halle, Unterberg 7, I rechts, Ecke Weidenplan.

Freundliches, **möbl. Zimmer** elektr. Licht, sofort zu vermieten. Halle S., Schönitzstr. 7, I r.

6. möbl. Zimmer an Herrn zu verm. Elektr. Licht. Halle, Ernst-Moritz-Arndt-Straße 6, I rechts.

Mittagstisch (80 Pfg.) 12—7 Uhr. Halle, Martinstr. 14, I.

2 Zimmer el. Licht, leer oder möbl., an 1 oder 2 sol. Herrn zu verm. Halle, Wettiner Str. 6, II.

Zwei große **Zimmer** möbliert oder leer, sofort an ruhigen Mieter abzugeben. Preis 75—80 Mark. 10—12½ oder 4—5. Halle, Lafontainestr. 3 prt.

Zimmer mit 2 Betten frei. Halle, Königstr. 86, II l.

Möblierte **Schlafstelle** für 1 H. zu vermiet. Halle, Steinweg 13, III r.

Bureau m. Einricht., Schreibmaschine u. Telephon, ab 1. Nov. zu verm. Bevorz. d. mit eine Hypothek v. 8000 M. nachw. Off. unter D 4271 an d. Exp. d. Z.

Niederlage in d. Könnerstr., vermietet sofort. Halle, Germarstraße 10, Erdgeschoß.

Leeren Raum sofort zu vermieten, bisher Tischlerei. Halle, Pfännerhöhe 8, Schnell.

Mietgesuche

Möbl. Zimmer v. auswärt. industr. Angestellten (Akademik.) für Sonnabend—Sonntag ab 1. Nov. ges. (Bahnhofsnähe). Angeb. mit Preis unt. J 1875 an die Exp. dieser Zeitung.

Jung. Ehepaar sucht **beschlagnahmefreie Wohnung** gegen klein. Abstand. Off. unt. D 4280 an die Exp. d. Ztg.

Alleinstehende ältere Dame sucht leeres **Zimmer** Preisofferte unter D 4279 an die Exped. d. Ztg.

Student sucht ganz ruhiges **Zimmer** Offert. unter D 4272 an die Exp. d. Ztg.

Möbl. Zimmer zum 1. Nov. v. jung. solid. Herrn gesucht. Preisangebote unter Qu 27828 an d. Exp. d. Ztg. erbeten.

Heizbares **möbl. Zimmer** z. 31. Oktober, Nähe Töpferplan, gesucht. Ang. m. Preis an Rudolf Richter, Nordhausen, Grimmelallee 24, II.

Für einen bei uns neu eintreienden Herrn suchen wir ab 5. Nov. ein **möbl. Zimmer** Angebote sind erbeten an die **Druckerei-Verwaltung der Otto Hendel-Druckerei,** Halle, Gr. Brauhausstraße 16/17.

Junges kinderlieb. Ehepaar sucht sofort 1—2 leere, auch teilw. **möbl. Zimmer** etwas Arbeit wird übernommen. Off. u. D 4282 an die Exp. d. Ztg.

Herr sucht **möbl. Zimmer** mögl. sep. Ang. unt. J 1880 an die Exp. dieser Zeitung erbet.

Junger Mann sucht einfach **möbl. Zimmer** mit Ofen. Off. unt. J 1874 an die Exp. dieser Zeitung.

Für jungen Kaufmann **volle Pension** gesucht, Marktnähe. Off. unt. D 4277 an die Exp. d. Ztg.

Grundstücksmarkt

Gutes **Einfamilienhaus** Nähe Heide u. Bahn, zu verk. Off. unt. D 4283 an die Exp. d. Zeitung.

Kleines **Konfitürengeschäft** auch leer, umständehalber zu verkaufen. Zu erfrag. Halle S., Geiststraße 49.

Lebensmittelgeschäft m. Wohng., Schlachth., z. Uebernah. 3200 M. erf. Off. u. D 4268 an d. Exp. d. Zeitung.

Lagerschuppen 2500 qm, Holzkonstruktion, 25 m Spannweite, 95 m lg., 11,8 m Firsthöhe, in sehr gut. Zustand, ab Nähe Halle a. d. S., abzugeben: Schweitzer & Oppler, A.-G., Berlin W 9.

Hausgrundstück i. N. gel., 15 000 M. Anz. Off. unter D 4276 an die Exp. d. Zeitung.

Pachtgesuche

Bäckerei a. außerdb., f. z. pacht., auch zu kauf., ausf. Ang. Off. u. D 4266 an d. Exp. d. Zeitg.

Zu verkaufen

Kinderwag., Teitzabtung. Halle, Geiststr. 51

Guterhaltenen **Kinderwagen** verkauft für 5 M. Heiland, Francksche Stiftung.

Guterhaltener **Kinderwagen** billig zu verkaufen. Trotha, Merkurstr. 54 bei Krüger.

Ein guterhaltener **Promenadenwag.** ist zu verkaufen. Zu erfragen bei Friederich Bujack, Siersleben.

Guterhaltener **Handelskerwagen** billig zu verkaufen. Halle a. S., Hafenstraße 44, p. r.

Dreiwalzen-**Wäscherolle** fast neu, billig zu verkaufen. Thondorf, Dorfstraße 1, part.

Cutaway schw. Gehrock, neu, billig abzug. Halle, Anhalter Str. 9, II.

Gebrauchte Schreibmaschinen gut aufgearbeitet **Weddy** Leipziger Str. 22.

Cut-Anzug mit zwei Hosen, wie neu, Zobel-Fuchs, ft. Weißkravatte billig z. verkaufen. Halle S., Torstraße 1, I Trp. r.

Wintermäntel f. 6- u. 7j. Mädchen, Puppenwagen auf Riemen, gr. Baby, b. zu verkaufen. Halle, Steinberstr. 3, II r.

Schallplatten best sortiertes Lager **Musik-Müller** Gr. Märkerstr. 3 (am Markt)

Garderobeständ. 2 m lang, billig verkäuflich. Halle, Ladenbergstr. Nr. 40, part. links.

Moderner **Schlafzimmerschr.** zu verkaufen. Halle, Barfüßerstraße 6, H.

Kleiderschrank u. zwei Sportwagen verkauft Fr. Buschendorf, Niederreichsdtädt.

Bechstein Flügel und Pianos Alleinvertretung **Albert Hoffmann** Halle am Riebeckplatz

Tousf.-Langenscheidt engl.-deutsch, ungebr. vollständ. Ausg., für nur 20 M. zu verk. Otto Hübner, Kaufmann, Braunsdorf, Kreis Querfurt.

Hirsch- und Rehgeweihe verkauft Halle a. S., Martinsberg 24, p.

Neue **Chaiselongues** 29 Mark. Halle, Forsterstr. 57, 1 Tr. rechts.

Koffer-Apparate für Sport u. Reise in größt. Auswahl **Läders & Olberg** Halle a. S. Leipziger Str. 30

Eine fahrbare **Dreschmaschine** mit Presse u. Benzolmotor zu verkaufen. Meuschau Nr. 68b bei Merseburg.

Zweiflammiges **Gaskocher** verkauft für 3 M. Halle, Fichtestraße 5 2 Tr. rechts.

15 PS Bergmann-**Drehstrommotor** 220 Volt, m. Spannschienen, Anlasser und Ampèremeter, gebr., aber sehr gut erhalt., verkauft weg. Umbau preiswert Hermann Schmidt, Mühle, Schaffstädt.

Echt Meerschaum- Zigarren- und Zigaretten-Spitzen **Ernst Karras** Leipziger Str. 4.

Verkaufe:

Ein Doppelschreibpult, 2½ m lang, eine zweis. Schulbank Max Weber, Halle, Flugplatzkasino, Boelckestraße. Telephon 22937.

Korbsessel (9,50 M.). Halle, Geiststraße 51.

Gebr. Bettstelle m. aufgepolst. Federmatratze bill. z. verk. Halle a. S., Volkmannstr. 2, I. I.

Ein guterhaltener **Frackanzug** u. schwarzer Wintermantel billig zu verkaufen. Halle a. S., Prinzenstr. 15, p. r.

Neue lasierte **Kücheneinrichtg.** besonderer Umstände halber sehr billig zu verkaufen. Wenzel, Halle, Zenkerstraße 3, II.

Größeren Posten tiefgekühlter **Milch** mit nicht unter 3 Proz. Fett, sauber und einwandfrei, nach Meerane gesucht. Angebote mit Angabe des Preises frei Empfangsstation unter A 18923 an die Exp. d. Zeitung erbeten.

Tafelservice hochf., neu, 77 Teile, **Kaffeeservice** weiß mit Mattgold äußerst billig zu verk. Halle, Robert-Franz-Ring 8, 2 Tr. r.

Emaillierter **Küchenherd** 30 Mark, Gaskocher und Gasplätten billig zu verk. Halle, Landsberger Straße 68, II.

Gebrauchte **Drillmaschine** Rollwagen mit Pat.-Achsen, 35 bis 40 Ztr. Tragkr., sofort zu verkaufen. Paul Dietz, Teutschenthal.

Guterhalt. mod. **Kinderwagen** billig zu verkaufen. Halle, Liebenauer Straße 157, Hof I.

Original-Wohlmutappar. wenig gebraucht, sehr billig zu verkaufen Anfrag. unt. D 4274 an die Exp. d. Ztg.

Winterpaletot getr., bill. zu verkauf. Halle, Universitätsplatz 16, 3 Tr.

Fahrbare **Dezimalwaage** bis 3000 kg Tragkr., zu verkaufen. Halle-Trotha, Bahnhofstraße 5.

Schlafzimmer dkl. poliert, 1 Trumeau, Schrank mit Spiegel, Kipp-Schreibt., hell Eiche, 2 Bettstellen zu verk. Halle-Trotha, Bahnhofstraße 5.

Elektr. Lampe billig zu verkaufen. Halle, Dzendiffer. 1, p. Ecke Forsterstraße.

Kaufgesuche

Guterhaltene **Standuhr** (dunkel Eiche), mit gut. Werk, zu kaufen gesucht. Off. unt. J 1871 an die Exp. d. Zeitung erbeten.

Baby-Wäsche Stubenwagen, gebraucht, einwandfrei, zu kaufen ges. Off. unt. U 27832 an die Exp. dieser Zeitung.

Mittlere **Drillmaschine** zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis. Heldra, Eisleber Straße 1.

1 Kleiderschrank und 4 Stühle aus Privathand zu kauf. gesucht. Offert. unt. J 1868 an die Exp. d. Ztg.

Kaufe Restposten **Zigarren** der Kasse. Gefl. Angebote unt. J 1867 an die Exp. d. Ztg.

Ein großes Bild zu kaufen gesucht. Manthey, Halle, Steinweg 55.

Besserer kleiner **Bücherschrank** gesucht. Offert. unt. D 4278 an die Exp. d. Ztg.

Tiermarkt

Ein mittlerer **Ruhe** sowie Federwagen, 15 Ztr. Tragkraft, zu verkaufen. Halle, Mansfelder Str. 43, Rahm.

Junge hochtragende **Zugkuh** zu verkaufen. Gasthof Hawdt, Dalena bei Domnitz, (Saalkreis).

Gute Schweizer **Milchziege** zu verkaufen. Halle, Dieskauer Str. 5 I l.

Ein Paar **Futterschweine** je Ztr. etwa 150 Pfd., gibt preiswert ab Leuteaufseher Botzenhöhe. I. X.

Futterschweine zu verkaufen. Peißen bei Halle, Schlechteweg 26.

Deutscher brauner **Jagdhund** (5 Monate) von prämiierten Eltern, zu verkaufen. Halle S., Forsterstr. 2, I.

Verkauf von Zuchttauben! Prima deutsche Steigerkröpfer, schwarz und rot, aus eigener Zucht, große Exemplare, gibt preiswert ab Kurt Wernicke, Klostermansfeld.

Heiratsgesuche

Blondine 24 Jahre, mittelgroß, schlank, aus guter Familie, häuslich u. wirtschaftl. erzogen, kauf- u. sportliebend, wünscht mit gebild. Herrn in sich. Position bekannt zu werden. Nicht anonyme Zuschriften mögl. mit Bild unt. J 1876 an die Exp. d. Ztg.

Automarkt

Motorrad zu verkaufen (Marke D. K. W.). Halle S., Beukendorfer Str. 91

Unterricht

Privatunterricht in Damenschneiderei für eigenen Bedarf erteilt B. Winckler, Halle, Jacobstr. 5, II, Nähe Steinweg.

Weißnähen u. Zuschneiden lehrt gründlich E. Sommer, Halle, Brunderer Str. 9 II, Bahnnähe.

Verloren

Sonntag schwarzer **Damenschirm** in der Heide verlor. Abzugeben Halle, Herrenstraße Nr. 14, II. r.

Vermischtes

Pelze Jacken, Mäntel, Besätze aller Art, Umarbeit. preisw. E. Seidemann, Halle Seebener Straße 10.

Gutschein über 10 Worte Wert **50 Pfennige.**

Gegen Einsendung dieses Scheines und unter Beifügung der Abonnementsquittung für den laufenden Monat erfolgt die kostenlose Aufnahme einer „Kleinen Anzeige" bis zu 10 Worten. Jedes weitere Wort kostet 6 Pfg. Ziffern gelten als Worte, die letztgedruckte Zeilüberschriftszeile kostet 15 Pfg. Der evtl. Mehrbetrag wird der Einsendung beigelegt.

Wortlaut der Anzeige:

Die vorstehende Vergünstigung wird nicht gewährt auf Anzeigen geschäftlichen Inhalts von Vermittlern und gewerbsmäßigen Käufern oder Verkäufern und Heiratsanzeigen.

Lebensmittelgeschäft

mit Hausschlächterei bei 5—6000 Mark Anzahlung preiswert zu verkaufen. Angebote erb. unt. A 18897 an die Exp. d. Ztg.

Sämtl. Heilkräuter Bäder-Zusätze aller Art — Kräuter-Spezial-Geschäft Wilh. Ender Halle a. S. Wucherersstr. 33 Gegründet 1899 — Post-Versand — Bahn-Versand

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919281030-12/fragment/page=0010

Neues vom Tage

Der bissige Bräutigam.

Er beißt ihr die Nase ab, damit keiner sie mehr ansieht.

Vor mehreren Tagen spielte sich in Neukölln eine Eifersuchtstragödie ab, bei der der 33 Jahre alte Otto Kaßler seiner Braut Else Sch. die Nase abbiß.

Das Mädchen unterhielt angeblich noch ein Verhältnis mit einem Architekten. Kaßler hatte davon erfahren und gedroht, seine Braut so zu entstellen, daß sie niemand mehr ansehen würde. Eines Abends traf er das Mädchen, zog sie in einen Hausflur und biß ihr die Nase ab. Die Schwerverletzte wurde in ein Krankenhaus gebracht. Kaßler konnte von der Neuköllner Kriminalpolizei festgenommen werden. Er stammt aus Litauen und mußte von dort verschwinden, weil er bolschewistische Propaganda betrieben hatte.

In Berlin mußte sich die Polizei auch schon mehrfach mit ihm befassen.

Raubmord an einer Greisin.

Eine Frau die Täterin?

Montag vormittag wurde in Berlin die 81 Jahre alte Witwe Auguste Gebhardt in ihrem im dritten Stock des Hauses, Gerichtsstraße 4, belegenen Zimmer auf dem Fußboden erdrosselt aufgefunden. Ueber dem linken Ohr befindet sich eine etwa drei Zentimeter lange Wunde, die durch ein scharfkantiges Instrument hervorgerufen worden ist.

Das oberste Schubfach einer Kommode, die in dem sauber und ordentlich gehaltenen Kochzimmer der Witwe stand, ist anscheinend mit Gewalt herausgezogen und durchwühlt worden. Nach Aussage von Kindern soll die alte Frau darin Ersparnisse von einigen hundert Mark verwahrt haben. Aus Bekundungen der Hausbewohner geht hervor, daß Frau Gebhardt Freitag zum letztenmal gesehen wurde. Ein Mieter des Hauses will eine fremde Frauensperson gesehen haben, die sich später entfernte. Es ist wahrscheinlich, daß die Fremde die Mörderin gewesen ist.

Die Wahrheit über die Münchener Zugkatastrophe vom Juli.

Der Sachverhalt bei dem großen Eisenbahnunglück vom 15. Juli im Münchener Hauptbahnhof ist nach dem Ergebnis der Untersuchung folgender: Der Lokomotivführer des Nürnberger Schnellzuges vermißte kurz vor der Abfahrt seinen Fahrplan, den er vorschriftsmäßig bei sich haben muß. Während er sich nun einen neuen beschaffte, beauftragte er den Heizer zur Bedienung der jedem Reisenden bekannten letzten Bremsprobe. Da diese Tätigkeit dem Heizer völlig ungewohnt war, unterließ er es, den Bremshebel wieder in seinen ursprünglichen Stand zu bringen. Das dadurch bedingte Eindringen von Luft in die Bremsvorrichtung wirkte bald nach der Ausfahrt in genau gleicher Weise wie das Ziehen der Notbremse, so daß der Zug kurz vor der Donnersberger Brücke, also der späteren Unglücksstelle, automatisch zum Stehen kam. Diese unselige Verknüpfung von Vorgängen bildete so den Ausgang der fünf Minuten später eintretenden Katastrophe.

Bedeutsame Spur in der Lübarser Mordsache.

Der ziemlose Kraftdroschken-Fahrgast.

Zu dem Kapitalverbrechen bei Lübars hat ein Chauffeur der Mordkommission eine bedeutsame Mitteilung gemacht.

Seinen Wagen bestieg in der Mordnacht etwa um 3 Uhr an der Ecke Lübarser Straße und Oranienbamm ein Mann, der in großer Aufregung und fast außer Atem von der Lübarser Chaussee her kam. Er sprang, kaum daß der Wagen hielt, hinein, und der Chauffeur mußte ihn erst fragen, wohin er denn wolle. Er gab Auftrag nach Moabit, ließ dann aber in Reinickendorf plötzlich halten, sprang heraus und gab dem Chauffeur zwei Mark, obwohl der Fahrpreis erst 1.20 Mark betrug.

Die Beschreibung dieses Fahrgastes

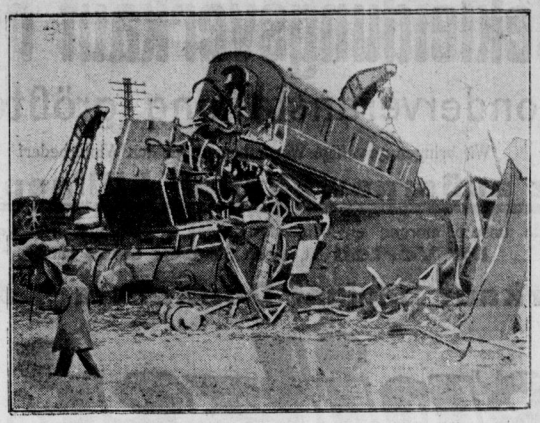
paßt auf den Mann, der, wie schon mitgeteilt, in der Mordnacht um 3.20 Uhr an der Ecke Scharnweber- und Berliner Straße in Reinickendorf eine Kraftdroschke bestieg. Das war ein etwa 30 Jahre alter untersetzter Mann mit braunem Gesicht; er trug grünlichbraune Joppe, hatte ein Paket unter dem Arm und einen Rucksack auf dem Rücken und kam sehr aufgeregt über das Schutzgitter der Straßenbahn. Der Chauffeur dieses einstreifigen Wagens, der dann um das Rondell herum in Richtung Tegel fuhr, hat sich noch nicht bei der Mordkommission Braschwitz-Zapfe gemeldet. Kriminalbeamte sind unterwegs, um diese Spur nach Tegel weiterzuverfolgen.

Der Ermordete ist immer noch nicht bekannt. Nach den Spuren von Mennige, Oelfarbe und Lack an seiner Hose, dürfte er Eisenarbeiter oder Maler gewesen sein.

Ein Walfisch in der Flensburger Förde.

Die Glücksburger Fischer Arp und Sohn erbeuteten bei Mürwik einen jungen Walfisch von 4,5 m Länge und etwa 2000 Pfd. Gewicht. Es handelt sich offenbar um ein Tier aus einer Gruppe von Walen, die kürzlich in der Apenrader Förde gesichtet wurden.

Mürwik liegt unmittelbar bei der Stadt Flensburg, der heute nördlichsten Stadt Schleswig-Holsteins, und ist durch die Marinestation und die Marineschule auch im Inlande gut bekannt. Daß Walfische in die Ostsee und in die flachen schleswigschen Buchten verschlagen werden, ist nicht gerade selten, immerhin ist es ein großes Ereignis, wenn ein so riesiger Bewohner nördlicher Meere gewissermaßen vor den Toren einer südlichen Hafenstadt erbeutet wird.



Eisenbahnunglück in England.

Der schottische Hochlandexpreß stieß bei Wamphray in voller Fahrt auf einen haltenden Güterzug. Die Lokomotivführer und Heizer beider Züge wurden getötet.

Bergmanns „böse Geister".

Die Basis des Geschäfts: hochbezahlte Referenzen.

Zu der Montags-Sitzung im Bergmann-Prozeß wurde die Erklärung verlesen, die Bergmann auf Anregung des Vorsitzenden aufgesetzt hat. Er gibt darin zu, sich strafbar gemacht zu haben, erklärt aber, daß er immer von bösen Schmarotzern und bösen Geistern umgeben gewesen sei. Zu diesen rechnet man auch Jacoby, der ihm gesagt habe, man könne ruhig mit „Strohmännern" arbeiten und Warenposten als lombardierte Waren bezeichnen, allerdings habe er ihm nicht erzählt, daß einzelne Posten mehrfach verpfändet worden seien. Auch die Rechtsanwälte Meyer und Jolenberg hätten von ihm Gelder bezogen. So hätte sich Jolenberg einmal zu einer Reise 1000 Mark geborgt und am anderen Tage diesen Betrag sofort durch eine Verrechnung als ausgeglichen bezeichnet. Ueber die ihm gezahlten Provisionen habe Jacoby wiederholt erklärt, das sei Privatsache und ginge nicht einmal den Generalstaatsanwalt etwas an.

Dann erstattete der Sachverständige, Bücherrevisor Brand, sein Gutachten. Nachdem er einmal als gerichtlicher Sachverständiger in einer Anklage gegen Bergmann fungiert habe, habe ihn dieser selber engagiert, um seinen Betrieb in Ordnung zu bringen. Er sagte, daß er nicht wieder solche „Unannehmlichkeiten" haben wolle. Der Sachverständige habe eine Angestellte in das Büro Bergmanns gesetzt und gefunden, daß an Buchführung

nur ein höchst primitives Kassenbuch

vorhanden war. Er hat sich bemüht, Ordnung in das Chaos zu bringen, hatte aber Differenzen bekommen und ist am 3. März 1927 von seinem Auftrag zurückgetreten. Später hat er noch einmal auf Veranlassung des Rechtsanwalts Jolenberg eine Steuerbilanz für Bergmann aufgestellt.

Er schildert dann ausführlich, wie Bergmann sich Geld verschafft habe. Am 1. Juli 1925 wurde die Firma gegründet. Bergmann hatte damals 7500 Mark. Es wurden bald Filialen in Breslau, München und Hamburg gegründet. Das Geld dazu verschaffte sich Bergmann durch Lockinserate und durch bezahlte Referenzen. So hat an Provisionen der Rechtsanwalt Meyer in verhältnismäßig kurzer Zeit 66 000 Mark bezogen und die Baronin v. Rücker in 1½ Jahren 65 000 Mark. Ueberhaupt waren als bezahlte Empfehler für Bergmann zahlreiche Personen aus der Gesellschaft und höhere Beamte tätig. Trotzdem war bald eine Unterbilanz vorhanden. Am 31. Dezbr. 1925 waren 91 000 Mark mehr Darlehen gegeben, als verpfändete Waren da waren. Sie mußten also mehrfach verpfändet worden sein.

Im Schmuggelauto erschossen.

In der Nähe von Aachen, an der Forster Kirche, wurde ein Personenkraftwagen von Zollbeamten angerufen. Als der Wagen nicht hielt, vielmehr mit erhöhter Schnelligkeit weiterfuhr, schossen die Beamten auf den Führer, trafen aber dabei ein neben ihm sitzendes Mädchen, das einen lebensgefährlichen Bauchschuß und einen Kniescheibenschuß erhielt. Im Auto befanden sich Pakete mit geschmuggelten Waren. Das Mädchen war vom Fahrer zur Mitfahrt eingeladen worden und hatte keine Ahnung, daß bei dieser Fahrt Schmuggelwaren befördert wurden.

*

Da der Polizei in Jülich die Durchfahrt eines mit mehreren Zentnern geschmuggelten Kaffees beladenen Autos gemeldet war, wurden Montag früh zwei Beamte an der Roerbrücke aufgestellt, um das Auto abzufangen. Nachdem mehrere Wagen erfolglos durchsucht worden waren, näherte sich ein Auto in auffälliger Eile. Als dieses auf der Brücke einen Karren überholen wollte, verbarrikadierten die Beamten die Straße mit einem kleinen Kastenwagen. Der Autoführer setzte aber in voller Fahrt mit abgeblendeten Lichtern über das Hindernis hinweg, so daß der Kastenwagen zertrümmert wurde. Das Auto blieb unbeschädigt und entkam unerkannt.

Der Zwerg als Einbrecher.

Sonnabendabend wurde bei einem Kaufmann in der Rosinenstraße in Charlottenburg ein Einbruch ausgeführt. Der Kaufmann stellte bei seiner Heimkehr fest, daß sich die Einbrecher noch in der Wohnung befanden. Mit einem Stock ging er vor. Einer der Einbrecher rannte an ihm vorbei und entkam. Den zweiten konnte er festnehmen. Es ist ein Zwerg namens Essing; er gibt zu, mit seinem Kumpan, den er nur unter dem Namen Fred kennt, den Einbruch vorbereitet und ausgeführt zu haben.

Acht Scheunen und drei Wohnhäuser eingeäschert.

In der Scheune des Ofensetzers Büttner in dem oberfränkischen Dorf Küps entstand Feuer, das sich infolge des scharfen Ostwindes mit ungeheurer Schnelligkeit weiter ausbreitete und in kurzer Zeit acht Scheunen und drei Wohnhäuser vernichtete. An der Bekämpfung des Brandes beteiligten sich die Feuerwehren der ganzen Umgegend. Große Getreide-, Heu- und Strohvorräte sowie Maschinen und Geräte fielen dem Feuer zum Opfer; das Vieh konnte gerettet werden. Unter dem Verdacht der Brandstiftung wurde ein hiesiger 20jähriger Bursche verhaftet.

Lepra heilbar.

Epochemachende Entdeckung eines Deutschbalten.

Kürzlich war es Professor Paldrock-Dorpat gelungen, durch ein kombiniertes Verfahren von Kohlensäure-Schneevereisung und durch Anwendung eines Goldpräparates Lepratranke zu heilen. In Gegenwart des estnischen Staatsältesten konnten aus dem Lepratorium, das sich auf der Insel Oesel befindet, bereits vier Leprakranke als geheilt entlassen werden.

Rigaer Blätter erfahren jetzt, daß dieses Goldpräparat die Frucht dreizehnjähriger wissenschaftlicher Forschungen des Deutschbalten Dr. Adolf Feldt ist, der am Berliner Institut für Infektionskrankheiten Robert Koch tätig ist und systematisch an der chemischen Vervollkommnung und an tierexperimentellen Prüfungen von Goldpräparaten arbeitet.

Bereits im Jahre 1914 stellte er sein erstes organisches Goldpräparat seinem Lehrer Prof. Dehio in Dorpat zur Verfügung, mit dem jedoch bei Lepra keine Erfolge erzielt wurden. Durch chemische Verbesserung stellte Dr. Feldt dann das nächste Goldpräparat Krysolsan her, das sich bei Behandlungen der Tuberkulose als sehr wirksam erwiesen hat. Mit Krysolsan erzielten die Deutschbalten Dr. Hoffmann (Reval) und Dr. Kupffer (Port-Kunda) bemerkenswerte Heilerfolge bei Leprakranken. Mit Solganal, dem neuesten Goldpräparat von Dr. Feldt, das dieser Prof. Paldrock mit der Bitte um klinische Prüfung bei Leprakranken übersandte, wurden jetzt Heilerfolge bei dieser seit Jahrtausenden als unheilbar geltenden Krankheit erzielt.

Ein Riesen-Staudamm in Indien.

Sonntag wurde durch den Gouverneur von Bombay, Sir Lesly Wilson, in Blagar, 32 Meilen von Poona (Indien), der größte Staudamm der Welt eröffnet, der im Laufe von fünfzehn Jahren mit einem Kostenaufwand von 1 250 000 Pfd. errichtet worden ist. Durch den Staudamm, der eine Meile lang ist, wird ein vierzehn Quadratmeilen großer See geschaffen. Seine Wassermengen werden, wie man hofft, die immer wieder auftretenden Hungersnöte der Provinz unmöglich machen, die im Laufe des letzten Jahrhunderts mehreren Hunderttausend Menschen das Leben und der Regierung viele Millionen Pfund gekostet haben. Man glaubt, daß man mit Hilfe der neuen riesigen Bewässerungsanlagen weitere 800 000 Acres Land unter den Pflug nehmen kann und sich der Wert der landwirtschaftlichen Erträgnisse der Provinz um 4 200 000 Pfd. jährlich heben werde. Die Anlage neuer riesiger Zuckerrohrplantage ist geplant.

Sacco und Vanzetti unschuldig hingerichtet?

Die Zeitschrift „Outlook" in Neuyork veröffentlicht zahlreiche und umfangreiche eidesstattliche Versicherungen, die den Beweis erbringen sollen, daß die beiden in Amerika hingerichteten italienischen Anarchisten Sacco und Vanzetti unschuldig waren. Die Redakteure des „Outlook" behaupten, sie hätten nach langwieriger Arbeit bei den Mitgliedern der „Unterwelt" innerhalb und außerhalb der amerikanischen Gefängnisse die Persönlichkeiten der Räuber von Bridgewater festgestellt und ebenso, daß weder Sacco noch Vanzetti in diese Angelegenheit verwickelt gewesen seien. Unter den eidesstattlichen Versicherungen befinden sich auch einige von Personen, die angeben, daß sie das Verbrechen geplant hätten, und andere, in denen die Ausführung der Tat gestanden wird. Dem „Outlook" zufolge sei dem Gouverneur Fuller vor der Hinrichtung der beiden Italiener Beweismaterial zugestellt worden, aus dem hervorging, daß Sacco und Vanzetti unschuldig seien.

Brand eines großen Mühlenwerkes.

In Johnsdorf (Kr. Landeshut) ist Montagfrüh das dreistöckige Gebäude des Mühlenwerkes mit Wohnhaus der Firma Karl Hase & Sohn bis auf die Umfassungsmauern niedergebrannt. Vernichtet wurden bis auf eine Mehlmischmaschine sämtliche Maschinen, große Mengen von Getreide und Mehl und ein Teil des Mobilars. Die Ausbreitung des Feuers, das auf Brandstiftung zurückgeführt wird, auf das angrenzende Sägewerk wurde verhütet. Bei den Rettungsarbeiten sind drei Feuerwehrleute durch Absturz verunglückt, wobei der eine ziemlich erhebliche Verletzungen erlitten hat.

Das Ende einer verwegenen Flucht aus dem Zuchthaus.

Am 28. September entwichen aus dem Zuchthause in Gollnow drei Insassen, ein 34 Jahre alter früherer Chauffeur Christian Herz, der noch sieben Jahre, ein 37 Jahre alter Heinrich Kommercon, der noch acht Jahre, und ein Max Busch, der noch vier Jahre Zuchthaus zu verbüßen hat. Die drei Entwichenen wurden in der Schneiderwerkstatt der Anstalt beschäftigt und waren in einer Gemeinschaftszelle untergebracht. Aus Futterresten und anderen Schneiderzutaten fertigten sie sich einen Strick, sägten die Stäbe ihrer Zellenfenster durch und gelangten auf den Hof. Ein Wächter, der die Flüchtlinge sah, gab mehrere Schüsse auf sie ab, fehlte sie aber in der Dunkelheit. Allen drei gelang es, die hohe Mauer zu überklettern und zu entkommen. Busch, der sich von den anderen beiden getrennt hatte, wurde bald darauf in der Provinz festgenommen. Herz wurde Freitag von Polizeibeamten auf dem Potsdamer Platz in Berlin entdeckt und mit dem in seiner Begleitung befindlichen Mädchen auf offener Straße festgenommen. Allem Anschein nach hat Herz, seit er sich in Freiheit befindet, verschiedene Konfektionseinbrüche verübt.

Selbstmord aus Verzweiflung über den Tod des Verlobten.

Die Verlobte des kürzlich bei Staaken tödlich verunglückten Sportfliegers Rolf Kramer, die 22jährige Ursula von Helm, hat sich Donnerstag mittag in ihrer Wohnung am Kurfürstendamm in Berlin einen Kopfschuß beigebracht. Sie wurde in bedenklichem Zustand in ein Krankenhaus übergeführt und starb kurze Zeit darauf.

Idyllische Feuerwehrzustände.

An den bekannten Vers: „Die Feuerwehr kommt angerannt und fragt: wo hat es denn gebrannt?" erinnert ein Vorfall, der aus Detmold gemeldet wird. Während der Hauptgeschäftszeit entstand in dem großen Kaufhaus Sunder ein gefährlicher Brand. Durch vermutlich schadhafte Stellen an der elektrischen Leitung gerieten drei Schaufenster in Brand, wobei Waren im Wert von mehreren tausend Mark vernichtet wurden. Passanten schleppten in Eimern Wasser herbei, so daß die zu einer Uebung auswärts weilende Feuerwehr (!) nach ihrem Eintreffen nicht mehr einzugreifen brauchte. Das Publikum konnte ohne Schaden durch einen Nebenausgang das Kaufhaus verlassen.

Ueberschwemmungen in Nord- und Mittelitalien. Infolge starker Regengüsse sind die Flüsse in Nord- und Mittelitalien über die Ufer getreten. In der Provinz Siena ist der Eisenbahnverkehr auf der Strecke Empoli-Siena-Grosseto unterbrochen. Die Fluren in der Umgegend und mehrere Ortschaften sind gänzlich vom Verkehr abgeschnitten. In der Provinz Vercelli stürzten zwei Pfeiler einer Brücke ein. Opfer an Menschenleben sind nicht zu beklagen.

Rabiate Zigeuner. Bei Gleichewald fingen acht Zigeuner in den zwischen Myslowitz und Kattowitz (Oberschlesien) verkehrenden Autobus. Als sie die Fahrkarten bezahlen sollten, überfielen sie den Chauffeur und den Schaffner und mißhandelten beide schwer; den Schaffner warfen sie aus dem Autobus heraus. Außerdem wurden Passagiere mißhandelt.

Nur sie wäscht Weißzeug und Farbiges so vollkommen schonend, nur sie ist rein und so sparsam, die gute, altbewährte Sunlicht Seife.

S 5727/7

Grosser Bekleidungsverkauf bei Conitzer

Eine Sonderveranstaltung größten Stils!

Wir bringen gewaltige Warenmengen für den Winterbedarf

zu ganz außergewöhnlich billigen Preisen.

Beachten Sie bitte unsere morgen erscheinende Beilage .... und Sie werden sehen, daß es **Ihr Vorteil** ist, wenn Sie **bei uns** kaufen.

Der große Verkauf beginnt Donnerstag, den 1. November!

Conitzer & Co

Das große, moderne Kaufhaus.

Für die innige Anteilnahme und die vielen Ehrungen beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen sagen wir unseren

herzlichsten Dank.

Merseburg, den 29. Oktober 1928.

F. Beil und Kinder.

Zucker	1 Pfd.	26 ₰
Schmalz, amerik.	1 Pfd.	74 ₰
Kokosfett	1 Pfd.	56 ₰
Margarine	1.—, 85, 75	56 ₰
Makkaroni	1 Pfd.	54 ₰
Hausmacher-Nudeln	1 Pfd.	58 ₰
Schnittbohnen, fadenfrei	2 Pfd.	66 ₰
Gem. Erbsen	2 Pfd.	73 ₰
Junge Erbsen	2 Pfd.	74 ₰
Erbsen, junge mittelfein	2 Pfd.	98 ₰
Spinat, dick eingekocht	2 Pfd.	65 ₰
Gemischtes Gemüse	2 Pfd.	78 ₰
Erbsen mit Karotten	2 Pfd.	73 ₰
Steinpilze 2 Pfd. 2.95	1 Pfd.	1.75 ℳ
Karotten, gewürfelt	2 Pfd.	50 ₰
Pflaumenmus	2-Pfd.-Topf	1.10 ℳ
Buttermilchseife	3 Stück	48 ₰
feinste Schokolade 300 gr.	3 Tafeln	78 ₰
Kakao	1 Pfd.	78 ₰

Röstkaffee fletsfrisch!

Reis, Hülsenfrüchte, Nudeln, Weine, Konfitüren, Keks usw.

Hamburger Kaffeelager

Thams & Garfs

neben Lichtspiel-Palast „Sonne"
Telephon 826 ● Lieferung frei Haus
Hotels usw. Sonder-Preise

Café Schmied

Mittwoch, den 31. Oktober

Abschiedsfeier des beliebten

Jacobs-Concert-Band-Quartetts

Ab Donnerstag neue Kapelle

Todesfälle:

Frau verw. Pauline Weilmann geb. Gepler (88 J.) in Mücheln. (Beerdigung Mittwoch 15 Uhr.)
Frau verw. Emilie Schütze geb. Hille (65 J.) in Halle.
Frl. Anni Klocke in Halle a/S.
Herr Stellmachermeister Wilhelm Schröter (77 J.) in Ammendorf.
Herr Reinhold Greulich (71 J.) in Halle. (Trauerfeier und Beerdigung Mittwoch 14½ Uhr kl. Kapelle des Gertraudenfriedhofes.)
Herr Desinfektor Karl Busch (58 J.) in Naumburg.
Frau Marie Brömel geb. Bandorf in Weißenfels. (Trauerfeier zur Einäscherung Mittwoch 15 Uhr in der Friedhofskapelle.)

Familien-Nachrichten:

Verlobt: Frl. Melanie Lemcke mit Herrn Karl Preller in Weißenfels.
Vermählt: Herrn Alfred Beyer mit Frl. Elsa Laue in Weißenfels. — Herr Artur Schneider mit Frl. Lydia Pfefferkorn in Kleingörschen/Gundorf.

Kirchliche Nachrichten.

Stadt:
Mittwoch, 10 Uhr: Reformations-Schulgottesdienst. — Pastor Riem.

Paddelboot
Einsitzer zu verkaufen
Christianenstraße 6, 3 Tr.

Hausschlachten
wird angenommen, auch auf dem Lande
Merseburg, Gr. Ritterstr 12

1. Hypothekenkapital
(Entschuldungshypotheken)
für Stadt und Land. 6½% incl. Amort. 20 J. 10 Monat fest durch
Westphal, Berlin-Neukölln
Reuterstraße 89.

!
Inserieren ist für jede Geschäftsware eine Lebensfrage und für jeden Privatmann eine Sache von unbedingter Nützlichkeit!

Roland

Mittwoch, den 31. Oktober

Abschieds- und Ehrenabend

der Kapelle Hufnagel.

Auswärtige Theater.

Stadttheater in Halle.
Mittwoch, 20 Uhr
Der Günstling der Zarin.
Waldhalla in Halle.
Flegeljahre heimrichs Glück!
C. T. in Halle, am Riebeckplatz
Großstadtjugend!
C. T. in Halle, Gr. Ulrichstraße
Vorsicht! Mädchenhändler!
Ufa in Halle, Leipziger Straße
Der Schrecken der Posträuber!
Ufa in Halle, Alte Promenade
Die Todesschleife!
Schauburg in Halle, Gr. Steinstr.
Abwege!
Neues Theater in Leipzig.
Mittwoch, 19 Uhr
„Der Evangelimann."
Altes Theater in Leipzig.
Mittwoch, 16 Uhr
„Die Kreutzelschreiber."
Mittwoch, 20 Uhr
„Oktobertag."
Operettenhaus in Leipzig.
Mittwoch, 20 Uhr
Das Schwarzwaldmädel.
Schauspielhaus in Leipzig.
Mittwoch, 20 Uhr
„Leinen aus Irland."

Merseburger Rudergesellschaft

Mittwoch, den 31. Okt., abends 8,15 Uhr im „Bootshause"

Vortrag

des Herrn Vorsitzenden des Halleschen Ruderklubs über den „Rudertag in Dresden".

Freitag, den 2. November, abends 8,15 Uhr

1. Übungsabend

unter dem Sportlehrer Herrn G. Wegner aus Halle.

Gemäß § 31 unserer Satzungen laden wir unsere Mitglieder zu der am **Mittwoch, den 7. Novbr., d. Js.,** abends 8,15 Uhr im **„Bootshause"** stattfindenden **ordentlichen**

Jahreshauptversammlung

ergebenst ein.

Tagesordnung:

1. Eröffnung durch den Vorsitzenden.
2. Verlesen der Niederschrift der letzten Monatsversammlung.
3. Bekanntgabe wichtiger Eingänge.
4. Aufnahmen.
5. Abmeldungen.
6. Jahres- und Kassenbericht, Bilanz.
7. Voranschlag für 1928/29.
8. Neuwahl des Vorstandes.
9. Anträge.
10. Allgemeines.

Anträge sind satzungsgemäß drei Tage vorher beim Vorstand, z. H. des Schriftführers schriftl. einzureichen.

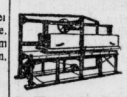
Der Vorstand.

Verlobungsringe!

J. R. VOSS

Eigene Fabrikation, daher billigste Bezugsquelle. Werkstatt mit elektrischem Betrieb. Gold u. Juwelen.

Rich. Voss
Juwelen-Fabrikant
Halle, Leipziger Str. 1
gegenüber von
Drogerie Helmbold



Die beste gefahrlose elektrische

Wäschemangel

mit automatischer Ausrückung kaufen Sie in der Thür. Wäschemangelfabrik

G. Forssbohm, Gera-Z. 141 — Telefon 1562

Lieferung kompl. Wäscherei-Anlagen.

Teppiche ohne Anz in 10 Monatsraten Verl. Sie sof. bemust. Offerte.
Union A. G.
Berlin S. 42, Oranienstr. 42

Lichtspielpalast Sonne!

Dame mit Begleitung, schwarzem Sammtmantel, Kappe weiß garniert, mit Karton. Anwesend Sonntag zwischen 5 bis 8 Uhr, links, wird höflichst um Angabe Ihrer Adresse gebeten zwecks Annäherung unter C 1317 an die Expedition dieses Blattes.

Hallo!!! **Hallo!!!**
Hier

Emil Schütze

Merseburg, Bahnhofstraße Nr. 8
Radio-Apparate mit drei Röhren und Spulen von RM. 47.— an
Sprechapparate von RM. 5.— an
Günstigste Zahlungsbedingungen
Fachmännische Bedienung
● Eines der leistungsfähigsten Geschäfte dieser Art in Deutschland.

Weltspartag am 30. Oktober 1928.

Aus jedem der Drei:

Arbeit, Ordnung, Sparsamkeit

erkenne den Sparsinn!

Hast Du noch kein Sparkonto, so gedenke des **Weltspartages** und

Spare wieder!

durch Heimsparbüchse oder Errichtung eines Sparkontos bei den

Merseburger Sparkassen

Burgstraße 1 und Kl. Ritterstr. 19

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919281030-12/fragment/page=0012